Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft i. V. C. Müller-Sohler; für Unterhaltung und den übrigen Teil: i. V. R. Schaberg; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck u. Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 182 || **Montag, den 7. August 1933** || **125. Jahrgang**

Hitler spricht auf der Führertagung

Vor neuen Entschlüssen. — Ein Senat aus den ältesten Parteigenossen. — Generalangriff in 3 Wellen auf die Arbeitslosigkeit.

„. . . mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens."

WTB. **Berchtesgaden**, 5 Aug. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP. nahm heute auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand heute die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern hielt. In seinen großangelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP. historischen Stätte spreche. Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Losschlagen gehandelt hätte, wäre das Gesetz des Handelns auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet hätte. Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergeßlichen Dietrich Eckart. Hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer, als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Zur innenpolitischen Lage

führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gesamten Staatsgewalt gebracht hatten, seien die Rechtfertigung für sein Handeln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setze; aus diesem ergäben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft. Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei. Ordnung im eigenen Haus sei das letzte hieran Entscheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staat von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gefestigt werden. Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre Führungshierarchie aufbauen in einem **Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen.** Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde **die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben,** ebenso wie **die Parteitage** auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, **in Nürnberg** abgehalten werden sollen. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in **drei großen Wellen.** Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten haben zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft, **die zweite Welle,** die **ab September** beginne, und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. **Die dritte Welle** des Angriffs werde **im nächsten Frühjahr** beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. **Er sei fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde.** Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP. einen ungeheuren Gewinn an Autorität ziehen, einer Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe. Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann kämen wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst, zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten. Wenn man bedenke, in welchem Zustande sich die Nation befinden könnte, wenn sie die ungeheuren brach liegenden Arbeitskräfte (jährlich 9 Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätte, dann könne man ermessen, was diejenigen verschuldet hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP. werde diese entscheidende Frage anfassen und lösen, weil sie eine ethische Verpflichtung sei. Der Führer ging dann des näheren auf das in Angriff genommene gewaltige **Straßenbauprojekt** ein, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwel unsere Zeit einmal als eine der geistig umwälzendsten Epochen der menschlichen Geschichte bezeichnen werde.

Der Führer sprach zum Schluß **seinen Mitkämpfern Dank** aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für alle Zukunft so aufrecht erhalte, wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch wunderbarer sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. **In die kommende Zeit hinein gehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.**

Der Schluß der heutigen Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Beisammensein im Hause des Führers auf dem Obersalzberg.

Abschluß der Führertagung der NSDAP. in Berchtesgaden.

WTB. **Berchtesgaden,** 6. Aug. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP. fand am Sonntag ihren Abschluß in Berchtesgaden. Um 10 Uhr vormittags fand am Königssee unter Leitung des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, eine Sitzung der Gauleiter statt, auf der Fragen organisatorischer Art besprochen wurden. Anschließend tagten die Abteilungsleiter, die sich mit Problemen ihrer Sondergebiete befaßten. Ueber den Reichsparteitag in Nürnberg wurde mitgeteilt, daß auf ihm auch Sondertagungen der einzelnen Abteilungen der PO. stattfinden werden. Am Nachmittag erschien der Führer am Königssee. Bereits seit den Morgenstunden wartete eine freudig gestimmte Menge auf den Führer, den sie mit nicht endenwollendem Jubel begrüßte. Bei prächtigem Wetter führte eine Floßfahrt die Tagungsteilnehmer mit dem Führer über den See, woran sich ein Spaziergang zum Hintersee anschloß. Für die aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommenen Teilnehmer bildeten diese Stunden inmitten der gewaltigen Gebirgswelt einen unvergeßlichen Abschluß der glänzend verlaufenen Führertagung.

*

WTB. **Berlin,** 6. Aug. Auf Anordnung des obersten Führers Adolf Hitler wurden in Anerkennung für die Verdienste um die Partei u. a. zum **Oberführer** die Standartenführer Glatzel und Pauli, zu **Standartenführern** die Sturmbannführer **Kaul,** Markus, Prokisch und Weiß ernannt.

Englische Vorstellungen in Berlin.

WTB. **London,** 5. Aug. **Die britische Botschaft in Berlin** hat Anweisung erhalten, bei der deutschen Regierung mündlich vorstellig zu werden wegen des **Abwurfes nationalsozialistischer Flugblätter über Oesterreich aus deutschen Flugzeugen** und gewisser Reden, die von deutschen Rundfunkstationen verbreitet würden, und in denen die österreichische Bevölkerung aufgefordert wird, ihre gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es heißt, daß die italienische und die französische Regierung in der gleichen freundschaftlichen Form vorgehen werden. Diese Vorstellungen werden **auf Grund der Präambel des Viermächtepaktes** erhoben werden, da man der Auffassung ist, daß dieser Weg die freundschaftlichste Form bedeutet, um an die deutsche Regierung heranzutreten.

WTB. **Paris,** 5. Aug. Von amtlichen Pariser Stellen lagen am Spätnachmittag noch keine Aeußerungen über die aus London gemeldeten Schritte der französischen und englischen Regierung in Berlin vor. Auch die Nachricht von der Demarche des französischen Botschafters in Berlin ist der Pariser Presse durch Havas aus London übermittelt worden. Eine andere Havas-Meldung, gleichfalls aus London, bemerkt, daß die Vorstellungen des britischen Botschafters im Einvernehmen mit den Vertretern Frankreichs und Italiens unternommen würden, und daß diese Vorstellungen einen freundschaftlichen Charakter trügen.

Keine italienische Demarche in Berlin.

WTB. **Rom,** 6. Aug. Die Agenzia Stefani **dementiert** die von einer ausländischen Nachrichtenagentur verbreitete Meldung, wonach Italien in Berlin wegen der Ueberfliegung österreichischen Gebietes durch deutsche Flugzeuge eine Demarche unternommen habe.

Ausweisung verhafteter Deutscher aus Oesterreich.

WTB. **Wien,** 5. Aug. Dem Chefkorrespondent der Scherlblätter, Christof Schepky, und dem Vertreter der Münchener Zeitung Hermann Hönig wurde heute abend der Erlaß des Bundeskanzleramtes zur Kenntnis gebracht, wonach sie **für ständig aus dem österreichischen Bundesgebiet ausgewiesen** werden. Auf Grund der abgegebenen Verpflichtung, sich in Oesterreich nicht mehr politisch zu betätigen, wurden beide aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Hönig, der bis zur Grenze von einem Kriminalbeamten begleitet wird, verläßt noch heute Oesterreich. Die Abreise Schepkys erfolgt in den nächsten Tagen.

Die Neuordnung des Schulwesens.

Das Erziehungsprinzip — Beseitigung der vielen Schultypen — Gegen das Berechtigungsunwesen.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin** 6. Aug. Die Ankündigung der schulreformerischen Pläne des Reichsinnenministers hat weiterhin eine starke Beachtung gefunden. Insbesondere werden diese Pläne, wie allenthalben festgestellt werden kann, in den Schulkreisen selbst lebhaft begrüßt; hat man doch hier ganz besonders unter dem sinnlosen Experimentieren der letzten 10 Jahre gelitten. Der Grundgedanke der Neuordnung ist **die Wiederherstellung der Schule auf der Basis zur staatsbürgerlichen Erziehung.** Nach dieser Richtung hin erwartet man nun, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, neben einer grundlegenden Umgestaltung des Lehrstoffes sowohl in seiner Art wie in seiner technischen Anwendung eine **generelle Neugestaltung des Erziehungsprinzips** überhaupt. Das setzt naturgemäß auch eine Wiederherstellung eines **organischen Zusammenhanges der Schultypen** voraus.

Der Reichsinnenminister hat in seiner Denkschrift bereits betont, daß **die Volksschulen** wieder ihre alte Bedeutung wiedererlangen müssen, nur dadurch wird es nach Ansicht der führenden Schulmänner möglich sein, dem Berechtigungsunwesen, wie es sich in den letzten Jahren besonders breitmachte, zu begegnen, wie doch tatsächlich bei einzelnen Fällen selbst für die Schornsteinfeger das Abiturientenexamen verlangt wurde. **Die Volksschule muß wieder als abgeschlossener Bildungsgang gelten.** Nur auf diese Weise wird schließlich auch eine **Beseitigung der vielen Schultypen** möglich sein, die im nationalsozialistischen Staate keine Existenzberechtigung mehr haben. Die Pläne gehen nun, wie verlautet, dahin, die Volksschule, die vielleicht noch ein neuntes Schuljahr erhält, in ihrem Bildungsgang zu vereinheitlichen und damit eine abgeschlossene Bildung zu gewährleisten. Dadurch entfällt die Aufgabe als bloße Vorschule.

Die **höhere Schule,** die selbstverständlich auch nach vielen Richtungen hin einer Reform bedarf, muß schon im Zeichen der **Leistungsauswahl** stehen, einer Leistungsauswahl, die für den Uebergang zur Universität und von da zu akademischen Berufen nach Ansicht der Fachschule nicht gründlich genug sein kann, damit eben nur der Tüchtigste in diesem Entwicklungsgange vorankommt. Damit wird aber auf der anderen Seite auch die Achtung vor dem nichtakademischen Beruf gehoben, was ohne weiteres zur Beseitigung des Berechtigungsunwesens führt.

Selbstverständlich müssen alle diese Pläne noch eingehenden Untersuchungen unterzogen werden. Doch rechnet man in den hiesigen Kreisen damit, daß im Winterhalbjahr auf dem Schulgebiet die entscheidenden Schritte unternommen werden. Wie die Neuordnung im einzelnen aussehen wird, läßt sich noch nicht überblicken, da zunächst nur die grundlegenden Richtlinien vorliegen. Voraussichtlich werden nach dieser Richtung schon sehr bald weitere Beratungen mit den Fachkreisen folgen.

Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit.

Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Göbbels.

WTB. **Bayreuth**, 6. Aug. Während der heutigen Weltsendung der „Meistersinger“ aus Bayreuth hielt Reichsminister Dr. Göbbels in der ersten Pause die folgende Ansprache über das Thema:

Es gibt wohl kein Werk in der gesamten Musikliteratur des deutschen Volkes, das unserer Zeit und ihren seelischen und geistigen Spannungen so nahestände, wie Richard Wagners „Meistersinger“. Die deutsche Revolution führt eine irregeleitete politische und geistige Entwicklung wieder zurück auf das Volkstum an sich, und gibt ihr damit wieder einen festen und unerschütterlichen Mutterboden, aus dem heraus sie, stark verwurzelt in seinen Schollen, wieder neue Blüten unseres kulturellen und geistigen Schöpferdranges treiben kann. Das bedeutet in sich auch eine umwälzende Erneuerung unseres gesamten künstlerisch-kulturellen Lebens.

Jede große Kunst ist volksgebunden. Verliert sie die Beziehung zum Volke, dann ist der Weg zu einem blut- und artlosen Artistentum zwangsläufig vorgeschrieben, und sie endet dann bei jenem l'art pour l'art-Standpunkt, der zwar **das Volk** als Konsument der Kunst hinnehmen möchte, ohne dabei das Volkstum als **Mitproduzent** der Kunst anerkennen zu wollen.

Deutschland ist das klassische Land der Musik. Die Melodie scheint hier jedem Menschen eingeboren zu sein. Aus der Musizierfreudigkeit der ganzen Rasse entspringen seine großen künstlerischen Genies vom Range eines Bach, Mozart, Beethoven und Richard Wagner; sie stellen die höchste Spitze des musikalisch-künstlerischen Genius überhaupt dar.

Unter ihnen ist **Richard Wagner** selbst etwas Einmaliges. Er verbindet mit der Kraft des künstlerischen Pathos den Erfindungsreichtum der Melodie, die Klarheit der Linienführung und die Dynamik des dramatischen Aufbaues. Richard Wagner wäre auch ohne sein dramatisches Werk einer der größten Musiker und wäre auch ohne seine Musik einer der größten Dramatiker aller Zeiten geworden.

Dabei ist er heute noch so modern, wie er zu den Zeiten modern war, da seine Musikdramen zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit traten und ein leidenschaftliches Für und Wider in der ganzen Welt entfesselten.

Daß Wagners Kunst so erschütternde Dokumente schöpferischen Wirkens zeitigen konnte, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß dieses künstlerische Genie, zu welcher Höhe der Schaffensfreudigkeit es auch immer steigen mochte, trotzdem niemals seine tiefen Wurzeln im Erdreich des Volkstums verlor. Richard Wagner schafft in der Tat **aus dem Volke für das Volk.**

Wenn Richard Wagners Musik die ganze Welt eroberte, dann deshalb, weil sie **bewußt und vorbehaltlos deutsch** war und nichts anderes sein wollte. Er hat nicht umsonst das Wort geprägt, daß „deutsch sein heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tuen“. Hier liegt sozusagen das Leitmotiv seines ganzen schöpferischen Gestaltens.

Unter seinen Musikdramen ragen die „Meistersinger“ als das deutscheste immerdar hervor. Sie sind die Inkarnation unseres Volkstums schlechthin. In ihnen ist alles enthalten, was die deutsche Kulturseele bedingt und erfüllt. Sie sind eine geniale Zusammenfassung von deutscher Schwermut und Romantik, von deutschem Stolz und deutschem Fleiß, von jenem deutschen Humor, von dem man sagt, daß er mit einem Auge lächle und mit dem anderen weine.

Wenn Bayreuth, die reinste Stätte Wagnerischen Wirkens und Wagnerischer Kunstgestaltung, am heutigen Nachmittag und Abend sein deutschestes Werk in vollendetster Darstellung über den Aether dem ganzen Volke und weit über Deutschlands Grenzen hinaus der ganzen Kulturwelt entgegenhält in der Demut des Dienstes am Werke aber doch auch erfüllt mit dem Stolz der Größe einer niemals abreißenden Tradition, die Bayreuth mit dem Meister und seinem Opus verbindet, so ehrt es sich damit selbst und wird im besten Sinne dem Willen des Meisters gerecht. Es ist eine stolze Genugtuung, die heute die Erben Richard Wagners erfüllen kann bei dem Bewußtsein, daß der Meister und sein Werk wohl geborgen sind im Schutze und in der Fürsorge einer Regierung und eines Volkes, dessen Führer im ersten Jahre der deutschen Revolution an der Stätte Wagnerischen Wirkens weilte, um dem größten musikalischen Genius aller Zeiten seine demütigste Huldigung zu Füßen zu legen. Möge der Geist dieser Ehrfurcht vor den Großen der Nation dem ganzen deutschen Volke niemals verloren gehen! Möge Deutschland nicht nur in Werken der Arbeit, sondern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen Schaffens auch weiterhin und immerdar der Welt zeigen, daß es einen ehrenvollen Platz im Kreise der Nationen verdient! Das wird ihm umso leichter sein, je mehr es sich auf seine eigene Kraft besinnt und in ihr die eigentlichen Wurzeln seiner Gesundheit und seines unbesiegbaren Lebenswillens erkennt. Dann wird es im besten Sinne Richard Wagners Forderung gerecht, die er in der Schlußansprache dieser deutschesten aller deutschen Opern Hans Sachs in den Mund legt:

„Drum sag ich's Euch:
Ehret Eure deutschen Meister,
Dann bannt Ihr gute Geister!
Zerging in Dunst das heilige, römische Reich,
Uns bliebe gleich die heilige deutsche Kunst!“

Versicherung statt Offenbarungseid.

VDZ. **Berlin**, 7. Aug. **(Funkspruch.)** In den neuen gesetzlichen Bestimmungen über Strafvollstreckung ist **eine Versicherung** vorgesehen, die **dieselbe Wirkung wie die Leistung des Offenbarungseides** hat, **ohne daß eine Einzeichnung in das Schuldnerverzeichnis stattfindet.** Der Schuldner ist aber befugt, sich einem weiteren Gläubiger gegenüber darauf zu berufen, daß er die Versicherung bereits abgegeben habe. Um eine dahingehende Feststellung zu erleichtern, sind, wie das VDZ.-Büro einer Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, die Namen derjenigen Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, in ein alphabetisches Verzeichnis oder in eine einfache Kartei aufzunehmen. Einsicht in das Verzeichnis oder die Kartei darf nicht gewährt werden. Lediglich dem Gläubiger, der die Berechtigung zu einem Antrag auf Bestimmung des Schuldners zur Leistung eines Offenbarungseides nachzuweisen vermag, ist Auskunft darüber zu erteilen, ob der betreffende Schuldner die Versicherung bereits abgegeben hat.

Reinerhaltung von SA und SS.

CNB. **Berlin**, 6. Aug. Die Aufrechterhaltung der Manneszucht in der SA, im Stahlhelm und in der SS und deren Ansehen erheischen zwingend, daß ihnen nur Persönlichkeiten von lauterem Charakter und untadeliger Lebensführung angehören. Wer entehrende Strafen erleidet, ist, wie das VDZ.-Büro meldet, nach Ansicht des **preuß. Justizministers Kerrl** nicht würdig, Mitglied dieser Formationen zu sein. Der Minister **bestimmt daher:**

Werden Angehörige der SA (einschl. des Stahlhelm) und der SS zu **Freiheitsstrafen von mindestens 3 Monaten** verurteilt, so ist das rechtskräftige Urteil mit Gründen **dem zuständigen Standartenführer** der SA und SS (dem Regimentsführer beim Stahlhelm) **mitzuteilen.** Um Verzögerungen in der Uebersendung tunlichst zu vermeiden, ist schon während des Strafverfahrens festzustellen, welcher Standarte der SA, welchem Stahlhelm-Regiment oder Schutzstaffel der SS der Beschuldigte angehört.

Amerikanischer Arbeitsfrieden proklamiert.

WTB. **Hydepark** (Newyork), 5. Aug. Präsident Roosevelt hat seine Absicht, einen **Arbeitsfrieden zu proklamieren,** rasch in die Tat umgesetzt. Er hat einen **Rat von sieben Mitgliedern** ernannt, dessen Aufgabe es ist, die Durchführung des Arbeitsfriedens zu überwachen. In dem im Zusammenhang damit veröffentlichten Aufruf werden Unternehmer und Arbeiter aufgefordert, Streiks, Aussperrungen und ähnliche soziale Kampfmaßnahmen während der Dauer des Arbeitsfriedens zu unterlassen.

Scheinfliegerangriff auf München.

CNB. **München**, 5. Aug. Der Reichsluftschutzbund veranstaltete heute vormittag einen **Luftscheinangriff auf die bayerische Hauptstadt,** der für 10 Uhr 55 angesetzt war. Bereits lange vorher war die Innenstadt so dicht belebt, daß der Fahrzeugverkehr vollkommen zu stocken drohte. Gegen ½11 Uhr fuhren plötzlich ungefähr 60 Warnstreifen auf Motorfahrzeugen in die Stadt und machten die Bevölkerung durch Sirenen- und Hupengeheul auf den bevorstehenden Fliegerangriff aufmerksam. Gegen ¾11 Uhr erschien dann das erste Bombenflugzeug über dem Stachus. Sofort wurde der ganze Verkehr gestoppt. Zehn Minuten später wurde dann der Hauptangriff durch Glockengeläut angekündigt. Die überall in den Straßen postierten SA-Männer forderten das Publikum auf, sich in Sicherheit zu bringen. Kurz darauf erschienen die Bombenflugzeuge aus allen Himmelsrichtungen und warfen lange mit Sandsäcken beschwerte Papierfahnen ab, auf denen die Art der Bomben und ihre Verwendung gedruckt war. Kaum waren die **Scheinbomben** niedergefallen, als auch schon SA-Männer mit Gasmasken ausgerüstet zur Hilfeleistung herbeieilten. Auch die Feuerwehr war, ebenfalls mit Gasmasken versehen, sofort zur Stelle, um eingreifen zu können. Der ganze Luftangriff dauerte nur fünf Minuten, nach denen sich die Flugzeuge in Richtung auf Pasing entfernten, das ebenfalls mit Scheinbomben belegt wurde. Der zweite Bürgermeister Dr. Küfner, der Wehrkreiskommandeur Exz. Ritter von Leeb, der Polizeipräsident von München, Schneidhuber, und sonstige Behördenvertreter wohnten dem Scheinangriff vom Rathausturm bei. Dabei ließ sich feststellen, daß ganze Stadtviertel, insbesondere die Häuserblocks um den Marienplatz, die Residenz und der Bahnhof im Ernstfalle in Schutt und Asche gelegt worden wären.

Belagerungszustand in Havanna?

WTB. **Havanna**, 7. Aug. Präsident Machado hat den Kongreß für heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um sich von ihm die Ermächtigung geben zu lassen, den Belagerungszustand zu verhängen. Er fürchtet, daß die Bevölkerung nach der **völligen Unterbindung der Lebensmittelzufuhr** infolge des Transportarbeiterstreiks durch den Hunger zu Verzweiflungsakten getrieben werden könnte. Die Lage ist umso bedenklicher geworden, als sich jetzt auch die Eisenbahner dem Streik angeschlossen haben. Die Klubs und Gasthäuser haben bereits ihre Betriebe geschlossen, da es ihnen unmöglich ist, Lebensmittel zu erhalten.

Englischer Bankfeiertag bei tropischer Hitze.

36 Tote.

WTB. **London**, 7. Aug. **In England wird heute der sogenannte Bankfeiertag begangen, der alljährlich auf den ersten Montag im August fällt. Das Land steht im Zeichen einer neuen Hitzewelle. Am gestrigen Sonntag erreichte die Temperatur 32¾ Grad Celsius im Schatten. Von den Landstraßen werden Verkehrshöchstzahlen für Kraftwagen und sonstige Gefährte gemeldet, in denen sich Hunderttausende Erholungssuchender an die See begeben haben. Ueber 500 000 Kraftwagen haben London in den beiden letzten Tagen verlassen, in der Eisenbahn hat sich schätzungsweise mehr als eine Million Personen aus der Hauptstadt hinausbegeben. Von den Ortschaften an der Seeküste wird gemeldet, daß Tausende die beiden letzten Nächte im Badeanzug am Strande verbracht haben. Im hellen Mondlicht wurde bis nach Mitternacht gebadet. Leider weist die bei solchen Gelegenheiten unvermeidliche Liste der Unfälle bereits eine hohe Zahl auf. Es wird berichtet, daß nicht weniger als 17 Personen beim Baden ertrunken sind. Verkehrsunfälle auf den Landstraßen forderten 19 Tote.**

„Graf Zeppelin“ gestern abend über Madeira.

WTB. **Paris**, 7. Aug. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, nach einer Meldung aus Funchal, gestern abend 8 Uhr Madeira passiert.**

Muttermord.

CNB. **Berlin**, 7. Aug. **(Eig. Meldg.) Die 48jährige Frau Hedwig Mai wurde in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung in der Elsässer Straße mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Ihr bei ihr weilender 24jähriger Sohn Horst wurde von der herbeigerufenen Mordkommission verhaftet und gestand, daß er seine Mutter nach vorausgegangenem heftigen Streit niedergeschlagen habe, der dadurch entstanden war, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgeschlagen hatte.**

Nach 19 Jahren das Reisegeld gezahlt.

CB. **Berlin**, 5. Aug. Wie die Reichsbahndirektion Schwerin mitteilt, hat ein Reisender nach 19 Jahren sein **hinterzogenes Fahrgeld mit Zinsen** freiwillig nachgezahlt. In dem Brief an die Reichsbahndirektion heißt es: „Bin am 2. Mobilmachungstag 1914 ohne Fahrkarte von Rostock über Wismar nach Ludwigslust gefahren. Habe Sie um das Geld betrogen. Die Schuld möchte ich jetzt bezahlen. 130 Kilometer 4. Klasse à 2,2 Pfennig = 2,90 Mark und Zinsen für die Jahre 2,40 Reichsmark und eine Schuld von 5 Reichsmark, insgesamt 10,30 Reichsmark. Ein Sünder.“ — Dabei erinnert man sich, wie billig man früher auf den deutschen Eisenbahnen reisen konnte, als es noch die 4. Klasse gab.

Solinger Filmschau.

Palast-Theater.

„Teilnehmer antwortet nicht“.

Die Geldschrankfirma Akkermann steht vor einer schweren Krise. Immer wieder werden der Polizei Einbrüche an den Tresors dieser Firma gemeldet, ohne daß es möglich wäre, auch nur die Methode der Diebe zu ermitteln. Ist ein Spion im Werk, der die Konstruktionszeichnungen für Nachschlüssel liefert, oder mit welchen geheimnisvollen Mitteln wird gearbeitet? Selbst der sonst so erfolgreiche Kriminalkommissar Buhlke versucht vergebens, die Einbrüche aufzuklären. Es gelingt ihm nicht, Beweise zu erbringen, wenn sein Verdacht sich auch immer wieder auf den Autofahrlehrer Nikolai (Gustav Gründgens) richtet. Erst das Eingreifen des Juniorchefs der Firma Akkermann, der in geschickter Weise von Doris, Nikolais Sekretärin, unterstützt wird, bringt die Lösung.

Einen frischen, unbekümmerten Ton bringt in dieses unheimliche, nicht immer sehr straff durchgeführte Spiel die übermütige Gesellschaft der in- und ausländischen Polizeischüler, die vorläufig noch besser tanzen und Motorrad fahren als logisch denken können.

Die Hauptdarsteller Gustav Dießl als Juniorchef und verkappter Einbrecher und Gustav Gründgens als Fahrlehrer sind sympathisch. Dorothea Wieck paßt in dieses Einbrechermilieu nur schlecht; ihr Spiel ist oft zu unbetont und farblos.

„Tarzans Rückkehr“.

Scheinbar soll dieser Urwaldfilm eine Fortsetzung zu dem bekannten Tarzan-Film sein. Aber er ist nichts als eine sehr viel schwächere Wiederholung. Vor allem ist die Handlung zu romantisch-unwahrscheinlich und langgezogen; sie wirkt daher ermüdend. Gut und interessant sind die vielen seltenen Tieraufnahmen der großen Raubtiere. **M. B.**

Monopol-Theater.

„Vollblut“.

Die Geschichte eines Pferdes. Das Pferd Tomy Boy ist das Baby eines berühmten, im Regen verunglückten Rennpferdes. Mit liebevoller Sorgfalt wird es hochgepäppelt, lohnt die Bemühungen und entwickelt sich vielversprechend. Als es rennreif ist, wird es verkauft und beweist darauf im ersten Rennen sein Können. Nun geht sein Schicksal auf und ab. Die Besitzer werden gewechselt wie Handschuhe. Ebenso wechselt die Behandlung und die Entwicklung des Pferdes. Ganz abgekämpft und unfähig kommt es endlich in die Hände einer jungen Frau (Madge Evans), deren einziger Besitz es ist. Sie hat das richtige Verständnis und Liebe für Tomy Boy, bringt es in seine alte Heimat, wo es geboren wurde, und pflegt und erzieht es hier von neuem. Natürlich befriedigt es alle Erwartungen und verhilft seiner Herrin nicht nur im Rennen zum Sieg, sondern dadurch auch in ihrem persönlichen Leben zum Erfolg. — Der Film bringt teilweise sehr hübsche Bilder. Es wirkt eigenartig, wie die glänzenden, glatten Pferdeleiber im Platzregen durch den Waldrennen, wie sie, schattenrißartig in der Bildwirkung, über einen Hügel jagen oder wie ein Pferdekörper im Schlamm wühlt und sich vergeblich bemüht, hochzukommen. — Das Pferd hat in diesem Film die Hauptrolle. Die menschlichen Darsteller sollen dagegen zurücktreten. Ein solcher Versuch ist anzuerkennen, weil er selten ist.

„Buster hat nichts zu lachen“.

Der Film erfrischt, weniger durch die gewohnten Witze des Buster Keaton als durch die mitspielende Horde Straßenjungen. Wenn die Jungens auf dem Pfiff ihres kleinen Führers zusammenrennen und den kleinsten Anlaß zu einer Riesenrauferei benutzen, geht jeder Zuschauer innerlich mit. — Für Buster sind Fußböden nur zum Ausrutschen, Ecken zum Stoßen und Eier nur zum Werfen da. Trotzdem man die Unwahrscheinlichkeit der Handlung oft mit Händen fühlen kann, man muß doch lachen über die stoische Ruhe, mit der Buster alles über sich ergehen läßt. Damit ist der Zweck des Films erreicht. Anita Page spielt sehr temperamentvoll und energisch als wirkungsvoller Kontrast zu dem Gummimenschen Buster. **L. B.**

Geschichtchen von anderen Leuten.

Japanischer Ruhm und britisches Phlegma.

Im Hofe der Waseda-Universität in Japan steht eine Büste von Abe Isu, einem japanischen Parlamentarier, dem aber dieses Denkmal nicht errichtet wurde, weil Abe vor fast dreißig Jahren eine japanische Partei gründete. Das Denkmal wurde auch nicht errichtet, weil Abe Isu seit einem Vierteljahrhundert als international geschätzter Gelehrter und Professor für englische Literatur an japanischen Universitäten unterrichtet. Die Errichtung dieser Büste entsprang einem viel höheren Motiv: Sie wurde Abe Isu gewidmet wegen seiner Verdienste, die er sich um das Baseballspiel an der Universität zu Waseda erworben hatte.

*

Mr. Doddington, ein schweigsamer Brite, und Monsieur Dubois, sitzen in einem Eisenbahnabteil beisammen. Um sich die Zeit zu vertreiben, hat Doddington sich eine Pfeife angesteckt, während Dubois sich eine Zigarette anzündet. Der Franzose versucht krampfhaft, eine Unterhaltung in Gang zu bringen, erhält aber von dem Briten keine Antwort, der eine Zeitung entfaltet und sich in deren Lektüre vertieft. Der Franzose läßt sich durch diesen Wink mit dem Zaunpfahl nicht abschrecken und setzt sich dem Engländer gegenüber. Der Brite legt darauf seine Pfeife auf den Sitz und wechselt den Platz. Monsieur Dubois rückt ihm nach. Dabei fällt von seiner Zigarette Asche auf die Beinkleider von Mister Doddington. Sofort bemüht sich der Franzose, diese zu entfernen unter wortreichen Entschuldigungen. Da sagt der Engländer: „Geben Sie sich doch nicht solche Mühe wegen einer so nebensächlichen Sache. Sie reden zu viel. Seit zehn Minuten sitzen Sie bereits auf meiner Pfeife, die ihnen den Hosenboden sicherlich schon ganz durchgesengt hat, und ich habe noch kein Wort darüber verloren.“

Professor Karl Hagemeister gestorben. In Werder an der Havel ist Professor Karl Hagemeister, der Maler der Mark, in der Nacht zum Sonntag im Alter von 85 Jahren gestorben. Karl Hagemeister entdeckte vor einem halben Jahrhundert die Eigenart der märkischen Wälder und Buchten des Havellandes. Seine Bilder vom Schwielowsee, vom Wald mit seinen Tieren, von Sumpfgräsern und Bauernhöfen sind Meisterstücke. Die Nationalgalerie nahm noch vor wenigen Monaten seinen 85. Geburtstag zum Anlaß einer besonderen Ausstellung seiner Werke.

Die „Gioconda“ im Pariser Louvre nur eine Copie. Die Blätter übernehmen aus der englischen Presse aufsehenerregende Erklärungen, die ein gewisser Jack Dean über den im Jahre 1911 im Louvre verübten Einbruch angegeben haben soll. Bei diesem Einbruch war das Meisterwerk Leonardo da Vincis, „Gioconda“, gestohlen und erst im Jahre 1919 ausfindig gemacht und dem Louvre wieder zugeführt worden. Jack Dean behauptet nun, daß das berühmte Gemälde im Louvre nur eine Kopie sei, während das Original ein Bilderhändler in Algier besitze.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 182 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag,
den 7. August 1933

Neuer Vorsitzender des Solinger Handwerksamtes

Schuhmachermeister Rudolf Melcher, Wald, einstimmig bestätigt.

Grundsätzliche Ausführungen des bisherigen Vorsitzenden Erich Hartkopf.

Vollversammlung des Handwerksamtes

in Anwesenheit des Handwerkskammerpräsidenten Herzog, Düsseldorf.

Die Vollversammlung des Handwerksamtes Solingen am 4. August im Innungshause erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Schlossermeister Herzog, daran teilnahm. Nach einer **Ehrung der Toten des Handwerks** aus den letzten Monaten begrüßte der Vorsitzende Erich Hartkopf den Präsidenten mit herzlichen Worten und wies darauf hin, daß zum **ersten Mal in der Geschichte des Handwerksamtes Solingen der Handwerkskammerpräsident an einer Versammlung der Solinger Handwerker teilnehme.** Er führte ferner folgendes aus:

Die letzte Vollversammlung am 12. April fiel in eine bewegte Zeit. Inzwischen ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Wenn auch mancher Handwerker, der den wahren Sinn des Nationalsozialismus' nicht erkannt hat, sich die Entwicklung anders gedacht hat, so muß jeder zugeben, daß die **Gesamtleistungen des nationalsozialistischen Staates überwältigend** sind. Marxismus und Kommunismus sind beseitigt, die Macht des Staates ist fest fundiert. Die zweite große Aufgabe, die in kurzer Zeit durchgeführt worden ist, ist die **Vereinheitlichung des deutschen Volkes in seiner Willensbildung,** nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch durch den Zusammenschluß der nach der nationalsozialistischen Revolution noch übriggebliebenen großen vaterländischen Verbände unter einer einheitlichen Führung und eine Zusammenfassung aller Organisationen, die auf kulturellem Gebiete wichtige Erziehungsarbeit am deutschen Volk zu leisten haben. Aus der Arbeit der letzten Monate werden in den nächsten Jahren gewaltige Leistungen des deutschen Volkes entstehen. **Grundlegende Gesetze** der neuesten Zeit, wie das **Erbhofrecht** und die **Rassegesetzgebung,** zeigen deutlich das Ziel der Reichsregierung.

Das größte Problem, das die Reichsregierung inzwischen angefaßt hat, ist die **Arbeitsbeschaffung.** Den Treuhändern der Arbeit erwachsen hier ungeheure Aufgaben, die nur dann von Erfolg begleitet sein können, wenn das ganze deutsche Volk sie dabei unterstützt. Die Inangriffnahme dieser zurzeit wichtigen Frage ist auch der Grund, warum

der berufsständische Aufbau zurückgestellt

worden ist. Es muß augenblicklich alles vermieden werden, was die Beseitigung der Arbeitslosigkeit irgendwie stören kann. Aber noch ein anderer Grund spricht dafür, daß die Organisation der Wirtschaft nach berufsständischen Gesichtspunkten nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß **der wirtschaftende Mensch noch nicht reif ist für den berufsständischen Gedanken.** Nationalsozialismus bedeutet Erziehung, und so wie der Führer Adolf Hitler zunächst nur einen kleinen Kreis von Mitarbeitern geschult hat, die dann seine Gedanken hinausgetragen haben, so muß auch die **Wirtschaft zunächst geschult** werden, um für den berufsständischen Staat reif zu werden. Wenn das Handwerk auch in berufsständischer Hinsicht manchem anderen Zweig der Wirtschaft voraus ist, so drängt sich doch auch hier immer noch das Materielle vor, gegenüber der Idee der Berufs- und Standesehre.

Es muß auch dem Mittelstand immer wieder gesagt werden, daß die Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht von der Preisseite her erfolgen kann, sondern daß durch eine Behebung der Arbeitslosigkeit die allgemeine Kaufkraft gehoben werden muß. Nur auf diese Art und Weise kann auch dem Handwerk geholfen werden. In diesem Zusammenhang gehört auch eine rücksichtslose Bekämpfung der Schwarzarbeit, deren Auswirkungen auch im Handwerk ungeheuer störend sind.

Das Handwerk muß sich ferner daran gewöhnen, nicht immer die Hilfe des Staates anzurufen. Der Staat wird nur gewisse ganz große Maßnahmen durchführen und im übrigen der Wirtschaft die Handhaben zu ihrer Gesundung geben. **Die Gesundung selbst muß von der Wirtschaft durchgeführt werden.**

Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen erklärte der Vorsitzende, es sei am 12. April dieses Jahres notwendig gewesen, daß er die Führung auch des Solinger Handwerks übernahm, um in diesen außerordentlich unruhigen Zeiten eine einheitliche Führung der gesamten Solinger Wirtschaft herbeizuführen.

Er sehe aber nunmehr seine Aufgabe im Handwerksamt Solingen als beendet an und schlage der Versammlung vor, einem Handwerksmeister wieder die Führung zu übergeben.

Durch die Schulung in den letzten Monaten sei erreicht, daß **im Solinger Handwerk eine neue Führerschicht herangewachsen** sei, die nunmehr die Geschicke der einzelnen Innungen und des Handwerksamtes im Sinne der nationalsozialistischen Idee leiten würde. Er **danke bei seinem Scheiden dem Vorstand und der Geschäftsführung für die vorbildliche Zusammenarbeit.** Bei dieser Gelegenheit weise er nochmals darauf hin, daß er sich jede unberechtigte Kritik an der Führung des Solinger Handwerks verbitte und daß **jeder, der die Arbeit des Solinger Handwerksamtes zu stören versuche, rücksichtslos zur Rechenschaft** gezogen würde.

Seine (des Redners) wichtigsten Aufgaben lägen auf dem Gebiete der Industrieförderung. **Solingen** befinde sich **als Exportbezirk in einer besonders ungünstigen Lage.** Gelänge es, durch weitschauende Maßnahmen die **Solinger Industrie zu beleben,** dann werde auch das **Handwerk den Nutzen** daraus ziehen. Insofern sei seine zukünftige Tätigkeit auch von Bedeutung für das Handwerk. Er fordere alle Anwesenden und darüber hinaus das gesamte Solinger Handwerk zu ehrlicher Mitarbeit unter Anspannung aller Kräfte auf, um das Ziel, das der Führer sich gesetzt habe, zu erreichen. Nur im **Vertrauen zur Führung** und aus dem Gefühl der engsten Verbundenheit mit Volk und Vaterland könne der Erfolg erwachsen.

Die darauf folgende

Vorstandswahl

ergab die einstimmige Bestätigung des von Hartkopf vorgeschlagenen Schuhmachermeisters Rudolf Melcher, Wald, als Vorsitzenden des Handwerksamtes. Zugewählt wurde ferner der stellvertretende Kreiskampfbundführer, Schreinermeister Willi Tönges, um auf diese Weise die engste Zusammenarbeit mit dem Kampfbund herzustellen.

Der neue Vorsitzende

übernahm sodann mit kurzen Worten des Dankes die weitere Leitung der Versammlung. Er werde als neuer Führer des Solinger Handwerks seine Pflicht erfüllen, müsse aber **verlangen,** daß er die **Handwerker auch restlos hinter sich** hätte. **Aufgabe** der berufsständischen Neuordnung sei, die durch Marxismus und Liberalismus entstandene **Unordnung in der Wirtschaft zu beseitigen.** Er werde alles tun, um diese große Aufgabe im Solinger Handwerk durchzuführen und werde alle **Auswüchse,** die sich aus der früheren Einstellung der Wirtschaft ergäben, **mit Nachdruck bekämpfen.**

Obermeister Tönges dankte Hartkopf für das große Verständnis, das er während der Zeit seines Vorsitzes für das Handwerk aufgebracht habe.

Handwerkskammerpräsident Herzog

dankte für die freundliche Begrüßung durch das Solinger Handwerk. Er versprach, daß die **Handwerkskammer in Zukunft mehr Verständnis für die örtlichen Vertretungen des Handwerks und ihre Wünsche** aufbringen werde als bisher. Sünden der Vergangenheit erklärten sich aus der furchtbaren Zerklüftung des deutschen Volkes, die sich auch im Handwerk ausgewirkt hätte. Er hoffe, daß das **Handwerk dereinst wieder einen goldenen Boden** haben werde. Voraussetzung sei aber, daß sich die Handwerker dem Führer vertrauensvoll unterordneten und daß bis in jede kleinste Innung herein der Führergedanke durchgeführt werde. Dies müsse auch äußerlich zum Ausdruck gelangen. So habe er **in den Düsseldorfer Innungen den uralten Handwerkergruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk!" wieder eingeführt.** Die Handwerker müßten sich gegenseitig zu **Berufsstolz und Standesehre** erziehen. Führer würden nur diejenigen sein, die von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee durchdrungen seien und die das Zeug zum Führer hätten. Alle anderen dürften auf den selbstgewählten Führer nicht neidisch sein; jeder sei an seiner Stelle, in seiner Werkstatt und in der Innung als gerader und ehrlicher Handwerker wichtig.

Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete der Geschäftsführer kurz über die im Oktober in Aussicht genommene

Reichshandwerkswoche.

Zu ihrer **Vorbereitung** wurde ein **fünfköpfiger Ausschuß** eingesetzt, der noch durch einen **Vertreter der Gesellenschaft** ergänzt werden soll. Es wurde ferner beschlossen, **in Zukunft in kurzen Abständen regelmäßig Obermeisterbesprechungen** abzuhalten, in denen alle wichtigen Fragen des Handwerks durchgesprochen werden sollen. Ferner war die Versammlung einstimmig der Auffassung, daß **im Einvernehmen mit der NSBO. umgehend die Zusammenarbeit mit der Gehilfenschaft aufgenommen** werden müsse.

Kommunalpolitisches aus Solingen.

Auflösung der Städtischen Gesellschaften.

Gelegentlich der Pressebesprechung, die am Samstag vormittag bei Oberbürgermeister Dr. Otto stattfand, wurden außer der Finanzlage der Stadt, über die wir in der Samstagsausgabe unseres Blattes bereits ausführlich berichteten, auch noch einige andere Fragen erörtert, die für die Bürgerschaft von Interesse sind. So wurde von Dr. Otto mitgeteilt, daß die jetzige Verwaltung die **Auflösung der Städtischen Gesellschaften** beabsichtige. Eine solche Maßnahme war ja zu erwarten. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß die Ueberführung der Werke und Straßenbahnen in die Form einer G. m. b. H. seinerzeit vor allem erfolgt sei, um den Einfluß der KPD auszuschalten und die Verwaltung der Betriebe von dem parlamentarischen Betrieb mit seinen Erschwernissen unabhängig zu machen. Diese Voraussetzungen seien heute, wo keine Parteien mehr bestehen, weggefallen, und es sei daher selbstverständlich, daß die Werke **wieder in städtischer Regie** geführt würden.

Zentralisation und Dezentralisation.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung betonte Oberbürgermeister Dr. Otto nochmals mit allem Nachdruck, daß **an eine Ausgemeindung von Ohligs nicht zu denken** sei. Er habe bei seinem Amtsantritt dieser Frage vollkommen neutral und unvoreingenommen gegenübergestanden und sich in Berlin an zuständiger Stelle nach dem Stand der Dinge erkundigt. Dort sei ihm dann — wie bekannt — eröffnet worden, daß das Ministerium weder jetzt, noch in Zukunft seine Hand dazu bieten werde, das Solinger Stadtgebiet wieder aufzuteilen. Im Westen und besonders in den Industriebezirken müsse nun endlich Ruhe eintreten. Der Fall M.-Gladbach-Rheydt sei ein Sonderfall gewesen; nirgends sonst würden Aenderungen des durch das Umgemeindungsgesetz geschaffenen Zustandes in Erwägung gezogen. Dr. Otto fügte von sich aus hinzu, daß damit die Sache für ihn endgültig erledigt sei. Solingen müsse nunmehr ein einheitliches Gebiet werden. Für die Verwaltung und deren Leiter gäbe es keine Ohligser, Walder, Höhscheider usw., sondern nur noch „Solinger". Er sehe es als seine Aufgabe an, die Bürger aller Bezirke zufriedenzustellen. Deswegen würde versucht werden, für bestimmte Verwaltungszweige wie z. B. **im Steuerwesen eine weitere Dezentralisation** durchzuführen, so daß in den einzelnen Stadtteilen die Bürgerschaft Auskunft erhalten und Rücksprache nehmen könne. Die Pläne für eine solche Dezentralisation seien in Vorbereitung und würden nach der Rückkehr des Bürgermeisters Seynsche aus dem Urlaub verwirklicht werden.

Auf der anderen Seite sei jedoch eine gewisse **Zentralisation** nicht zu umgehen. Bei den früheren fünf **Standesämtern** wurden für etwa zwölf Beurkundungen im täglichen Durchschnitt (Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle) neun Beamte beschäftigt. Jedes Amt hatte drei bis vier Räume, die beleuchtet, gereinigt, geheizt werden mußten. Heute machten die Arbeit drei Mann und eine Schreibkraft, wozu im Augenblick wegen der vielen Urkunden, welche von Beamten usw. als Nachweisungen ihrer Abstammung gebraucht werden, noch einige Hilfskräfte kommen. Durch die Zusammenfassung seien sechs Beamte, Räume, Fernsprechanschlüsse usw. gespart worden, was insgesamt rund 40 000 Mark ausmache. Solche Sparmöglichkeiten müßten natürlich ergriffen werden. Die Verlegung des Standesamtes nach Mittelgönrath bedeute jedoch keine Belastung für die Bevölkerung. Das Amt liege im geographischen Mittelpunkt des Stadtkreises Solingen und nur 150 Meter von der Obligser Grenze. Zudem werde gerade das Standesamt von dem Einzelnen doch verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen. Jeder heirate im Normalfalle nur einaml; liege das Amt von seiner Wohnung etwas entfernt, so bedeute die Fahrt dahin zugleich eine kleine Hochzeitsreise. Die Geburten seien (leider!) selten geworden, und im Sterbefalle mache ja ein anderer die Anzeige. — Die in der Besprechung gegebene Anregung, die **Zahlgrenze Inderhöhe der Straßenbahn in die Nähe von Mittelgönrath** zu verlegen, damit die Fahrt zum Standesamt verbilligt wird, will die Verwaltung prüfen.

Im übrigen teilte Oberbürgermeister Dr. Otto in diesem Zusammenhang mit, daß **demnächst das Gräfrather Rathaus völlig geräumt** werde, so daß auch hier weitere Ersparnisse einträten.

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm.

Für Zwecke der Arbeitsbeschaffung hat die Stadt Solingen den Betrag von **480 000 Mark erhalten.** Die Vorschläge für die Verwendung des Geldes sind, wie Oberbürgermeister Dr. Otto in der Pressebesprechung mitteilte, von der Bezirksregierung genehmigt; die Genehmigung des Oberpräsidenten ist ebenfalls zu erwarten. In erster Linie soll der den Lesern des „Solinger Tageblattes" schon bekannte Plan einer **Umgehungsstraße in Gräfrath** ausgeführt werden, nachdem sich die Verhandlungen über den Ausbau der Zeppelinstraße zerschlagen haben, weil die Stadt Wuppertal keine Mittel zum Bau der Anschlußstrecke nach Hammerstein hat. Durch die neue Straße sollen die im Stadtkern von Gräfrath unhaltbar gewordenen Verkehrsverhältnisse grundlegend verbessert werden. Die Straße wird von der Fabrik von Brosy-Steinberg gerade durch parallel zum Bahnkörper bis zum Eingang der Schulstraße geführt. Gleichzeitig wird die **Straßenbahn durch Gräfrath zweigleisig** ausgebaut, wodurch die **Fahrzeit nach Vohwinkel verkürzt** wird. Die Kosten betragen 330 000 Mark, wovon die Provinz und die Straßenbahn je ein Drittel tragen.

In dem Arbeitsbeschaffungsprogramm sind ferner die **Neupflasterung von Alt-Solinger Hauptverkehrsstraßen** vorgesehen, wie der Kölnerstraße von Neumarkt bis Mühlenpläschen, der Hauptstraße von Entenpfuhl bis Eisenbahnbrücke und der Schützenstraße von Bismarck- bis Bülowstraße. Das **Pflaster** auf allen drei genannten Straßenzügen ist, wie wir feststellen konnten, seit langer Zeit **sehr schlecht.** Stellenweise sind große Löcher vorhanden, auch sind auf der unteren Schützenstraße die **Straßenbahngleise** verschiedentlich **fast unterhöhlt.** Hier erscheint eine Ausbesserung dringend notwendig. Ein einheitliches Pflaster wird zwar nicht geschaffen werden können, weil der Oberbürgermeister den berechtigten Standpunkt vertritt, daß wir keinen schwedischen Granit verwenden sollen, so lange unsere oberbergische Steinindustrie Not leidet. Er hat sich deshalb für bergische Grauwacke entschieden, die mindestens fünfzehn Jahre halte. Das sei vorläufig lange genug.

Zusammenlegung der Ortskrankenkassen.

Im Verlauf der Pressebesprechung am Samstag teilte Oberbürgermeister Dr. Otto u. a. auch mit, daß er auf eine Zusammenlegung der fünf Solinger Ortskrankenkassen dringen werde. Wie bei der Vereinigung der Standesämter seien auch hier **Ersparnisgründe** ausschlaggebend. Für das Publikum werde sich nichts ändern, da **in allen Bezirken die Zahlstellen** verblieben. Nur die **Hauptverwaltung werde an eine Stelle** verlegt, wahrscheinlich nach Alt-Solingen, weil hier die erforderlichen Räume seien. Die bisherigen fünf Kassen mit eigener Verwaltung, zu denen noch der Krankenkassenverband komme, seien überflüssig. Einzelne Kassen hätten eine Personalüberschreitung von mehr als einem Drittel. Zukünftig werde man mit 48 Beamtenstellen auskommen, so daß gegenüber dem jetzigen Bestand (68) **zwanzig Stellen eingehen** könnten.

*

Kommunistische Flugblätter wurden in Wald und Ohligs verteilt.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden in **Wald** und in der Nacht zum Sonntag in **Ohligs** kommunistische Flugblätter verteilt. Die Finder werden gebeten, zweckdienliche Angaben der politischen Polizei mitzuteilen.

Aus dem Solinger Bezirk

Einführung des Presbyteriums.

Wahl der Abgeordneten zur Kreissynode.

In der gutbesetzten Dorperkirche wurde am gestrigen Sonntag die Einführung des neuen Presbyteriums durch den Vorsitzenden Pfarrer Ludwigs vorgenommen. In dem festlich ausgestalteten Gottesdienst wirkte der **Männerchor des C. V. J. M.** durch Vortrag zweier Chöre mit. Die **Predigt** schloß sich an die Jesuworte Matth. 5,6, 10—12 an. Es wurde auf die besonderen **Aufgaben der kirchlichen Körperschaften,** vor allem der „Aeltesten", hingewiesen. Ihnen liegt es ob, diejenigen Einrichtungen zu erhalten und zu schaffen, die dem Aufbau des Gemeindelebens dienen; sie haben ihr besonderes Augenmerk auf die **christliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes** zu richten; ihnen ist die **Pflege der kirchlichen Kunst, insbesondere der Musik in Kirche und Haus** anbefohlen, kurz alles, was dem christlichen Leben dient und frommt.

An den Gottesdienst schloß sich die **erste Sitzung der größeren Gemeindevertretung** an. Nach der Begrüßung, in der in kurzen Dankesworten der ausgeschiedenen Mitglieder gedacht und den neuen ein freundliches Willkommen zu tatkräftiger Mitarbeit zugerufen wurde, erhielt Kirchmeister Buntenbach das Wort zu einer **Erklärung vor Eintritt** in die Tagesordnung. Diese hob aus den Personen, die in langjährigem Dienst der Kirchenge-

meinde gestanden, besonders den bisherigen Kirchmeister Martin Stolzmann heraus und führte zu dem einstimmigen Beschluß, ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Kirchengemeinde zum **Ehrenkirchmeister** zu ernennen. Diese Ehrung wurde Kirchmeister Stolzmann auf telegraphischem Wege übermittelt.

Sodann wurden die **Abgeordneten zur Kreissynode** mit überwiegender Mehrheit gewählt. Es waren acht Abgeordnete und für jeden zwei Stellvertreter zu wählen. Die Gewählten sind folgende (in Klammern sind die Stellvertreter angegeben; die mit Sternchen versehenen Presbyter sind diejenigen, welche an der kommenden **Synode in Ohligs am nächsten Mittwoch** teilnehmen):

1. *Karl Siebel (Karl Korte — Martha Löhmer);
2. *Rektor Goetze (Richard Lehwalder — Oswald Jäschke);
3. *Julius Buntenbach (Paul Adrian — Harry Stratmann);
4. Robert Vogel (*Reinhard Broch — Wilhelm Pack);
5. *Ernst Kirschbaum (Wißkirchen — Schulrat Geiß-Bender);
6. Else Stuffmann (Adele Baumeister — *Alfred Scheidt);
7. *Heinrich Klöckner (August Spitzer — Erich Sträter);
8. Erich Postler (Paul Menk — Karl Hackländer).

*

Alt-Solinger Verkehrswünsche.

Die Stellung des Polizeiamtes.

Wir berichteten, daß in der erweiterten Vorstandssitzung des Solinger Verkehrsvereins am 22 Juli einige Anträge auf Verkehrsverbesserungen im Alt-Solinger Stadtgebiet vorlagen, die vom Solinger Automobil- und Motorradklub ausgearbeitet waren und durch Vermittlung des Verkehrsvereins dem Staatlichen Polizeiamt zugeleitet werden sollten. Das ist geschehen, und inzwischen ist auch die **Antwort des Staatlichen Polizeiamtes** eingegangen. Der Polizeiverwalter schreibt dem Verkehrsverein folgendes: Für Ihre tätige Mitarbeit bei der Schaffung erhöhter Verkehrssicherheit in Solingen spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Ich bin gern bereit, weitere Anregungen entgegenzunehmen. Bei der angespannten Finanzlage der Stadtverwaltung Solingen muß ich doch besonders darum bitten, **nach Möglichkeit nur solche Vorschläge** zu unterbreiten, die **keinerlei Kosten** verursachen oder aber mit geringen Mitteln verwirklicht werden können. Auf die einzelnen Vorschläge erlaube ich mir folgendes zu erwidern:

In der dem Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf bereits vorliegenden Verkehrsordnung für den gesamten Präsidialbezirk Wuppertal, zu dem auch Solingen gehört, ist die **Erklärung der oberen Wupperstraße als Einbahnstraße** — befahrbar von der Hauptstraße in Richtung Dorperstraße — vorgesehen. Mit dem Erlaß der Verordnung kann täglich gerechnet werden.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, bis zum Erlaß der Verkehrsordnung auf das an den allgemeinen Fahrverkehr behinderte **Parken in der oberen Wupperstraße** besonders zu achten und im Betretungsfalle gegen die Schuldigen einzuschreiten. Die Anbringung eines besonderen Parkverbotsschildes bis zur Veröffentlichung der Verordnung halte ich nicht mehr für erforderlich. Nach Einrichtung des genannten Straßenteils als Einbahnstraße scheinen mir die Bedenken gegen das Parken nicht mehr so erheblich zu sein.

Eine andere Anbringung des Durchgangsverbotsschildes am Kirchplatz war seinerzeit nicht möglich, da der Hauseigentümer die Befestigung der Tafel an seinem Hause nicht dulden wollte. Die Aufstellung eines Pfostens auf dem Bürgersteig wurde wegen dessen geringer Breite nicht für zweckmäßig gehalten. Wegen anderweitiger Anbringung der Sperrtafel werde ich nochmals mit den beteiligten Stellen Verhandlungen aufnehmen.

Wenn auch keinesfalls die **Umleitung des Durchgangsverkehrs über die Kirch- und Goldstraße als ideal** bezeichnet werden kann, so habe ich doch **gegen eine Umleitung über die Schulstraße ganz erhebliche Bedenken.** Der **Entenpfuhl** ist wegen seines beschränkten Raumes und wegen der Einmündung von 5 Straßenzügen von jeher ein **Schmerzenskind der Verkehrspolizei** gewesen. Ich halte es nicht für tunlich, neben dem in den letzten Monaten eingetretenen erhöhten Straßenbahnverkehr auch noch einen stärkeren Fahrzeugverkehr nach der engen Straßenkreuzung zu ziehen. Tatsache ist, daß bei der Durchschleusung des Verkehrs über die Kirch- und Goldstraße noch keine nennenswerten Verkehrsbehinderungen eingetreten sind. Bis zur Auflockerung des Entenpfuhls muß es bei der jetzigen Verkehrsregelung einstweilen sein Bewenden haben.

Wegen der Aufstellung des Richtungspfeiles an der Holzinsel am Mühlenplätzchen bin ich mit dem Herrn Oberbürgermeister in Solingen in Verbindung getreten.

Die Art der Anbringung der **Parkverbotsschilder am Schlagbaum** ist seinerzeit nach reiflicher Ueberlegung erfolgt. Wird z. B. das der Düsseldorferstraße zugekehrte Schild abgenommen, so werden die Fahrer aus Richtung Central auf das Parkverbot nicht genügend hingewiesen. Bei Entfernung des zweiten Schildes tritt der gleiche Uebelstand bei den Fahrern aus Richtung Mühlenplatz ein. Die Anbringung weiterer Schilder (Richtungspfeiler) ist wegen den damit verbundenen Kosten einstweilen nicht möglich. Gegen ein Parken von den Verbotstafeln ab bis zur Burgstraße wird polizeilicherseits nicht eingeschritten werden. Zur besseren Kenntlichmachung des **Parkverbots am Schlagbaum** habe ich in Erwägung gezogen, das Parkverbotsschild in Höhe des Musikhauses Koch abzunehmen und an den Pfosten mit dem Schild „Ueberweg für Fußgänger" anbringen lassen.

Ich bitte bezüglich dieses Schildes um Ihre gefl. Stellungnahme. Wesentliche Kosten dürfen jedoch durch die anderweitige Anbringung nicht entstehen.

Zum Schluß möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß auch hier die **Notwendigkeit weiterer Verkehrsverbesserungen nicht verkannt** wird. Wenn in den beiden letzten Jahren hinsichtlich der Verkehrsgestaltung in Solingen ein gewisser Stillstand eingetreten ist, so ist dies nur eine Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges und der damit verbundenen erhöhten vordringlichen Sozialleistungen der Stadtverwaltung. Allgemein betrachtet können aber unter Berücksichtigung der hiesigen, besonders unglücklichen Straßenverhältnisse **die Verkehrsregelung und die Verkehrseinrichtungen als durchaus ausreichend angesprochen** werden.

*

§ **Kirchenkasse für die Pfarrgemeinde St. Clemens.** Wie aus der heutigen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Präsident des Landesfinanzamtes in Düsseldorf durch Urkunde vom 21. Juli 1933, die Kirchenkasse der kathol. Pfarrgemeinde St. Clemens zur Kassenhilfsstelle des Finanzamtes Solingen-Ost bestellt. Die Zahlungen können nunmehr erfolgen an die errichtete **Hebestelle im Sozialen Haus, Kasinostraße 7a,** sowie auf das Postscheckkonto 17828 Cöln, Scheckkonto Nr. 886 bei der Sparkasse Solingen und Mittelstandsbank in Solingen. Die **Kirchensteuern sind für 1933/34 nicht mehr bei der städt. Steuerkasse, sondern bei der neuen Kasse,** Kasinostraße 7a, zu entrichten. Durch die zentrale Lage der Kasse wird den Pfarrangehörigen eine bequemere Einzahlungsmöglichkeit gegeben; nach Möglichkeit ist bargeldlos zu zahlen.

-sn- **Gut angekommen.** Wie uns das Städt. Presseamt mitteilt, sind die zur Kur **nach Oehrenfeld im Harz entsandten Solinger Kinder** gut angekommen.

Der 1. Heimabend der neugeschaffenen Jugend der deutschen Arbeitsfront fand, wie man uns schreibt, am 1. August in feierlicher Form statt. Zu Beginn hieß der neue Jugendführer der Gruppe Solingen, Herbert Reich, die Erschienenen herzlichst willkommen. Besondere Freude erweckte die Anwesenheit des Kreisgeschäftsführers Koll. Finster und des 1. Vertrauensmannes des Solinger D. H. V., Kollege Spitzer. Nach einigen Vorlesungen und einem Scharlied ergriff dann Koll. Finster das Wort. Er führte den Teilnehmern noch einmal recht deutlich ihre Aufgaben im neuen Staat vor Augen. Kaufmannsgehilfe sein heiße heute wieder in besonderem Maße Träger deutschen Wesens zu sein. Wie zur Zeit der Hansa der Kaufmann das Schwert trug, so solle auch jetzt wieder der Geist des Kaufmanns mit dem Wehrgedanken des neuen Reiches verknüpft werden. Und darum treiben wir Wehrsport, damit wir jederzeit und in jeder Lage dem Vaterlande dienen können. Auf den Heimabenden finden Vorträge über Volkstum und Geschichte und über das Wesen des Standes statt. Der Körper werde gestählt auf den sonntäglichen Fahrten, um auch hier nach dem Willen unseres Kanzlers zu handeln, daß in dem gesunden Körper der gesunde Geist wohne. Straffste Disziplin und treueste Pflichterfüllung sollten die Grundsätze sein, zu denen man sich innerhalb der Gruppe erziehe, getreu dem Grundsatz: „Alles für Deutschland, und nur für Deutschland!" Der nächste Heimabend wird als Heimatabend ausgestaltet und führt den Titel: „Us berjisch Lank." Jeder aufrechte Kerl ist willkommen!

-ip- **Zusammenstoß.** Am Freitag nachmittag gegen 6.50 Uhr erfolgte in Solingen am Entenpfuhl ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen. Der erstere wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft nach den bisherigen Ermittelungen den Führer des Lieferwagens, weil er bei der Ausfahrt aus der Malteserstraße die nötige Vorsicht außer acht gelassen hat.

Aus dem Ohligser Bezirk

Das Mankhauser Pöttfest

nahm am Samstag und am Sonntag dank dem schönen Sommerwetter einen ausgezeichneten Verlauf. Die Anwohner der **idyllisch gelegenen Honschaft** versammelten sich am Samstag abend in dem geräumigen Garten der Gastwirtschaft Linder auf der Junkerstraße, wo bei Musik und Tanz Festtrubel anhob. Gegen Einbruch der Dunkelheit zogen die Bewohner dann mit Musik durch die Umgebung bis zum Pött. Die herrlichen Brunnenanlagen glänzten im Scheine von vielen hundert bunten Lämpchen. Der Pött selbst wurde von riesigen Scheinwerfern angestrahlt. Die Anwohner hatten sich auch diesmal keine Mühe verdrießen lassen, um den Brunnen nicht nur in einen sauberen, sondern vor allem schönen und gefälligen Zustand zu bringen. Die Grünanlagen besonders waren sehr gepflegt und viele bunte Blumen und Ziersträucher waren in der Zwischenzeit gepflanzt worden. Kleine Zierhäuschen in bergischem Fachwerkstil zeugten von Liebe zur bergischen Art. An der Höhe hat der Pöttverein ein kleines Klubhäuschen in Holz errichtet, das den Bewohnern zu geselligen Zusammenkünften dient. Nicht weit davon hat, in ähnlichem Stile, die Jugend sich ein „Kasino" gebaut. Die gesamte Anlage macht wirklich einen überaus ansprechenden Eindruck.

Tausende umlagerten die Stätte, als die Musik mit dem „Festkomitee" anmarschierte. Das **Königspaar** in seinem originellen Kopfschmuck nahm unmittelbar am Brunnen Platz, während sich die Männer mit Hobrecht an der Spitze am Brunnen aufstellten. Alle trugen als Kopfbedeckung die „Huhsiedene", auch die Musikanten und das Männerquartett „Viola". Verkehrsdirektor Hobrecht, der neue Vorsitzende des Pöttvereins, trat in einer Ansprache seit langen Jahren wieder einmal als öffentlicher Redner auf. Er begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und wies auf die viele Arbeit hin, die von den Anwohnern mit Liebe und Fleiß verrichtet worden war. Den Mitarbeitern stattete er den herzlichsten Dank ab. Fritz Küll pries dann in Versform den alten Pött und die Biederkeit und Treue derer, die ihn pflegen. Eine sehr schöne und gehaltvolle Rede in bergisch Platt hielt dann ein alter Schleifer namens Hammerstein. Im Aufbau und in der Schlichtheit der Form war es eine der besten Reden, die man in den letzten Jahren hier gehört hat. Die Zeit, sagte der Redner, ist eigentlich nicht danach angetan, Feste zu feiern. Wenn wir die jährliche Reinigung des segenspendenden Brunnens dennoch festlich begehen, so tun wir es, weil wir uns mal wieder der Freude hingeben wollen, einer harmlosen und aufrichtigen Freude. In der Zeit, wo das Gespenst der Arbeitslosigkeit umhergeht, wollen wir den Kopf nicht hängen lassen, sondern aus unserer Liebe zur Heimat „Moot on Kurasch" schöpfen. Es sind viele Fehler gutzumachen, die in der Vergangenheit begangen worden sind. Zu allererst müssen wir aber bei uns selbst anfangen. Erst dann dürfen wir hoffen, noch einmal „op en Botter-Eng te koumen". Wir müssen uns richten nach dem **großen Vorbild,** das uns in der **Person unseres Volkskanzlers** vorgelebt wird. Die zwei Männer an der Spitze, der Volkskanzler und der greise Reichspräsident, geben uns die Hoffnung, daß es mit Deutschland und damit auch mit unserer engeren Heimat wieder bergauf geht. Ihnen zu Ehren ein dreifaches Hoch! Die Kapelle stimmte das **Deutschlandlied** an, das stehend gesungen wurde. Ihm schloß sich das Horst-Wessel-Lied an. Nach diesem Auftakt erfreute die „Viola" mit einigen bergischen Heimatliedern. Nachdem der Festakt vorüber war — die SA. hatte in mustergültiger Weise für Ordnung gesorgt —, zog alles wieder zu der Gartenwirtschaft Schmitz, welche leider die Fülle der Menschen nicht ganz aufnehmen konnte. Schnurrbuden und Verkaufsstände waren aufgebaut, die für Unterhaltung sorgten. Auf einer improvisierten Tanzfläche drehten sich die Paare und die ganz Alten saßen plaudernd in einer abseits gelegenen Ecke. Es herrschte eine fröhliche Stimmung, die sich in die späten Stunden der linden Sommernacht hinausdehnte.

Am Sonntag begannen die Festlichkeiten mit einer Matinee, mit Holzschuhrennen und mit ähnlichen Belustigungen. Auch am Abend war der Pött wieder das Ziel vieler Tausenden, die von allen Gegenden herkamen, um die schöne Anlage zu sehen. Nach Einbruch der Dunkelheit versammelten sich alle wieder um den Pött herum, wo in der Person des Wilhelm Eickert der neue König des Manthauser Pötts gekrönt wurde. — So schön wie der Beginn war auch der Ausklang des Festes, das sich einen festen Platz innerhalb der Ohligser Veranstaltungen gesichert hat.

*

-o- **Die Wahl der Presbyter der Evangel. Kirchengemeinde Ohligs,** die ursprünglich für den gestrigen Sonntag vorgesehen war, findet **erst heute abend** statt und zwar im Evangel. Gemeindehaus.

-o- **Der evangelischen Frauenhilfe** ist es gelungen, 28 bedürftigen Kindern unserer evangelischen Gemeinde während der großen Ferien einen Landaufenthalt zu erwirken. Zwanzig Kinder konnten in Luisendorf bei **Calkar** und 8 Kinder in der **Mark Thalfang** am **Fuße des Erbeskopf** (Kreis Bernkastel) untergebracht werden. Die letzten 8 Kinder werden sich voraussichtlich **ganz besonders** gut erholen, da die Orte der Mark Thalfang zu den höchstgelegenen der ganzen Rheinprovinz gehören und besonders Thalfang-Deuselbach, Dhronecken usw. am Fuße des 816 Meter hohen Erbeskopf als **Luftkurorte** weit über die ganze Heimatprovinz hinaus bekannt sind und daher sehr stark von Sommerfrischlern und Touristen besucht werden.

-o- **Jahresfest der NSDAP-Frauenschaft Ohligs.** Am 23. September vorigen Jahres wurde die **Frauenschaft der NSDAP.** gegründet, die unter der äußerst rührigen und in organisatorischer Hinsicht genialen Führung von Frau Henkels steht, und gegenwärtig rund 200 Mitglieder zählt. Die Organisation gedenkt ihr **1. Jahresfest** durch eine Festlichkeit feierlich und würdig zu begehen. Die Frauenschaft hat die Anerkennung der Bürgerschaft durch ihre hervorragenden und vorbildlichen Leistungen zum Wohle der Allgemeinheit gefunden. Nicht allein viele **Tage,** auch viele **Nächte** haben die Frauen geopfert und gearbeitet, um zu den Veranstaltungen, denen oft nur eine kurz bemessene Vorbereitungszeit vorausging, alles rechtzeitig zur Stelle zu haben.

Denkt an die

‚Stiftung für Opfer der Arbeit'

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

-o- **Wegen Diebstahls** wurden einige junge Burschen von hier eingesperrt, die bei der Firma Bremshey in Trotzhilden Zelluloid gestohlen hatten. Sie wurden so lange freigelassen, bis der Richter sich mit dem Falle beschäftigen wird.

-o- **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Motorradfahrer und einem Pferdefuhrwerk ereignete sich am Samstagabend gegen 7 Uhr an der Ecke Kölner- und Anfangstraße. Das Motorrad wurde dabei schwer beschädigt, Personen wurden jedoch nicht verletzt. Die Schuld trifft den Lenker des Fuhrwerks, eines Gemüsewagens; der Mann war betrunken und hatte die Kurve vorschriftswidrig geschnitten.

Aus dem Walder Bezirk

-wa- **Der Ittertalstraße von Strandbad bis nach Obenitter** wird jetzt eine bessere Pflege zuteil als in den Vorjahren. In diesem Frühjahr wurde der Fahrdamm an den Seiten befestigt und mit einer neuen Asphaltdecke versehen. **Jetzt** ist man **damit beschäftigt,** auch den an der Tal-Seite befindlichen Fußgängerweg zu verbessern, der bisher in seiner vollen Breite nicht zur Geltung kommen konnte. Auf der gesamten langen Strecke wucherte das Unkraut und insbesondere hatte die Brennessel hier freie Bahn. Jetzt wird die **ganze Bürgersteigfläche gesäubert.** Mit dieser Arbeit kann es aber nicht sein Bewenden haben, wenn sie nicht umsonst getan sein soll und in jedem Jahre wiederholt werden müßte. Die lehmige Oberfläche des Bürgersteiges bedarf einer starken Aschenschicht, damit das Unkraut nicht wieder aufkommen kann und vor allem deshalb, damit auch der Weg bei nassem Wetter und im Winter passierbar ist. Bisher mußte bei feuchter Witterung stets von den Fußgängern der Fahrdamm in Anspruch genommen werden, was aber nach den Verkehrsvorschriften allgemein vermieden werden soll. Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ittertalstraße für den **Autobusverkehr,** der sich in den letzten Jahren in besonders starkem Maße zum Ittertaler Tier- und Vergnügungspark **entwickelt hat, zu schmal ist.** Es macht große Schwierigkeiten und ist nicht ungefährlich, wenn zwei der Wagen sich begegnen. Man sollte prüfen, ob der auf der Bergseite befindliche noch unbenutzt liegende Bürgersteigstreifen nicht zum Fahrdamm genommen werden kann, um diesen damit zu erbreitern. Der an der Talseite befindliche Bürgersteig erscheint zunächst für den Verkehr ausreichend.

-wa- **Das Strandbad Ittertal** hatte gestern einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Das war noch einmal richtiger Sonnenschein und eine Hitze, die im Interesse der Schwimmer und Wasserfreunde in diesem Sommer so oft gewünscht wurde, die aber zu selten kam. Bisher waren es nur wenige Tage, an denen das Strandbad Massenbesuch aufzuweisen hatte. Hoffen wir also, daß der Monat August weiterhin gutes Badewetter bringt, damit das durch die bisherige Ungunst der Witterung Versäumte in etwa nachgeholt werden kann und der Besuch der Freibäder den Kindern während der Schulferien zugute kommt.

-wa- **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht versuchten Diebe in eine an der oberen Hauptstraße gelegenen **Metzgerei** einzubrechen. Beim Uebersteigen einer Mauer verursachten die herabfallenden Blumenkästen einen derartigen Lärm, daß die Bewohner aufmerksam wurden und die Spitzbuben verscheuchen konnten.

-wa- **Eine rohe Tat.** Einem Anwohner der **Stübbenerstraße** wurde in der Nacht zum Samstag der **ganze Blumengarten geplündert.** Dieser Garten ist eine Zierde der ganzen Straße und Jung und Alt erfreuten sich immer wieder an den schönen Blumen. Nun ist alles von Bubenhänden vernichtet. Hoffentlich gelingt es, die Täter, denen man auf der Spur ist, zu fassen, damit sie ihre gerechte Strafe erhalten.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- **Der gestrige Ausflugsverkehr** nach Widdert und in die Wupperberge setzte infolge der starken Hitze erst in den Abendstunden in stärkerem Maße ein. Die Nachmittagsstunden wurden zum **Besuche der Freibäder** der hiesigen Gegend und am Rhein ausgenutzt.

-h- **Beim Baden im Rhein ertrank gestern nachmittag in der Nähe von Zons der 22 Jahre alte Heinz Purder aus Höhscheid, Neuenhoferstraße 52a. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter, einer Kriegerwitwe. Ueber die näheren Umstände des bedauerlichen Unglücksfalles ist noch nichts bekannt geworden. Dieser Fall mahnt wieder zur Vorsicht beim Baden in offenen Gewässern, namentlich im Rhein und an Stellen, die zum Baden nicht freigegeben sind.**

-h- **Die Vorderfront des Polizeidienstgebäudes an der Feldstraße** hat jetzt den Verputz erhalten, der seit der Einrichtung des Polizeireviers und dem Umbau des Hauses im Jahre 1929 noch nicht zur Ausführung gelangt war. Durch den Zementverputz, der noch gestrichen werden soll, ist das bisherige unschöne Aussehen des Gebäudes beseitigt und es fügt sich besser in die Umgebung ein. Auch für die Erhaltung des Gebäudes ist die Verbesserung vorteilhaft.

-h- **Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag stießen bei Brücke zwei Personenkraftwagen zusammen. Personenschäden sind nicht zu verzeichnen, auch ist der Sachschaden gering. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, jedoch wird gegenseitige Unachtsamkeit beim Fahren angenommen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Hervorragender Polizeihund.** Am Samstag, dem 5., und Sonntag, dem 6. August 1933, fand in Düsseldorf-Eller vom „Rheinischen Landesverband" die diesjährige Landesverbandsprüfung statt. Das ist die Ausscheidungsprüfung zur „Reichs-Siegerprüfung". Von den **20 besten Polizeihunden** des Rheinlandes wurde die Riesenschnauzerhündin **„Ada vom Evertzhof",** Besitzer und Führer Paul Neff, Solingen-Foche, Focherstraße 4, „Landes-Sieger". Mit **292 Punkten,** Prädikat „Vorzüglich", Ersten Ehrenpreis, Ersten Wanderpreis und der Plakette vom Reichsverband für Polizei-Schutzhunde errang „Ada" die **erste Stelle.** Die Hunde hatten an beiden Tagen unter der großen Hitze sehr zu leiden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Klarheit in der Jugendbewegung.

Auflösung von Jugendbünden.

Der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für das Obergebiet West, Obergebietsführer Hartmann-Lauterbacher, Köln, hat einen Aufruf erlassen, aus dem hervorgeht, daß alle die **kleinen Sonderbünde und Wanderkliquen,** die noch bestehen, sofort aufzulösen sind. Diese Gruppen, die sogar die Kühnheit besitzen, mit den Zeichen und Wimpeln des nationalsozialistischen Deutschlands weiter herum zu vegetieren und ein Auffangbecken für die marxistischen und bolschewistischen Elemente in der Jugend darstellen, werden im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten rücksichtslos aufgelöst.

Die Standortführer der Hitlerjugend sind verpflichtet, auf ihrem Dienstwege sofort Meldung über derartige Bünde zu erstatten.

Im **Rhein-Wupper-Kreis** sind alle Anfragen über Auflösung dieser Bünde an die Bannführung 231, Rhein-Wupper, Opladen, Landratsamt, zu richten.

Burg a. d. W.

-bg- **Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand** hat zu einer Kundgebung zu Dienstag, 8. **August,** abends, alle Einzel-

Nr. 182
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
7. August 1933

Rationalisierung darf nicht zu Entlassungen führen.

VDZ. **Berlin,** 5. Aug. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat als einer der maßgebenden Vertreter des nationalsozialistischen berufsständischen Wesens nunmehr der Referent für Wirtschaftsfragen im Gesamtverband der Arbeit, also der Arbeitersäule innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, von Hodenberg, zu der für das Wirtschaftsleben so bedeutsamen Frage der Rationalisierung Stellung genommen. Er betont, es sei schon in den Durchführungsbestimmungen zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung zum Ausdruck gekommen, daß im nationalsozialistischen Staat **der Rationalisierung Grenzen gezogen** seien. Denn es finde sich in der Durchführungsverordnung vom 28. Juni die Bestimmung, daß die Gewährung von Darlehen und Zuschüssen im wesentlichen davon abhängig gemacht wird, daß die Arbeiten durch menschliche Arbeitskräfte durchgeführt werden. Der Referent hob dann hervor, daß Rationalisierungsmaßnahmen, die zu einer großen Ersparnis unter Freisetzung von Arbeitskräften führen, auf jeden Fall unterbunden werden müssen. Es müsse auch erstrebt werden, daß solche Maßnahmen, die zum **Ersatz männlicher durch weibliche Arbeitskräfte** geführt haben, **korrigiert** werden; niemals dürfe der Arbeiter durch die Maschine, der hochqualifizierte Handwerker durch einen ungelernten Arbeiter oder etwa durch die bisher billigste Arbeitskraft, die Frau, ersetzt werden. Allerdings würden wir ohne Maschine nicht auskommen.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl im ersten Halbjahr 1933.

CNB. **Berlin,** 5. Aug. Die Beschäftigtenzahl vom 30. Juni ds. Js., die mit 13 278 000 um 1,9 Millionen höher ist als die von den Krankenkassen Ende Januar errechnete Zahl von 11 487 000, bestätigt die von den maßgebenden Stellen im vergangenen Monat gegebene Prognose, daß **der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosen zwei Millionen erreichen, wenn nicht übersteigen wird,** denn die an diesen zwei Millionen noch fehlenden 100 000 sind inzwischen längst in Arbeit und Brot gebracht worden. Bemerkenswert ist auch ein Vergleich dieser Beschäftigtenzahlen des vorigen und des gegenwärtigen Jahres. Es ergibt sich, daß in diesem Jahre nicht nur die in der Januarberechnung liegende Differenz gegenüber dem Vorjahr von rund 600 000 bis zum Juni aufgeholt worden ist, sondern darüber hinaus noch weitere rund 600 000 Personen mehr in den Arbeitsprozeß zurückgeführt werden konnten.

100000 SA marschieren auf.

Berlin-Brandenburg tritt an.

WTB. **Berlin,** 6. Aug. Der erste große Aufmarsch der Berliner und Brandenburger SA vor **Stabschef Röhm** gestaltete sich zu einer großen Heerschau über diese mit weit über 100 000 Mann aus kleinen Grüppchen zur stärksten SA-Gruppe Deutschlands angewachsenen Braunen Armee. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich in den Anmarschstraßen die Schaulustigen in hellen Scharen eingefunden, und von vielen Häusern grüßten die Fahnen der nationalen Erhebung.

Auf dem Tempelhofer Feld trafen kurz nach 6 Uhr die ersten Formationen der SA ein. Als gegen ½9 Uhr der Zug mit den sechs alten ruhmgekrönten Standarten vor der bereits dicht gefüllten Ehrentribüne aufmarschierte, stand das Feld schon in vorgesehener Ordnung. Um 10 Uhr meldet der Gruppenführer der SA Berlin-Brandenburg dem Obergruppenführer, der den Generalappell mit einem Heil-Ruf auf den Führer eröffnet. Die Musik intoniert das niederländische Dankgebet, das von den Hunderttausenden mitgesungen wird. Dann spricht Pfarrer Tausch über das Bibelwort: „Gott sei Dank, daß er uns den Sieg gegeben hat." Die Opfer des Weltkrieges seien nicht umsonst gebracht, wie es einmal geschienen habe. In höchster Not habe Gott einen Führer geschickt: Adolf Hitler. Ihm und seiner Idee solle das braune Heer treu bleiben, wie er seinem Vaterland und seinem Volk die Treue unerschütterlich gehalten habe. Pfarrer Tausch gedachte dann der 400 Gefallenen der deutschen Freiheitsbewegung, die ihre Treue durch das Opfer ihres Lebens bekundeten. Das Vaterunser, von allen entblößten Hauptes mitgesprochen, und das Lied „Ein feste Burg" beschlossen den Feldgottesdienst.

Gruppenführer Ernst kommandiert „Stillgestanden" und gedenkt in dieser Stunde zuerst der Männer, die für die deutsche Freiheitsbewegung auf dem Berliner Asphalt ihr Blut vergossen haben. Er ruft die Namen der **39 Gefallenen der Gruppe Berlin** auf und bei jedem Namen antwortet die Armee der Hunderttausend mit „hier". Ein ergreifender, ja, ein erschütternder Augenblick.

Im Anschluß an die Gefallenenehrung legten etwa 10 000 SA-Anwärter ihr **Treuegelöbnis** ab. Gruppenführer Ernst richtete an die Anwärter eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wir kennen nichts Höheres und Größeres als das Vaterland, nichts Größeres als die Treue zu dem Mann, der uns unter seine Fahnen rief, nichts Größeres, als die begeisterte und freudige Hingabe all' dessen, was der Mann hat an Leib und Seele, an Gut und Blut für eine große Idee. Die alte Kerntruppe der SA, die alte Garde, die leidenschaftliche und verbissene Kämpferschar, sie duldet es nicht, daß das reine Gedankengut der Sturmabteilungen etwa durch neu Hinzugekommene verwässert wird. Die alte Bravour, der wilde Elan, die freudige Hingabe an Dienst und Sache, das Bekenntnis zum Führer im Herzen und das Bekenntnis zur deutschen Freiheitsbewegung zu jeder Stunde auf den Lippen: das ist der braune Sturmsoldat, das ist der SA-Mann. So sollt Ihr sein, so sollt Ihr werden und so sollt Ihr denen nacheifern, denen wir gedachten und die ihr Leben gegeben haben!"

Gruppenführer Ernst verliest dann das feierliche Bekenntnis des SA-Mannes, das von den SA-Anwärtern nachgesprochen werden muß. Dann wurde die Erhebung der Sturmbanne 4, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17 und des brandenburgischen Sturmbannes 205 zu selbständigen Standarten sowie die Beförderung einiger höherer und mittlerer SA-Führer bekanntgegeben. Obergruppenführer Heines, der frühere Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, begrüßte dann die SA mit folgender Ansprache: „SA-Männer Berlin-Brandenburgs! Mehr als zwei Jahre ist es her, daß ich vom Führer den Auftrag erhielt, nach Berlin zu kommen und jetzt die Berliner SA zu übernehmen. In diesen Tagen lernte ich Euren Führer, den jetzigen Gruppenführer Ernst, kennen. Als der Stabschef das letzte Mal unter uns weilte, konnte er feststellen, daß die Berliner SA eisern zu unserem Führer hält. Das war die Zeit, als manche Herrschaften glaubten, die SA von innen zersetzen zu können. Damals habe ich im Namen des Führers an Eure Treue appelliert. Ihr habt die Treue gehalten und Eure Treue hat den Sieg erobert. Heute stehe ich als Obergruppenführer vor Euch und freue mich über das, was aus dem kleinen Haufen von damals geworden ist. Wir wissen, warum wir heute zu dem großen Appell angetreten sind, nicht, um ein rauschendes Fest zu feiern, nicht, um zu paradieren, sondern wir stehen hier, um der Welt zu sagen, daß eine neue Generation da ist, die den Frieden will, aber einen deutschen Frieden." Punkt 10 Uhr 45 erschien Stabschef Röhm, mit brausenden Heilrufen empfangen.

Nachdem Obergruppenführer Heines dem **Stabschef** Meldung erstattet hat, richtet dieser selbst das Wort an die Braune Armee. Er führte u. a. aus:

„Wenn ich heute vor 100 000 Männern dieser stolzen Gruppe Berlin-Brandenburg stehe, so möchte ich aussprechen, daß es mit das Verdienst jedes einzelnen, schlichten, einfachen SA-Mannes ist, wenn heute ein anderes Deutschland der Welt gegenübersteht. Gerade hier in Berlin, dem Brennpunkt des Kampfes, sind sie ein jeder an der Klinge gewesen. So ist auch in den Tagen der Entscheidung auf ihnen die größte Last des Kampfes und der Verantwortung gewesen. Eine neue Etappe des Kampfes gleicher Art, gleichen Schaffens liegt vor uns. Wenn wir in diesen neuen Abschnitt des Kampfes eintreten, so müssen wir davon ausgehen, daß wir die gleichen einfachen, schlichten Kämpfer bleiben, die wir gewesen sind. Heute handelt es sich darum, diesen SA-Geist, der Deutschland gewandelt hat, bis in die letzte Schicht des Volkes hineinzutragen. Ganz Deutschland muß von diesem Geist durchdrungen und erfüllt werden. So ist es ihre Aufgabe, nunmehr in diesem Kampfabschnitt dafür zu sorgen auf der einen Seite, daß die Truppe selbst die gleiche bleibt wie vorher, getragen von den Idealen unserer Weltanschauung, von dem Glauben zum Führer und von der Zuversicht, daß Deutschland nationalsozialistisch sein muß, wenn es im Rate der Völker seine Stimme haben soll. Nicht darum handelt es sich, daß nach außen ein großer Eindruck erweckt wird, sondern darum, **daß der Einzelne tapfer, treu, schlicht und einfach, daß er Kämpfer und Soldat bleibt.** Wenn wir das bleiben, dann muß dieser Geist auch im übrigen Deutschland sich durchsetzen. Wenn wir heute nach wenigen Monaten der durchgeführten Revolution vielleicht da und dort noch Verhältnisse sehen, die uns Soldaten — wir müssen es offen aussprechen — nicht passen, so wollen wir das Vorbild und das Beispiel geben, daß diese Verhältnisse sich grundlegend ändern. Ich habe die Forderung gestellt und den Befehl an die unterstellten Führer gegeben, daß **alle die Angehörigen der SA, die dieses Geistes nicht sind, aus unseren Reihen ausgeschieden werden müssen. Wir wollen unsere Reihen rein halten.** Es dürfen nur wirklich deutsche Männer mit deutschem soldatischen Geist, mit revolutionärem Kampfgeist in unseren Reihen stehen. Die Welt soll sich nicht darüber täuschen. Die SA ist trotz Verbot, trotz Terror, trotz Unterdrückung und Verleumdung, trotz allem, was undeutsch war in Deutschland, gewachsen, erstarkt, groß geworden, und sie hat die Geschicke Deutschlands gewandelt. **Die SA wird,** darüber soll sich niemand im Zweifel sein, **bleiben und ihre Stelle behaupten.** Wir rücken nicht von dem Platz, den wir uns erkämpft haben; wir lassen nicht von den Früchten des Sieges, den wir uns erfochten haben, sondern wir werden da sein und darüber wachen, daß dieses Deutschland nationalsozialistisch — nicht nur geworden ist, sondern bleiben wird für alle Zukunft, daß dieser Geist des deutschen soldatischen Wesens sich bis in die letzte Hütte durchpflanzt, daß wir alles das, was undeutsch ist, ausrotten und dafür sorgen werden, daß Deutschland — deutsch wird. Wer meint, die Aufgabe der SA sei erfüllt, muß sich damit abfinden, daß wir da sind und dableiben werden. Der Führer hat uns die Aufgabe gestellt, **Garanten der Revolution** zu sein, und wir werden sie erfüllen. Wir weichen nicht, wir gehen nicht zurück, wir geben unsere Stellungen nicht auf; wir werden sie ausbauen und erweitern und die Braune Armee wird dafür sorgen, daß Adolf Hitlers Geist in ganz Deutschland bis zur letzten Hütte seinen Einzug hält. Wir geloben unserem Führer, der uns den Weg gezeigt hat, daß wir sein Panier hochhalten werden für alle Zeiten. Sie sollen es wissen, die glauben, jetzt sei die Zeit gekommen, gegen seine Herrschaft zu löcken, die draußen wieder sich breit machen und schwätzen und reden, daß es Menschen gibt in Deutschland, die zu handeln gewohnt sind. Sie sollen wissen, daß wir entschlossene Kämpfer sind und die Revolution nicht gemacht haben, um Dinge wiederaufleben zu lassen, die ein für allemal in Deutschland überwunden sind. Wir geloben, daß wir als Hitlers Soldaten die Bannerträger sein und bleiben werden, daß wir nicht weichen werden, daß wir diesen Sieg noch so ausbauen werden, daß wirklich das nationalsozialistische Deutschland ein für allemal der Welt gegenüberstehen wird. Sie müssen sich abfinden damit: Wir wollen es, und daher wird es sein in diesem Geist der Treue, der Beharrlichkeit, des Mutes und der Entschlossenheit. Unserem Führer ein dreifaches Sieg-Heil!"

Die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes leitete über zum **Vorbeimarsch,** vor dem der Stabschef noch eine Ansprache an die Berlin-Brandenburger SA hielt, in der er seine vollste **Anerkennung** besonders allen Führern aussprach, die dafür gesorgt haben, daß dieser nationalsozialistische Geist in ihren Reihen Fuß gefaßt habe. Die in der ausländischen Presse ausgesprochene Hoffnung, daß es innerhalb der SA zu Unzufriedenheit und Meuterei komme, könne ruhig und endgültig begraben werden. Die SA-Männer vom einfachsten bis hinauf zum Führer blieben Kameraden bis zum Tode.

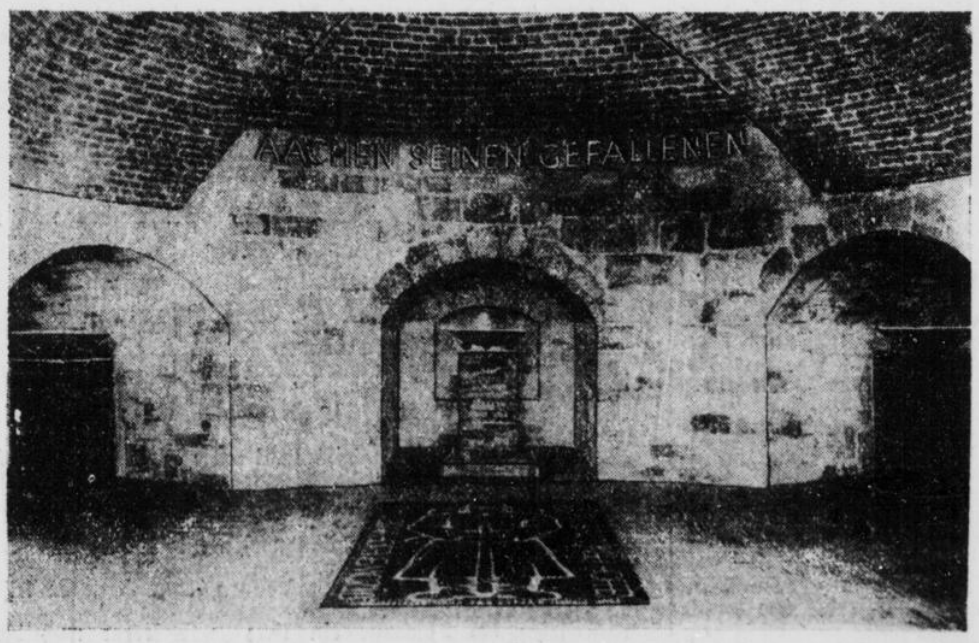
Stabschef Röhm, Obergruppenführer Heines, die Gruppenführer Reiner und Ernst und Stabsleiter bestiegen die Pferde, um die Fronten abzureiten. Dann zogen die endlosen Kolonnen an ihrem Stabschef vorüber. Der Vorbeimarsch zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin, obwohl die Formationen in Zwölferreihen vorbeidefilierten.

Die Jungfaschisten in Kassel.

WTB. **Kassel,** 6. Aug. Die italienischen Jungfaschisten mit ihrer Begleitung trafen heute abend **von Hamburg** kommend in **Kassel** ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich Vertreter der Gauleitung der NSDAP., des Magistrats, der Polizei und sonstige Behörden zur Begrüßung eingefunden. Eine Hundertschaft Hitlerjugend und ein Trupp SS hatte zur Begrüßung der italienischen Gäste Aufstellung genommen. Vor dem Bahnhof waren weitere 2000 Hitlerjungen mit ihren Fahnen aufmarschiert. Als der Zug einlief, spielte die Schupo-Kapelle die italienische Hymne.

Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer hieß die italienischen Gäste namens der Stadt Kassel herzlich willkommen und wies darauf hin, daß die Jungfaschisten am Montag von der italienischen Königstochter, Prinzessin Mafalda, der Gattin des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, empfangen werden würden. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die Menge begeistert einstimmte. Der Führer der Jungfaschisten dankte für die Begrüßung und gab seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf Kassel. Die italienische Kapelle spielte darauf das Horst-Wessel-Lied. Von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge auf den Straßen lebhaft begrüßt, zogen die Gäste dann, begleitet von SS und SA, zur Großjugendherberge, ihrer Unterkunftsstätte. Am Abend nahmen die Avanguardisten an dem Großkonzert anläßlich der deutschen Heeresmeisterschaften in der Stadthalle teil.

Die Marienpforte in Aachen wird Gefallenen-Denkmal.



Die berühmte Marienpforte in Aachen wurde zu einem Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges umgebaut und am 6. August vom Kultusminister Rust im Rahmen des deutschen Studententags eingeweiht.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Görreshaus-Prozeß.

Vierter Verhandlungstag.

wp. **Köln,** 5. Aug. Der heutige vierte Verhandlungstag brachte mit der **Vernehmung von zwei wichtigen Zeugen** eine etwas lebhaftere Note in den bisher ziemlich träge dahinfließenden Prozeß, die in einer mehr als einstündigen Ueberschreitung der für heute vorgesehenen Verhandlungsdauer rein programmäßig ihren Niederschlag fand. Der **Zuhörerraum** weist heute eine **vollständige Leere** auf, um so interessanter gestaltet sich für den Eingeweihten das Verfahren von Phase zu Phase.

Die heutige Verhandlung knüpfte an die gestrige Vernehmung des Zeugen **Reichstagsabgeordneten Gerig** an, der bereits gestern über die angebliche Zeichnung von nominell einer Million RM. Aktienrecht eindeutige Angaben gemacht hatte. Trotzdem hält der **Angeklagte Brüning** die Behauptung aufrecht, er habe sich auf Grund der mit Gerig gepflogenen Besprechungen für berechtigt halten dürfen, eine Million Mark Beteiligung für den DSV als sicher vorzumerken. Das Gericht ordnet an, zu diesem Punkte nochmals den Zeugen Gerig zu hören, der auf telephonischem Wege herbeigerufen wird.

Inzwischen wird der **Zeuge Herbst, Direktor der Deutschen Bank in Köln,** vernommen. Der Zeuge geht aus von dem **Kredit von 100 000 Mark,** den die **Deutsche Bank im Jahre 1928** der **Görreshaus-GmbH.** gewährte. Im Zusammenhang mit der damals schon illiquiden Lage des Unternehmens stieg der Kredit in ungeheurem Maße, während die Sicherheiten mehr und mehr statt in wirtschaftlichen Unterlagen im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung in günstigen Zukunftsaussichten, wenigstens im Sinne der Kölner Kreditgeber, erblickt wurden. Die ganze Angelegenheit sei von Brüning gemacht worden, mit dem er höchstens hin und wieder gesprochen habe.

Der Zeuge begründet sein damaliges Verhalten mit dem Hinweis darauf, daß bei der Gründung **namhafte Persönlichkeiten mitgewirkt hätten.** Jedenfalls sei ihm die Erklärung unangenehm gewesen. Vors.: „Sie hielten sich also für berechtigt, einen solchen Kredit zu geben?" Zeuge: „Als kurzfristige Vorlage ja." Vors. „Sie haben also auf Grund vager Ueberlegungen den Gründern einen Kredit einräumen wollen?" Zeuge: „Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen." Vors. „Dann beweisen Sie mir, worin ich Unrecht habe." Zeuge: „Das fehlende Geld konnte ja gezeichnet, aber nicht an Ort und Stelle zur Verfügung sein." Mit ähnlichen Ausflüchten verwickelte sich der Zeuge in eine Reihe von Widersprüchen gegenüber seinen bereits früher der Staatsanwaltschaft gemachten Angaben. **Es muß erwähnt werden, daß der Zeuge vorerst uneidlich vernommen wird.** Staatsanwaltsschaftsrat Thomas ersucht das Gericht, dem Zeugen zur Stärkung des Gedächtnisses seine früheren Aussagen vorzuhalten, und **macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er später eventuell** vereidigt werden kann, daß er sich auch unvereidigt durch wissentliche Begünstigung der Angeklagten **strafbar machen kann.**

Darauf **wird der Zeuge Gerig,** der inzwischen erschienen ist, nochmals aufgerufen. Er schildert seine Besprechungen mit Brüning wie gestern. Vors. (zu Brüning): „Haben Sie von Reichskanzler Brüning und dem Reichstagsabgeordneten Gerig bestimmte Zusagen erhalten über die Zeichnung von einer Million Mark Aktien für die Görreshaus AG.?" Angeklagter Brüning: „Ich hatte das bestimmte Gefühl." Zeuge Gerig bestreitet, daß aus seinen Unterredungen mit Direktor Brüning ein derartiges Gefühl hätte abgeleitet werden können.

Als letzter Zeuge des heutigen Verhandlungstages betritt der erst 39 Jahre alte süddeutsche Industrielle Dr. Albert Hackelsberger den Gerichtssaal. Der Zeuge ist eine große stattliche Erscheinung und macht den Eindruck eines nüchternen ehrbaren Kaufmanns. Auch seine Aeußerungen bringen eine erfreuliche Frische in die Quacksalberei spitzfindiger Definitionen, mit denen seitens der Angeklagten bisher reichlich operiert wurde. Der Zeuge bekundet, er habe sich mit der Görreshaus AG. zum ersten Mal im Oktober 1932 befaßt, seines Wissens auf Veranlassung der Rheinischen Zentrumspartei, vertreten durch ihren Sekretär Ruffini. Bis dahin habe er keinerlei Beziehungen zum Verlag gehabt und nur zwei Herren vom Aufsichtsrat gekannt. Als er mit der Angelegenheit befaßt worden war, habe er sich einen Treuhandbericht und nähere Einzelheiten über die Person der verantwortlichen Herren beschafft. Dann habe er sich mit Dr. Solmssen und Dr. Frowein über die Angelegenheit unterhalten und diesen beiden Herren ein klares Urteil über die Zustände bei der Görreshaus AG, wie sie sich ihm auf Grund seiner Prüfung darstellten, gegeben. Mit Parteisekretär Ruffini habe er korrespondiert und ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Görreshaus AG ihm eine restlos verfahrene Sache zu sein scheine. Irgendwelche politischen Einflüsse habe er bei seiner Prüfung gar nicht gelten lassen. Seines Erachtens habe man in **weitgehendem Maße im Vertrauen auf staatlichen Schutz und Gelder aus politischen Kreisen ins Blaue hineingewirtschaftet.**

8 Personen beim Baden in der Ostsee ertrunken.

WTB. Königsberg, 7. Aug. (Funkspruch.) **Die bewegte See hat gestern in Ostpreußen beim Baden eine Reihe Todesopfer gefordert. Die Rettungsmannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte in Rauschen ungeheure Arbeit zu leisten. Insgesamt konnten 19 Personen geborgen werden. 4 Personen aus Königsberg sind ertrunken.**

Im Ostseebad Cranz wurden ebenfalls 10 Personen gerettet. Ein 12jähriger Schüler aus Hamburg fand den Tod in den Wellen. Auch in Neukuhren sind drei Königsberger ertrunken, die sich trotz Warnung zu weit in die See hinausgewagt hatten. Gegen Abend konnten zwei der Leichen geborgen werden.

„Fliegende Feinschmecker" greifen den Weitstreckenrekord an.

WTB. Newyork, 5. Aug. Die französischen Flieger Codos und Rossi sind heute früh 4,41 Uhr **nach Osten abgeflogen.** Sie beabsichtigen, Paris zu überfliegen und wollen versuchen, den Rekord für die lange Strecke zu schlagen. **Die Landung soll erst erfolgen, wenn der mitgenommene Brennstoffvorrat,** der etwa 2800 Liter beträgt, **vollständig** erschöpft ist. Als Proviant haben sie 5 Brathühnchen, ein sehr starkes Fleischbrühe-Gelee, 36 Oranjen, starken Kaffee und 24 Zitronen mitgenommen. Diese Speisekarte hat ihnen den Spitznamen „Fliegende Feinschmecker" eingebracht.

Die französischen Ozeanflieger über Cherbourg.

wtb. **Paris,** 6. Aug. Von den französischen Fliegern Codos und Rossi, die gestern in Newyork aufgestiegen sind, um mit ihrem Eindecker, der mit einem 500 PS. Hispano-Motor versehen ist, einen neuen Langstreckenrekord aufzustellen, trafen beim französischen Luftfahrtministerium um Mitternacht die ersten Funksprüche ein. Das Flugzeug, das auf den Namen „Le Brix" getauft ist, **hatte nach dem Start 5 Stunden lang gegen Regenböen, Sturm und schlechte Sicht zu kämpfen.** Kurz nach 12 Uhr mittags gaben die Flieger ihre Position mit 600 Klm. von der französischen Küste entfernt an. Um 13 Uhr meldeten sie, daß an Bord alles gut gehe und sie 450 Klm. westlich von Ouessant lägen. Um 13,30 Uhr meldeten die Flieger, daß sie sich bereits **über dem französischen Hoheitsgewässer** befinden, aber ihnen durch tiefhängende Wolken die Orientierung erschwert werde.

Um 18 Uhr befanden sich die Flieger über Cherbourg. Sie teilten der Funkstation des Flughafens Le Bourget mit, daß sie Cherbourg in Richtung Paris überfliegen.

wtb. **Paris,** 6. Aug. Die französischen Flieger Codos und Rossi haben **um 20,22 Uhr Le Bourget überflogen.** Das ihnen noch 2000 Liter Brennstoff verbleiben, hoffen sie, **einen neuen Weitstreckenrekord** aufstellen zu können.

Codos und Rossi über Frankreich.

wtb. **Paris,** 6. Aug. Um 19 Uhr gaben die französischen Flieger Codos und Rossi bekannt, daß sie den **Flughafen Le Bourget** überfliegen und einen Bericht über die bisher zurückgelegte Strecke abwerfen würden. Sie baten um Auskunft über die Wetterverhältnisse auf den in Aussicht genommenen Flugrichtungen Nord-Indien und Süd-Indien.

München von den französischen Ozeanfliegern überflogen.

wtb. **München,** 7. Aug. Wie die Flughafenwache München-Oberwiesenfeld mitteilt, haben die beiden französischen Ozeanflieger Codos und Rossi auf ihrer Maschine „Le Brix" München **heute nacht zwischen ½1 und 1 Uhr passiert** und sind in Richtung Wien weitergeflogen.

Codos und Rossi bei Wien gesichtet.

WTB. **Wien,** 7. Aug. (Funkspruch.) Die beiden französischen Flieger Codos und Rossi wurden heute früh kurz vor drei Uhr etwa 20 Kilometer **südwestlich von Wien gesichtet.** Die Maschine flog in der Richtung Budapest.

Die erste halbe Million Pilger erreicht.

wp. **Trier,** 6. Aug. Von herrlichstem Sommerwetter begünstigt, hielt **auch am Sonntag der Massenstrom der Pilger zur Verehrung des Heiligen Rockes** unvermindert an. Seit den frühen Morgenstunden versammelten sich die unzähligen Gläubigen, die aus dem ganzen Reichsgebiet und aus den Nachbarländern in Omnibussen, Sonderzügen und teils auch zu Fuß eingetroffen waren, vor dem Domfreihof, um den erhebenden Augenblick der Besichtigung des heiligen Gewandes zu erleben. Der vorzüglich organisierte Samariterdienst leistete sofort die erste Hilfe, wenn einige Pilger bei der Gluthitze von leichtem Unwohlsein befallen wurden.

Nach einer oberflächlichen Schätzung dürfte am späten Sonntag abend die erste halbe Million Pilger erreicht worden sein. Bis Samstag nacht waren rund 450 000 Gläubige gezählt worden. Dies entspricht einem **Tagesdurchschnitt von rund 32 000 Pilgern.** Die höchste Besucherzahl ist am Mittwoch, dem 2. August, mit rund 45 000 verzeichnet worden.

Mutter tötet ihr Kind.

wp. **Mülheim**-Ruhr, 5. Aug. In Mülheim-Ruhr **erdrosselte** eine Hausangestellte ihr vollständig ausgetragenes **neugeborenes Kind** gleich nach der Geburt mit einer Schnur. Sie legte die Leiche dann in eine Kommode, in der das tote Kind erst nach der Aufnahme der Mutter im Krankenhaus gefunden wurde.

Der Mörder von Schloß Holte festgenommen?

wp. **Bielefeld,** 4. Aug. Die Schloß-Holter-Bluttat, die im Sommer vorigen Jahres großes Aufsehen erregte und bei der der Gastwirt Dresselhaus in seinem Bett mit einem Hammer erschlagen wurde, scheint nunmehr seiner Aufklärung entgegenzugehen. Die Kriminalpolizei ermittelte einige Spuren, die zur **Festnahme eines Handwerkers** im Schloß Holte führten. Im übrigen nahm die Polizei noch eine Reihe weiterer Personen fest, die in dem Verdacht stehen, um den Mord gewußt zu haben oder an ihm beteiligt gewesen zu sein.

Opfer der Berge.

Ein katholischer Pfarrer tot aufgefunden.

cnb. Brennerbad, 6. Aug. Der 62 Jahre alte Pfarrer der Erzdiözese Köln, Josef Lennartz, der seit dem 26. Juli vermißt wurde, ist in der Nähe des Pfunderer Joches in den Zillertaler Alpen, östlich des Pfitschtales gelegen, beim sogenannten Sandjosephl, tot aufgefunden worden. Der Geistliche wollte am 25. Juli von Brennerbad aus, wo er während seiner Erholung das Amt eines Badekaplans versah, eine mehrtägige Tour machen, von der er am letzten Sonntag nicht, wie beabsichtigt, zurückkehrte. Er ist an einer schmalen Wegstelle, die bei beginnender Dunkelheit gefährlich ist, etwa 20 Meter tief abgestürzt.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

26)

(Nachdruck verboten.)

„Weit war dieser Weg", sagte Tobienne und richtete ihre schönen klaren Augen auf die schwarzen Brillengläser, ohne sie durchdringen zu können. Wie alt ist er geworden, dachte sie. Das Haar fast weiß, die Wangen eingefallen und durchsichtig blaß.

Um den feinen Mund lag auch jetzt das gütige Lächeln, das seine Patienten an ihm liebten.

Sonst geschah nichts: kein Freudenausbruch und keine überschwengliche Begrüßung. Mistreß Brown hatte übertrieben. Für Doktor Noal bedeutete ihre Ankunft nicht mehr als die jeder anderen Pflegerin.

Und Tobienne war fast ein wenig enttäuscht darüber.

Ob er leidend sei, fragte sie, da er den Hals bandagiert trage.

„Es hat nicht viel zu bedeuten", erwiderte Noal ruhig.

Nun saß sie ihm gegenüber; er wählte sich einen Platz, der ihn im Halbdunkel ließ. Auf Tobienne fiel das Licht des sinkenden Sommerabends und goß zartes Leuchten über ihr goldrotes Haar.

Doktor Noal stellte Fragen. Ob Tobienne ein bestimmtes Ziel habe?

„Ich dachte, Doktor Noal — ich war so töricht zu glauben, Sie würden mir helfen, ein Ziel zu erreichen."

„Glauben Sie das jetzt nicht mehr?"

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll. Die Verhältnisse haben sich gewandelt."

„Vielleicht bin ich meinem Ziel etwas näher gekommen", sagte Doktor Noal tiefsinnig. „Um es ganz zu erreichen, bedarf ich Ihrer —" Schnell, als habe er zuviel gesagt, verbesserte er sich: „Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich will keinerlei Zwang auf Sie ausüben. Ich will Sie nicht zum Hierbleiben überreden, wenn dies Ihren Absichten zuwiderläuft. Es wäre deshalb gut, wenn Sie mir über Ihre Wünsche und Pläne etwas mitteilen wollten."

Beim Klang seiner leisen, verschleierten Stimme lebte in Tobienne die Erinnerung an die Edinburger Tage auf. Dieser Mensch, der immer nur Gutes getan hatte, konnte kein Mörder sein. Hundertmal hatte sie sich die Worte zurechtgelegt, die sie an ihn richten wollte. „Doktor Noal, würde sie sagen, kennen Sie Klaudia von Brandt? Sie ist in den Bergen umgekommen. Später hat man ihren Wollschal bei Ihnen gesehen —"

Angesichts dieses vergeisterten Gelehrten und gütigen Menschen erschien ihr dieser Verdacht geradezu absurd. Sie konnte nicht darüber sprechen.

„Ich möchte weiterlernen", sagte Tobienne einfach.

„Diesen Vorschlag hätte ich Ihnen gemacht, falls mir das Recht zustünde, Ihre Pläne zu beeinflussen. Krankenpflegerin sollen Sie nicht bleiben. Ich werde Ihnen Lehrer besorgen, dann können Sie das Abitur nachmachen und später in Königsberg Medizin studieren. Meinen Sie so ähnlich?"

„Ja."

„Es liegt Ihnen doch, Aerztin zu werden?"

„Ich glaube schon." War nicht Rainer Dupatys Braut auch Aerztin gewesen? „Wird das Studium nicht zu teuer sein, Doktor Noal? Ich besitze noch knapp dreitausend Pfund."

„Das reicht. Sagten Sie nicht damals in Edinburg, Sie hätten eine Erbschaft gemacht?"

„Ich habe das Geld fast ganz meinem kleinen Bruder abgetreten."

„Das Geld reicht, wenn Sie sich dazu entschließen können, Dalhof zu Ihrer vorläufigen Heimat zu machen. Vielleicht interessieren Sie sich für meine Behandlungsweise und mögen bei mir lernen. Viele Aerzte und Aerztinnen tun das. Später können Sie sich in Ihrem Heimatland niederlassen und dort Ihren Mitmenschen helfen — und dadurch selbst glücklich werden."

Tobienne nickte ganz ernsthaft. „Glücklich werden, ja."

„Ich möchte Ihnen dazu helfen, so gut ich kann und so lange mir Gott noch Zeit läßt."

Tobiennes Augen fragten stumm.

Der Mann sprach weiter: „Wir kennen bis jetzt vier oder fünf Krankheiten, die auch meinem Heilverfahren Hohn sprechen. Dazu gehört auch mein Leiden."

Doktor Noal schaute schweigend in den Abend hinaus. Auch in Tobienne war es ganz still geworden. Stärker als je spürte sie das Verhüllte und Unfaßbare, das über dem Leben dieses Mannes lag. Da war etwas, das auch in ihr Leben schicksalhaft eingriff; aber sie wußte es nicht zu deuten.

Endlich sagte sie:

„Muß ich nun gehen, Doktor Noal? Sie werden noch zu arbeiten haben."

Der Arzt wandte sich ihr wieder zu:

„Ich habe lange auf Sie warten müssen. Bleiben Sie noch ein wenig!"

„Warum sind Sie, seit Sie mir begegnet sind, immer so gut zu mir gewesen?" fragte Tobienne.

„Muß man das nicht zu allen Menschen sein — oder es zum mindesten versuchen?"

„Zum Beispiel: Richten Sie für alle Menschen solche Prinzessinnenzimmer ein?"

„Eine Laune von Mistreß Brown! Sie hielt Sie für sehr verwöhnt, da Sie in einem Schloß aufgewachsen sind. Ich selbst habe natürlich auch den Wunsch, Sie möchten sich auf Dalhof ein wenig behaglich fühlen."

„Ich habe es in meinem Leben noch nie so schön gehabt wie hier", erklärte Tobienne einfach.

Noals Lippen preßten sich hart zusammen, dann sagte er leise:

„Ich kann es mir denken."

Nun faßte sich Tobienne ein Herz und fragte nach dem Edinburger Brief.

„Diesen Brief habe ich noch. Ich bin der Angelegenheit nachgegangen."

„Also waren Sie es, der über Dupatys Verheiratung hat nachfragen lassen?"

„Woher wissen Sie das?"

Tobienne erzählte von dem Zusammentreffen mit dem Ehepaar Pranckh.

Doktor Noal hörte ruhig zu und bestätigte, ein Auskunftsbüro in Kopenhagen beauftragt zu haben, Erkundigungen über Dupatys angebliche Verheiratung einzuholen.

„Man weiß jetzt, daß Rainer Dupaty niemals verheiratet war."

„Oh", sagte Tobienne, „dann muß sich meine Mama geirrt haben."

„Das ist anzunehmen. Verlobt war Rainer Dupaty — und seine Braut soll verunglückt sein. Doch darüber wissen Sie vielleicht mehr, als ich erfahren konnte."

Tobienne schaute wie gebannt auf Doktor Noal. Gegen ihren Willen sprach sie jetzt den Namen aus, an dem mehr als ein Geheimnis hing: „Klaudia von Brandt."

Täuschte sie sich? Oder war es doch nur das fahle Licht des Abends, das Noals Züge plötzlich so bleich erscheinen ließ? Ging nicht ein Zittern durch die schmale Gestalt?

Tobienne starrte erschauernd auf das gefrorene Lächeln, das den Mund des Mannes verzerrte.

Es lag nur wieder eine kleine Hilflosigkeit über ihm, als er leise sagte:

„Klaudia von Brandt? Ich erinnere mich an diesen Namen. Ja, Rainer Dupaty hat sie verloren."

Immer noch hätte Tobienne sagen können: Und Sie sollen um ihr Verschwinden wissen, Doktor Noal. Man verdächtigt Sie. Waren Sie vor drei Jahren nicht in Oesterreich?

Aber nichts von alledem kam über ihre Lippen. Ein Gefühl, gemischt aus Mitleid und ehrfürchtiger Scheu, hielt sie ab, auch nur den Schatten eines Verdachtes auszusprechen. Dieses Mannes Leben war ein Sichhinopfern für andere, wie sollte er an einem gemeinen Verbrechen teilhaben? Alle hatten sich geirrt: die Mutter und Herr von Pranckh, ihr Herz aber irrte sich nicht.

Sie sagte bloß:

„Es gibt Menschen, die nicht an Klaudias Tod glauben."

„Ja?"

„Eben jene Frau von Pranckh."

Doktor Noal zuckte die Achseln. „Ich dachte, für Sie sei lediglich die Nachricht von Wichtigkeit, daß Rainer Dupaty nicht verheiratet ist."

„Ich verstehe dann diesen schrecklichen Brief nicht", sagte Tobienne.

„Man muß Geduld haben. Sie sind noch jung genug, um auf das Glück warten zu können."

In was für ein verzaubertes Schloß bin ich gekommen? dachte Tobienne, als sie wieder in ihrem schönen Zimmer war. Kranke werden hier gesund, und über gestorbene Hoffnungen fällt ein linder Regen, der sie zu neuem Leben weckt.

*

„Es geht leider nicht, Madame. Doktor Noal nimmt heute keine Privatpatienten an." Mistreß Brown verlor beinahe die Geduld, weil sich die Dame gar nicht abweisen lassen wollte. „Morgen vielleicht, Madame."

„Ueberreichen Sie Doktor Noal meine Karte! Ich weiß, er wird mich dann sofort empfangen!" entgegnete die Dame sehr zuversichtlich.

Mistreß Brown warf einen gleichgültigen Blick auf die Besuchskarte. Eine siebenzackige Krone war über dem Namen, aber hier hatten Kronen wenig Wert.

„Ich muß Ihnen leider widersprechen, Madame. Bitte, gedulden Sie sich bis morgen oder kommen Sie mit dem Kinde gleich in die Nachmittagsbehandlung, das ist am einfachsten. Privatuntersuchungen nimmt Doktor Noal prinzipiell nicht vor."

Und gerade das wollte die fremde Dame. Man verstand sie so schwer; denn sie sprach das Englische ebenso schlecht wie Mistreß Brown das Französische.

Die Hausdame wollte eben die Dolmetscherin rufen, als sie Tobienne im Park sah und hereinbat.

Tobienne blieb erschrocken an der Türschwelle stehen.

„Mama! Du bist hier!"

(Fortsetzung folgt.)

S.T.-Sport am Montag

Nr. 29 — Beilage zum Solinger Tageblatt — 7. August 1933

Westdeutschland schlägt Holland 67,5:48,5.

Länderkampf der Leichtathleten.

Erwartungsgemäß entschied Westdeutschland den **Leichtathletik-Länderkampf** gegen Holland, der am ersten August-Sonntag in der **Krefelder Grotenburg-Kampfbahn** seine neunte Wiederholung erlebte, zu seinen Gunsten. Mit **67,5 zu 48,5 Punkten** wurden die Holländer, die von den ausgetragenen zehn Begegnungen nur eine gewinnen konnten, überlegen geschlagen. Trotz der Hitze gab es durchweg gute Leistungen, dagegen fiel der Besuch mit nur 2000 Zuschauern recht mäßig aus. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch den Sportkommissar der Rheinprovinz, Heinz Lohmann (Köln), den Bezirksführer des Gaues Niederrhein, Ehle (Mülheim), den Krefelder Oberbürgermeister Dr. Heuyng und Hubert Houben vom Krefelder Stadtamt für Leibesübungen.

Von den **zwölf Konkurrenzen** gewannen die **Westdeutschen acht,** und zwar die 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, die 4×100-Meter-Staffel, den Weitsprung, das Diskus- und Speerwerfen, sowie den Stabhochsprung. Die Holländer trugen Siege über 100 Meter, 400 Meter, 110 Meter Hürden und im Hochsprung davon Eine ausgezeichnete Zeit erzielte der Kasseler Danz über 800 Meter mit 1:58,3 Minuten. Auch die 4×100-Meter-Staffel in der Besetzung Heithoff, Küster, Haffmann und Hendrix lief mit 42,2 Minuten eine gute Zeit heraus. Ueberraschend wurden dagegen die westdeutschen Sprinter über 100 Meter geschlagen. Nach einem Fehlstart blieben beim zweiten Start Heithoff und Hendrix hängen, während der Holländer Jansen zu früh absprang, aber nicht zurückgerufen wurde. Heithoff und Hendrix konnten den Startverlust auf der Strecke nicht mehr gutmachen und mußten sich mit dem zweiten bzw. dritten Platz zufrieden geben. Jansen siegte in 10,7 Sekunden. Ueber 5000 Meter trat der westdeutsche Doppelmeister Kelm (Unna) nicht an, so daß in seiner Abwesenheit der Kölner Berg zum Erfolge kam. Der zweite westdeutsche Vertreter, Stammen (Düsseldorf), der den zweiten Platz belegte, brach im Ziel ohnmächtig zusammen. Einen spannenden Kampf lieferten sich der Holländer Sierhuis und Dielefeld (Köln) im 400-Meter-Lauf. Mit Brustbreite konnte der Holländer seinen Gegner in 50,5 Sekunden auf den zweiten Platz verweisen. Im Hochsprung kamen die beiden Holländer und der Kölner Busch sämtlich über 1,81 Meter, Es wurde hier aber nicht ausgesprungen, sondern die Punkte vergeben. Die 110 Meter Hürden waren eine sichere Angelegenheit für den Holländer Kaan, der in 15,3 Sekunden einen überlegenen Sieg vor Pollmanns davontrug.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jansen (H) 10,7 Sek., 2. Heithoff (W) 10,8 Sek., 3. Hendrix (W) 10,9 Sek., 4. Benz (H) 11 Sek.

400 Meter: 1. Sierhuis (H) 50,5 Sek., 2. Dielefeld (W) 50,5 Sek. (Brustbreite), 3. Mertens (W) 50,6 Sek., 4. Klazema (H) 50,6 Sek.

800 Meter: 1. Danz (W) 1:58,3 Min., 2. Glagowski (W) 1:59,6 Min., 3. Heymanns (H) 2:01 Min., 4. v. d. Boren (H) 2:05,6 Min.

1500 Meter: 1. Göthmann (W) 4:08,8 Min., 2. Froitzheim (W) 4:12,8 Min., 3. Scherpenhuysen (H) 4:16,6 Min., 4. Buis (H) 4:26,4 Min.

110 Meter Hürden: 1. Kaan (H) 15,3 Sek., 2. Pollmanns (W) 16 Sek., 3. Jansen (H) 16,3 Sek., 4. Nöller (W) 16,7 Sek.

5000 Meter: 1. Berg (W) 16:12 Min., 2. Stammen (W) 16:33 Min., 3. Petit (H) 16:36 Min., 4. Dullaart (H) 17:30 Min.

4×100 Meter: 1. Westdeutschland (Heithoff — Küster — Haffmann — Hendrix) 42,2 Sek., 2. Holland 42,8 Sek.

Hochsprung: 1. Brasser (H) 1,81 Meter, 2. Jansz (H) 1,81 Meter, 3. Busch (W) 1,81 Meter, 4. Stechemesser (W) 1,76 Meter.

Weitsprung: 1. Mölle (W) 6,91 Meter, 2. Boots (H) 6,88 Meter, 3. v. Welsenes (H) 6,69 Meter, 4. Halfmann (W) 6,29 Meter.

Stabhochsprung: 1. Dwiza (W) 3,75 Meter, 2. v. d. Zee (H) 3,70 Meter, 3. v. Oorschot (H) 3,60 Meter, 4. Born (W) 3,60 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (W) 44,37 Meter, 2. Debus (W) 43,06 Meter, 3. Coster (H) 39,42 Meter, 4. Brasser (H) 38,86 Meter.

Speerwerfen: 1. Vögelin (W) 55,09 Meter, 2. Bender (W) 54,42 Meter, 3. Collaris (H) 51,75 Meter, 4. van Meyl (H) 51,69 Meter,

Vereinsmeisterschaften der Jugend

des B. S. V. Solingen 98.

Die Jugend der Rot-Weißen am Wasserturm benutzte das herrliche Wetter am Sonntag nachmittag, um ihre Meister zu ermitteln. In allen Jahresklassen wurden, sowohl in den **Dreikämpfen** wie in den Einzelwettbewerben, ausgezeichnete Leistungen erzielt. Die beste Tagesleistung erreichte in der Jugendklasse B. Hermann Bauer, der nicht weniger als 2364 Punkte erzielte, mit der besten Zeit (12,6 Sekunden) und dem besten Weitsprung (5,65 Meter).

Ergebnisse:

Dreikampf, Klasse A 1: 1. H. Knecht, 2351,2 Punkte; 2. H. Bender 2206,5 Punkte; 3. W. Baltes 2098 Punkte; 4. W. Rassel 2015,0 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter Knecht 12,9 Sekunden, Kugelstoßen Rassel 11,50 Meter, Weitsprung Knecht 5,43 Meter.)

Dreikampf, Klasse A 2: 1. O. Nöll 2143,4 Punkte, 2. G. A. Rademacher 2046,1 Punkte; 3. K. Kulap 1881,3 Punkte, (Bestleistungen: 100 Meter Nöll 12,7 Sekunden, Kugelstoßen Rademacher 9,29 Meter, Weitsprung Nöll 5,20 Meter.)

Dreikampf, Klasse B 1: 1. Bauer 2 2364,0 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter 12,6 Sekunden, Kugelstoßen 10,60 Meter, Weitsprung 5,65 Meter, alle Bauer 2).

Dreikampf, Klasse B 2: 1. K. Feist 2127 Punkte, 2. H. Schlufter 1825 Punkte, 3. H. Hoppmann 1897 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter Feist 12,1 Sekunden, Schlagballwurf Hoppmann 59 Meter, Weitsprung Feist 4,91 Meter.)

Dreikampf, Klasse C 1: 1. K. Dahmann 3 1710 Punkte, 2. H. Koch 1450 Punkte, 3. H. Tillmanns 1431 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter Dahmann 14,4 Sekunden, Schlagballwurf Tillmanns 47 Meter, Weitsprung Dahmann 4,30 Meter.

Dreikampf, Klasse C 2: 1. A. Klippel 1992 Punkte, 2. G. Bauer 3 1981 Punkte, 3. K. Topp 1683 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter Bauer 3 14,3 Sekunden, Schlagballwurf Klippel 62 Meter. Weitsprung 4,51 Meter.

Einzelwettkämpfe: A-Klasse, 800-Meter-Lauf: 1. H. Knecht 2:37,0 Min., 2. O. Nöll 2:39,5 Minuten, 3. Rademacher 2:41,0 Minuten. Hochsprung: 1. H. Knecht 1,45 Meter, 2.—4. Bauer, Baltes, Rademacher 1,40 Meter. Diskus: 1. H. Knecht 33,50 Meter, 2. Rademacher 33,10 Meter, 3. Baltes 26,95 Meter. Speerwerfen: 1. H. Knecht 48,20 Meter, 2. W. Baltes 30,72 Meter, 3. W. Rassel 29,30 Meter. — B-Klasse, 600-Meter-Lauf: 1. H. Bauer 2 1:40,6 Minuten, 2. K. Feist 1:43,4 Minuten, 3. Schlufter 2:07,3 Minuten. — C-Klasse: 400-Meter-Lauf: 1. Bauer 3 1:35,8 Minuten, 2. Klippel 1:36,3 Minuten, 3. Dahmann 3 1:38,6 Minuten, 4. Topp 1:39,8 Minuten.

Dreikampf, Mädchen: 1. Hilde Plümacher 95 Punkte. 2. Friedel Wenske 78 Punkte, 3. Marta Klippel 74 Punkte, 4. Elisabeth Klippel 60 Punkte. (Bestleistungen: 100 Meter Plümacher 13,9 Sekunden, Weitsprung Wenske 4,48 Meter, Schlagballwurf Plümacher 45 Meter.)

Staffeln: 4 mal 100 Meter Mädchen (Plümacher, Klippel 1, Klippel 2, Wenske) 57,8 Sekunden. — 4 mal 100 Meter-Staffel, C-Klasse (Koch 2, Dahmann 3, Klippel 3, Bauer 3) 57,8 Sekunden. — Schwedenstaffel Klasse A—B: 1. B.-Mannschaft (60 Meter Vorgabe): 2:30,0 Minuten. 2. A.-Mannschaft (Mal) 2:30,5 Minuten.

— rk —

Solinger Sieger beim Deutschen Turnfest in Stuttgart.



(Oben): Fritz **Gerken,** der Sportwart des Wald-Merscheider Turnvereins, ein Sieger im Fünfkampf, beim Schleuderballweitwurf.
(Unten): Artur **Müller** (Wald-Merscheider Turnverein), **ebenfalls ein Fünfkampfsieger beim Hochsprung.**

Frau Else **Bäcker** (Solinger Turnerbund) tritt trotz ihrer beim Training zugezogenen Handverletzung zum Siebenkampf der Turnerinnen an und ist als älteste Teilnehmerin noch bei den Siegerinnen.

Meisterschaftsfeier der Düsseldorfer Fortuna.

In den festlich mit den **Fahnen des neuen Deutschlands, den grünweißen des Westdeutschen Spielverbandes** und den **rot-weißen Klubfarben** geschmückten Sälen des **„Zoo"** fand am Samstag die Meisterschaftsfeier der Düsseldorfer Fortuna, anläßlich der Erringung der Deutschen Meisterschaft am 11. Juni in Köln. statt. Der Vereinsführer, M. Bakkers, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch das Oberhaupt der Stadt Düsseldorf, Dr. Wagenführ, W. Knehe als Vertreter des W. S. V. und des D. F. V., ein Vertreter von **Schalke 04** u. a. befanden. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Vereinsführers schloß mit einem **Hoch auf das Vaterland und den Volkskanzler Adolf Hitler.** Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, der der siegreichen Mannschaft für ihre hervorragenden Leistungen nochmals dankte, überreichte der Mannschaft die Statue des Blitzesschleuderers und gab bekannt, daß von jetzt ab die Aufstraße in Fortunastraße umbenannt sei. Knehe sprach dann im Auftrage des Deutschen Fußballbundes und des Westdeutschen Spielverbandes und überreichte den verdienstvollen Mitgliedern Salomon, Meck und Heinz Bakkers **Ehrengaben des Westdeutschen Spielverbandes.** Zum Schluß ergriff noch ein Vertreter von Schalke das Wort und betonte, daß Fortuna verdient Deutscher Meister geworden sei, Schalke aber alles daran setzen würde, beim nächsten Zusammentreffen die Schlappe von Köln wieder gut zu machen. Opernsänger H. Löffler von der Oper Duisburg erntete für seine Gesangeinlagen reichen Beifall und auch der Männergesangverein Beethoven Düsseldorf trug viel zum Gelingen des Abends bei.

Nachklänge zur Ortsmeisterschaft im Tennis.

Die Stadtmeisterschaft 1933 ist entschieden. Sie hat in den zur Austragung gelangten Wettbewerben einwandfrei den Besten den Sieg gebracht. Frau Plümacher sowohl wie Dr. Strohmeyer sind Sonderklasse und waren nicht zu schlagen. Das ist gut so. Wir sollten uns freuen, zwei solcher Klassespieler zu haben. Denn ihre Aufgabe ist es, Schule zu machen, den Nachwuchs zu fördern.

Die **Stadtmeisterschaftskämpfe** sind ein ausgezeichnetes Mittel dazu. Die überaus starke Beteiligung in diesem Jahre war in jedem Betracht erfreulich. Nicht jedem Teilnehmer winkt der Lorbeer, aber durch Kampf gegen unbekannte, überlegene Gegner stärkt man die eigene Kraft, gewinnt an der so notwendigen Turniererfahrung. Man lernt auch zu bei aufmerksamer Betrachtung anderer Spiele.

Die **Fortschritte des Solinger Tennis** in den letzten Jahren sind jetzt schon unverkennbar, d. h. soweit die „Breitenarbeit" in Frage kommt. Aus ihrer zielbewußten Förderung ergeben sich von selbst die Spitzenleistungen, die im Tennis eine so ausschlaggebende Rolle spielen. Die **Organisation der Deutschen Turnerschaft** bietet dabei wertvolle Dienste und hierin liegt wesentlich Ziel und Verdienst ihrer Arbeit. Denn noch klafft, dem Können nach, ein breiter Spalt zwischen Turnerschaft und Tennisbund. Dieser, als der ausschließlich auf Tennis beschränkte und darum für diese Sportart einzig maßgebende Verband vermag doch in ganz anderer Weise Spielkultur und Können zu fördern und Größen des Fachs aufzuziehen. Durch die **Unterscheidungsmerkmale sportlich-erzieherischer Tätigkeit** ergeben sich klar die Abgrenzungen, die hier angedeutet wurden. **Hie Breitenarbeit, dort Erziehung zur Spitzenleistung,** worin ja letztlich die Sieg-Idee des Sports beschlossen liegt, so wie sie Hans Geisow, der Sport-Philosoph, formulierte. Je klarer die Abgrenzung, desto reibungsloser und einträchtiger die Arbeit, die ja doch ein gemeinsames Ziel hat. Auf diese Ausführungen wird verwiesen, weil sich gezeigt hat, daß manche **Turner** zweifellos die **Anlagen zum qualifizierten Spieler** besitzen, die sie jedoch aus Mangel an Beispiel und an Gegnern nicht genügend zu entwickeln in der Lage sind. Steingaß, Altendorf und Kissel gehören dazu. Nach der durchgreifenden Neuordnung des gesamten Sportwesens ist zu hoffen, daß der Entwicklung talentierter Sportler nicht mehr, wie früher, Hindernisse organisatorischer Art entgegenstehen.

*

Die **Auslosung zu den Kämpfen** ist als **glücklich bezeichnet worden;** sie war es **nicht** in jedem Falle. Daß **sämtliche Schlußrunden** zu internen **Angelegenheiten des Solinger Tennis-Clubs 1902** wurden, bewirkte natürlich vornehmlich die Stärke der Mitglieder dieses größten und bedeutendsten Groß-Solinger Clubs; indessen war das auch vom Zufall begünstigt. Sie müßte soweit wie tunlich vermieden werden. Richtiger wäre es, wenn die Auslosung so vorgenommen würde, daß die **drei Bezirke Solingen, Ohligs** und **Wald,** wozu man Grün-Weiß rechnen kann, erst unter sich die Besten ausmachen, in großem Rahmen und ohne Engherzigkeit, versteht sich. Die **Besten** der Bezirke **Ohligs** und **Wald** würden dann nicht schon in der zweiten Runde von Frau Plümacher oder Dr. Strohmeyer ausgeschaltet werden, vielmehr in die Vorschluß- oder sogar Schlußrunde gelangen, in der spielen zu können z. T. schwächere Kräfte schon mal das Glück hatten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Auslosung weniger ein Zufallsergebnis als das Produkt der Ueberlegung und gütlichen Uebereinkunft der beteiligten Vereine ist. Nach dieser Richtung beständen also keine Schwierigkeiten. Diese Frage ist für die **kommenden Ortsturniere zu prüfen.** Nach den Erfahrungen dieses Jahres wäre auch die Platzfrage einer ständigen Lösung entgegenzuführen. Entweder man entschließt sich, auch Ohligs bei der Abhaltung zu berücksichtigen, was genau soviel Vor- und Nachteile hat wie die Austragung am Wasserturm oder man entscheidet sich ein für allemal für die Platzanlage an der Krahenhöhe, die einstweilen noch unerreicht vorbildlich in weitem Umkreise ist.

F. B.

Strohmeyer-Iserloh gegen Schiefen-Linnartz 6:3, 5:7, 6:3.

Die Vorschlußrunde der Ortsmeisterschaft im Herren-Doppel endete mit einem Siege des Solinger Spitzenpaares. Eigentlich erwartungsgemäß, doch leisteten die Ohligser guten Widerstand, der ihnen auch einen Satz einbrachte. Danach trat allerdings die Ueberlegenheit der Solinger deutlich in Erscheinung. 6:3, 5:7, 6:3 war das Endergebnis. Die Schlußrunde gegen das beruflich verhinderte Solinger Paar Farffing-Haering wird am kommenden Mittwoch ausgetragen.

Dreiländerkampf der Tennislehrer.

Immer noch U. S. A. vor Deutschland und Frankreich.

Der **Samstag** hatte als zweiter Tag des Dreiländerkampfes der Tennislehrer einen wesentlich **besseren Besuch** zu verzeichnen. Auf der prächtigen Rochus-Anlage hatten sich bei wiederum prächtigem Wetter etwa 500 **Interessenten** eingefunden, die sehr guten Sport zu sehen bekamen. Weltmeister Plaa mußte wiederum eine Niederlage hinnehmen. Trotz guter Netzangriffe wurde er doch von dem hervorragend spielenden Deutschen Rüßlein immer wieder passiert und sehr sicher 6:0, 6:3, 6:1 geschlagen. Die erste Begegnung entschied Barnes gegen Rüßlein mit 6:2, 7:5, 6:1 sehr sicher für Amerika, während auch Tilden mit einem 6:2, das nunmehr mit 4 Punkten, 12:0 Sätzen und 78:42 Spielen klar in 6:4, 8:6-Erfolg über Estradeau einen weiteren Punkt für U. S. A. buchte. Führung liegt. Deutschland liegt mit 2 Punkten, 6:6 Sätzen und 56:50 Spielen an zweiter Stelle vor Frankreich mit 0 Punkten, 0:12 Sätzen und 33:75 Spielen.

Oesterreich sagt ab.

Der österreichische Handball-Bund hat jetzt gänzlich unmotiviert und ohne nähere Begründung den für den 17. September in Wien geplanten Länderkampf gegen Deutschland abgesagt. An Stelle Deutschlands wollen die Oesterreicher eine ungarische Auswahlelf verpflichten.

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Weimar.

Deiters wieder 400-Meter-Meister.

Vor 1500 Zuschauern begannen am Samstag nachmittag die Deutschen Schwimm-Meisterschaften **in Weimar** mit einem Aufmarsch der Aktiven und Jugendlichen. Dann begrüßte der Reichssportführer von Tschammer und Osten die Anwesenden und erklärte in seiner Ansprache, daß er dem DSV das Lob aussprechen könne, daß er einer der wenigen Sportverbände sei, der ihm die geringsten Sorgen mache. Nach einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler begannen die Wettkämpfe, die fast durchweg einen spannenden Verlauf nahmen.

Gute Leistungen gab es im Kunstspringen der Herren, das der Berliner Viebahn vor Mahraun (Berlin) gewann. Der Titelverteidiger Esser (Iserlohn) mußte sich hier mit dem dritten Platz begnügen, entschädigte sich aber mit einem überlegenen Sieg im Mehrkampf, bei dem er sämtliche drei Konkurrenzen gewann.

In der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel mußte Poseidon Köln seinen Titel an Magdeburg 96 abtreten, auch Göppingen 04 verlor die 4 mal 200 Meter Bruststaffel an Hellas Magdeburg.

Bei den Einzelrennen gewann Küppers die 100 Meter Rücken überlegen. Hart umkämpft war die kurze Kraulstrecke, die Fischer (Bremen) zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Ueber 400 Meter Kraul gewann Deiters (Köln) den Titel wie er wollte.

Bei **den Damen** konnte Frl. Halbsguth (Nixe Charlottenburg) die neue 400 Meter Kraulstrecke nach scharfem Kampf gegen Hanike an sich bringen, während Gerda Stegemann nur auf den 3. Platz kam. Zwei weitere Nixen-Siege gab es in der Lagenstaffel und der Bruststaffel.

Leider hatte das Fest eine **traurige Unterbrechung** erfahren. Kurz vor der 400 Meter Kraul-Meisterschaft der Herren wurde **das Ableben des bekannten Bremer Schwimmers Weßing bekanntgegeben,** der hier hätte starten sollen. **Eine Trauerminute stillen Gedenkens fand für den vorbildlichen Sportsmann statt.**

Besondere Erwähnung verdient noch eine improvisierte Jugendvorführung mit über 100 Jugendlichen, die großen Beifall fand.

Ergebnisse:

4 mal 200 Meter Kraul: 1. Magdeburg 96 10:07,1 Min. 2. S. S. C. 89 Berlin 10:19,6 Min. 3. Poseidon Köln 10:34 Min.

Damen-Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. Nixe Charlottenburg 5:58,5 Min. 2. Düsseldorfer SV. 98 6:11,1 Min. 3. STK. Görlitz 6:20 Min.

100 Meter Rücken: 1. Küppers-Bremer SC. 1:15,5 Min. 2. Schulz-Bayern 07 Nürnberg 1:14,7 Min. 3. Deutsch-Bor. Silbreslau 1:14,8 Min.

Kunstspringen: 1. Viebahn SSVg. Berlin 159,12 Punkte. 2. Mahraun-Poseidon Berlin 156,76 Punkte. 3. Esser-Iserlohn 155,16 Punkte. 4. Leipert 149,18 Punkte. 5. Plumanns-Sparta Köln 148,64 Punkte.

400 Meter Kraul Damen: 1. Halbsguth-Nixe Charlottenburg 6:22,8 Min. 2. Hanike-Dresdener SV. 6:23,3 Min. 3. Stegemann-Nixe Charlottenburg 6:23,6.

100 Meter Kraul: 1. Fischer-Bremischer SV. 1:03,2 Min. 2. Wille-SV. Gleiwitz 1:03,6 Min. 3. Schwartz-Poseidon Köln 1:03,8 Min.

Mehrkampf: 1. Esser-Iserlohn Platzziffer 3. 2. Saul-Wasserfreude Jena Pl. 7. 3. Lorenz-Wünsdorf Pl. 8.

*

Herta Schieche siegt im Turmspringen.

Nach der feierlichen Eröffnung der Titelkämpfe des Deutschen Schwimm-Verbandes in Weimar am Samstag vormittag durch den Führer des DSV, Georg Hax (Berlin), wurde sofort mit den Vorkämpfen begonnen. Die einzige Entscheidung fiel im Turmspringen der Damen, zu dem sechs Teilnehmerinnen am Start erschienen. Bis zum dritten Sprung lag die unbekannte Weimarerin Wendeborn knapp in Führung. Erst der letzte Sprung, ein Salto rückwärts von der 5-Meter-Plattform, entschied den harten Kampf zugunsten von Herta Schieche-Spandau, die als erste Meisterin 1933 von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt wurde.

Im **Kunstspringen** der Herren wurde reichlich hoch gewertet. Nach fünf Pflichtübungen und den beiden ersten Kürübungen führt Viebahn-Berlin mit 106,36 Punkten vor Esser-Iserlohn 104,54 Punkte, Mahraun-Berlin 103,42 Punkte und Plumanns-Sparta Köln 99,4 Punkte.

Im **Mehrkampf** hat Esser-Iserlohn durch ausgezeichnete Leistungen im Schwimmen und Springen Platzziffer 2 (zwei Siege); die Meisterschaft ist ihm bereits sicher. Saul-Jena und Lorenz-Wünsdorf folgen mit Platzziffer 5 auf dem zweiten Platz; das Tauchen wird hier die Entscheidung über die endgültige Reihenfolge bringen.

Sonst brachte der Vormittag noch die Vorläufe über 100 Mtr. Kraul und 100 Meter Rücken der Herren. Von 17 Teilnehmern haben sich im Kraulschwimmen für die Entscheidung qualifiziert: Wille-Gleiwitz (1:03 Min.), Arend-Hellas Magdeburg (1:03,4 Min.), Schwartz-Poseidon Köln (1:03,4 Min.), Fischer-Bremen (1:03,7 Min.), Schlüter-Magdeburg 96 (1:04,5 Min.), Block-Spandau (1:04,9 Min.) und Leisewitz-Hannover 1:04,9 Min.)

Bei den Vorläufen über 100 Meter Rücken war Küppers mit 1:11,3 Minuten eine Klasse für sich. Von den 13 Teilnehmern kamen außer ihm noch in die Entscheidung: Richter-Gleiwitz (1:15,8 Min.), Schwarz-Halle (1:16,5 Min.), Schulz-Nürnberg (1:17,2 Min.), Simon-Gladbeck (1:18,1 Min.) und Keller-Leipzig (1:18,2 Minuten).

Eder bleibt Weltergewichtsmeister.

Boxgroßkampfabend in Köln.

Dem **Kölner Großboxkampfabend** wohnten am Samstag in der Radrennbahn des Stadions zu Müngersdorf etwa **9000 Zuschauer** bei, die teilweise ganz hervorragenden Sport zu sehen bekamen. **Ein Kampf überragte alle:** die Meisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Eder (Dortmund) und dem Kölner Herausforderer Jupp Besselmann.

Eder blieb Sieger, da der Arzt den Kampf in der Pause zur sechsten Runde stoppen mußte. Besselmann zog sich bei einem Zusammenprall eine **Augenverletzung** zu, die eine Fortsetzung des Kampfes nicht erlaubte. Eder, der dann in der fünften Runde gleichfalls am Auge verletzt wurde, führte bis dahin nach Punkten, während Besselmann erst richtig aus sich heraus ging, nachdem er durch die Augenverletzung gezwungen war, ein schnelles Kampfende zu suchen.

Die erste Runde spielt sich in der Mitte des Ringes ab. Eder verlegt seine Schläge auf Besselmanns Körperpartien, kann Besselmann auch einmal gut rechts am Kinn treffen. Die zweite Runde sieht Eder leicht im Vorteil. Besselmann schlägt gute Rechte an Eders Kopf. Der Kampf wird in der dritten Runde energischer geführt. Auf Distanz sind sich beide Gegner gleichwertig. Eders linke Haken streifen oft Besselmanns Kopf, Besselmanns kurze Rechte machen Eder zu schaffen. In der vierten Runde sollte bereits die Entscheidung fallen. Eder stößt Besselmanns linke Augenbraue auf; der nun wütend auf seinen Gegner eindringt, um durch einen k. o.-Erfolg eine rasche Entscheidung zu erlangen. Seine Rechte kommt aber nicht immer klar ein. In der Pause untersucht der Ringarzt das verletzte Auge von Besselmann, der aber noch zur fünften Runde antreten kann. Unter großer Anteilnahme des Publikums wird erbittert weiter gekämpft. Eder deckt aber weiterhin genau und schlägt beidhändige Serien an Körper und Kopf des Gegners, der mit schweren Schwingern aber gleichfalls Wirkung zu erzielen weiß. Nach erneuter Untersuchung mußte dann der Kampf in der Pause zur sechsten Runde wegen der Augenverletzung von Besselmann abgebrochen werden. Eder hatte seinen Titel behalten.

Die **übrige Kampffolge** sah außer einer „Lokal-Begegnung" noch drei internationale Paarungen vor. Einleitend hatte der deutsche Exmeister im Leichtgewicht, Dübbers, Köln, gegen den Franzosen „Tiger" Humery nach Punkten verloren, ein Achtrundenkampf, der die Zuschauer begeisterte. — Der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen hatte in Gustave Roth, Belgien, ebenfalls einen Gegner, der über eine größere Routine verfügte, konnte aber durch geschickte Verteidigungstaktik und plötzliche Schlagausfälle ein allerdings sehr schmeichelhaftes **Unentschieden** erzwingen. — Der deutsche Meister Hein Müller war gegen den Belgier Limousin während der ersten sechs Runden klar überlegen; dann kam Limousin auf, konnte aber den Punktvorsprung nicht mehr ganz aufholen und mußte eine knappe Punktniederlage hinnehmen. — Der Schlußkampf der beiden Kölner Jakob Domgörgen und Tabat endete unentschieden, da Domgörgen seinen Gegner unterschätzte und recht leichtfertig kämpfte.

Keine Reihenspiele im Turnerhandball.

Da sich in der letzten Zeit die Meldungen häufen, daß die **Deutsche Turnerschaft eigene Reihenspiele im Handball** beabsichtige, ist es erforderlich, auf die **Verfügung des Reichssportführers hinzuweisen,** in der ausdrücklich betont wird, daß die DT. nirgendwo eigene Reihenspiele organisieren darf. Alle Vereine haben sich beim Fachverband III anzumelden, und zwar bis **spätestens 10. August,** wenn sie Spielmöglichkeit haben wollen. Eine **Handballmeisterschaft wird nur unter der Regie der 3. Fachsäule ausgetragen.** Die Meldungen für die Westmark sind einzureichen bei: **Cronen** (Düsseldorf, Mörserstraße 15) für den Gau Niederrhein; Wischnewsky, Akkufabrik (Hagen i. W.) für den Gau Westfalen; H. Klaes (Köln-Höhenberg. Erfurterstr. 14) für den Gau Mittelrhein.

Wieder siegen Solingens Boxer.

Bravourleistung Hein Diefendahls. — Dünnwald ist die Ueberraschung des Tages. Unentschieden zwischen Kettenbach und Ellinghaus.

Mit einem **10:6-Siege** über die **Staffel des Elberfelder Punching-Klubs** stellte eine **ersatzgeschwächte Mannschaft** der Solingen-Gräfrather Boxer erneut ihr Können unter Beweis und festigte damit die Spitzenstellung der Klingenstädter im Bergisch-Märkischen Gau. Leider hatten sich zu dieser **Freiluftveranstaltung** auf dem Schulhofe des Gymnasiums **am Samstagabend nur 500 bis 600 Personen** eingefunden. Eine Folge ungeschickter Propaganda. Aber diese 500 bis 600 Personen bekamen Kämpfe zu sehen, wie man sie wünscht. Sie fanden in der erbitterten und spannenden **Schlacht** zwischen den **Schwergewichten Schüttler** und **Diefendahl** ihren Höhepunkt und würdigen Abschluß. Den Solingern, die zudem das gefährliche Risiko eingingen, mit einer geschwächten Mannschaft anzutreten, wurde das Siegen alles anderes als leicht gemacht, da sich die Punching-Leute sehr erbittert verteidigten und natürlich bei ihrem Publikum stärkste Unterstützung fanden. Solingens Kämpfer einschließlich der Nachwuchsleute zeigten jedoch das bessere Können und Allgemein-Durchbildung und ist der Sieg voll und ganz verdient.

Schon der Kampf im Jugend-Fliegengewicht zwischen Uebber 1 und dem Elberfelder Hammann 2 begann für Solingen mit einer angenehmen Ueberraschung. Der junge Solinger kämpfte wie ein alter Routinier und war seinem Gegner in jeder Phase des Gefechts überlegen. Mit groden Linken zum Kinn und Körper und wuchtigen rechten Kopfhaken trieb Uebber seinen Gegner dauernd durch den Ring und konnte ihn des öfteren schwer erschüttern. Der Elberfelder verteidigte sich, so gut er konnte, wurde aber dem Solinger nie gefährlich und mußte sich am Schluß klar nach Punkten geschlagen bekennen. — Zwei alte Bekannte und Veteranen des Boxrings, die Bantamgewichtler Weinreiß-Elberfeld und Kister-Solingen standen sich in der Bantamgewichtsklasse zum vierten Male gegenüber. Wie in allen vorhergegangenen Treffen, so konnte sich auch hier keine Ueberlegenheit des einen oder anderen herausschälen. Weinreiß versuchte es immer wieder mit langen Linkshaken zum Körper und war durchweg im Angriff. Kister war jedoch auf der Hut und verteidigte sich geschickt. Die Vorteile des Elberfelders in den ersten beiden Runden holte der Solinger in der Schlußrunde mit rechten Aufwärtshaken auf und war das gegebene **Unentschieden** durchaus dem Kampfverlauf entsprechend. — Einen seinen Erfolg erzielte dann wieder der Solinger Bantamgewichtler Remscheid, der den Elberfelder Riemenschneider zum Gegner hatte. Der Elberfelder begann mit wuchtigen beidhändigen Schlagserien, denen der Solinger mit besserem Distanzboxen begegnete. In zweiter Runde schälte sich dann eine klare Ueberlegenheit des Solingers heraus, der seinem Gegner mit Linksstoppern und Rechtshaken so zusetzte, daß dieser die Hand zur Aufgabe hob. — Dann gab es ein technisch feines und äußerst schnelles Gefecht zwischen dem Solinger Leichtgewichtler Kettenbach und dem besten Leichtgewichtler Wuppertals, Ellinghaus von der S. S. Vg., den man sich zur Verstärkung geholt hatte. In erster Runde sah es nach einem klaren Siege für den Solinger aus, der seinen Gegner mit blitzschnellen Linkshaken **zweimal kurz zu Boden schicken konnte.** Von der zweiten Runde an konnte dann der stark angefeuerte Ellinghaus durch gutes Distanzboxen viel aufholen, während der Solinger in rushartigen Angriffen eine Entscheidung erstrebte. Das gegebene Unentschieden wurde beiden gerecht und entsprach dem Kampfverlauf. — Eine gute und weiterhin verbesserte Form zeigte der Solinger Leichtgewichtler Pieper, der den Elberfelder Hammann 1 zum Gegner hatte. In den beiden ersten Runden hatte der Solinger mit Linksgraden und Rechtshaken zum Kinn unverkennbare Vorteile. In dritter Runde war er dem Endspurt des Elberfelders nicht ganz gewachsen, der hier einige male gut rechts zum Kinn durchkam, und diese Runde ausgeglichen gestalten konnte. Immerhin langte es auf Grund der beiden ersten Runden zu einem **guten Punktsieg** für den Solinger.

Der Solinger Weltergewichtler Rouenhoff begann die erste Runde gegen Weinreiß 2. Elberfeld recht vielversprechend. Hier beherrschte er seinen Gegner mit Linksgraden und beidhändigen Körpertreffern glatt und vermochte ihn mit einer präzisen Rechten zum Kinn bis 9 zu Boden zu schicken. In zweiter Runde brachte Weinreiß einen guten Kontertreffer an, der Wirkung hinterließ. Die dritte Runde stand im Zeichen des Elberfelders, der noch einigemale gut durchkam und einen knappen Punktsieg erzielte. — Hatte man dem Solinger Mittelgewichtler Dünnwald gegen den Elberfelder Geiger, der als Halbschwergewichtler ganz bedeutende Erfolge erzielte, keine Chance gegeben, so wurde man angenehm enttäuscht. Die wuchtigen beidhändigen Haken des stürmisch angreifenden Elberfelders konterte und blockte der Solinger recht geschickt und ließ sich auch durch einige wirksame Treffer nicht aus der Ruhe bringen. Standen die beiden ersten Runden im Zeichen des Elberfelders, so gehörte die Schlußrunde dem Solinger, der hier selbst zum Angriff überging und seinen Gegner öfter mit kurzen und wuchtigen Rechtshaken zum Kinn wirksam erwischen konnte. Es gab ein sehr beifällig aufgenommenes Unentschieden.

Für den Solinger Schwergewichtler Klein, der noch an einer Augenverletzung laborierte, sprang sein Klubkamerad Diefendahl in die Bresche. Es ist das von Diefendahl doppelt anerkennenswert, weil er selbst noch an einer schmerzhaften Ohrenverletzung litt, die er sich beim Kampf gegen den deutschen Meister **Kyluß** zugezogen hatte. Das war ein anderer Diefendahl, der da im Ring stand, als der, wie wir ihn aus dem Kampf gegen den Italiener Bassi im Gedächtnis haben. Sofort nach dem Gongschlag landete eine schwere Rechte auf dem Kinn des Elberfelder Schüttler, der dieselbe aber gut verdaute und sich erbittert verteidigte. Der Kampf war ein **ununterbrochener Schlagwechsel,** der Diefendahl jederzeit in Front sah. Die gelegentlichen Körpertreffer Schüttlers beantwortete der Solinger mit beidhändigen Kinntreffern allerschwersten Kalibers. Aber wieder gab es am Schluß **nur ein Unentschieden,** das selbst vom Publikum mit Pfeifen und Unwillen **aufgenommen wurde.**

E. B.

Saisonbeginn im Fußball.

30 Grad Hitze im Schatten. — Keine Treffen von Bedeutung.

⊡ Als in der Vorwoche die etwas überraschende Mitteilung herauskam, daß in Westdeutschland bereits am gestrigen Sonntag Fußball gespielt werden dürfte, bestand für die meisten Vereine keine Möglichkeit mehr, zum Beginn der Spielzeit noch Freundschaftstreffen abzuschließen. Aus diesem Grunde waren auch im Solinger Bezirk **nur wenige Spiele angesetzt,** von denen einige infolge der großen **Hitze noch ausfielen** oder **vorzeitig,** um gesundheitliche Schäden der Spieler zu verhüten, **abgebrochen werden mußten.** An Ergebnissen wurden deshalb nur der Lokalkampf **Solinger FC. 95 gegen 1. Sp. Vg. Solingen** auf der Schabergerstraße, den diesmal der „Club" mit 2:1 gewann, und **Landwehr gegen Alfderhöhe** 4:6 bekannt. Verschiedene andere Treffen wurden stark abgekürzt. Es lohnt sich also nicht, darüber zu berichten. Der Wettergott scheint in diesem Jahre im übrigen eigenartige Launen zu haben. Während sonst manchmal selbst Mitte August und Anfang September im bergischen Lande Regen auf der Tagesordnung stand, schien gestern die Sonne unbarmherzig auf die wenigen Zuschauer, und noch gegen 5 Uhr nachmittags wurde 30 Grad Celsius und darüber gemessen.

Ein Hauptereignis für Solingen zur Eröffnung der Spielzeit sollte eigentlich das Treffen

Solinger FC. 95 gegen 1. Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 2:1 (2:1)

werden. Leider beeinflußte die große Hitze aber auch diesen Kampf. Außerdem blieben die Zuschauermassen, die man sonst bei solchen Spielen gewohnt ist, aus. Immerhin waren einige hundert Unentwegte erschienen, und man muß anerkennen, daß sich **beide Mannschaften bemühten,** einen möglichst ansprechenden Fußball vorzuführen. Wenn der Kampf in der **zweiten Hälfte erheblich abflaute,** so tragen hieran, aus den oben erwähnten Gründen, die Spieler weniger als das Wetter eine Schuld. Sowohl beim „Club" als auch bei den Gräfrathern sah man verschiedene neue Spieler, die zum Teil einen guten Eindruck hinterließen. Der **„Club"** spielte ohne Kurz und Peiniger, die aber gut ersetzt waren. Die **1. Sp. Vg.** trat mit **Spitzer** an, hatte im übrigen aber zum Teil ihre alten Kämpen wie Ohliger, Hanses usw. zur Stelle. In der ersten Halbzeit sah man ein durchweg flottes Treffen. Beide Gegner gingen ziemlich aus sich heraus. Die 95er, die anscheinend gut im Training sind, spielten unter der Sturmführung von Frede flüssiger. Sie konnten auch durch ihren Halblinken **Thomas** schon nach kurzer Spieldauer in Führung gehen. Bald hatten die **„Vereinigten" aber ausgeglichen** und es setzte ein erneuter Kampf um die Führung ein. Durch nette Leistung des flinken Rechtsaußen **Lenz** konnte Solingen 95 dann auch das Führungstor erringen. Gute Sachen wurden noch auf beiden Seiten ausgelassen und mit 2:1 ging es in die Pause. — **Nach der Halbzeit** flaute das Tempo erheblich ab. Es machte sich bald eine **Uebermüdung der Spieler bemerkbar.** Die Gräfrather gaben sich alle Mühe, den Vorsprung des Gegners aufzuholen und stellten **Rockemann,** der in guter Form war, wiederholt auf harte Proben. Bei der stabilen Hintermannschaft des „Clubs" langte es aber nicht mehr zum Ausgleich. Gegen Schluß wurde das Treffen ausgeglichener, aber vom Schiedsrichter um etwa 10 Minuten abgekürzt. Von einer **Mannschaftskritik** möchten wir aus den bereits erwähnten Gründen absehen.

Tagung zur Fußball-Weltmeisterschaft.

In Paris tagte die Gruppenkommission, an der Deutschland durch Dr. Bauwens vertreten war. Man beschloß, zu den Ausscheidungsspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft, das Deutschland und Frankreich gegen Luxemburg und zwar beide in Luxemburg zu spielen haben. Sollte einer dieser Kämpfe unentschieden auslaufen, so hat eine Wiederholung auf gegnerischem Felde stattzufinden. Da anzunehmen ist, daß sowohl Deutschland als auch Frankreich ihre Spiele glatt gewinnen werden, tragen die beiden Gegner das nächste Spiel in Italien aus. Folgende Termine wurden in Vorschlag gebracht: Luxemburg gegen Deutschland am 11. 3. 34; Luxemburg gegen Frankreich am 15. 4. 34.

Organisationsplan der DSV.

Es wird eine Gauliga wie beim DFB. geschaffen.

Der Organisationsplan zur Durchführung der **Handball-Meisterschaftsspiele** ist jetzt von der Deutschen Sportbehörde, dem alleinigen Fachverband für Handball, fertiggestellt worden.

Gemäß der Verfügung des Reichssportführers von Tschammer und Osten ist eine Aufstellung in 16 Gaue vorgenommen worden, die wieder in Bezirke und Kreise unterteilt werden. Zur Deutschen Meisterschaft stellt jeder Gau seinen Meister, so daß wie im Fußball die 16 Gausieger die Endrunde bestreiten. Wie diese vorgenommen wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls sollen zur Ermittlung des Meisters nur vier Spielsonntage verwendet werden.

Jeder Gau umfaßt eine **Gau-Oberliga mit 10 Vereinen,** weiter eine Bezirks- und eine Kreisklasse. Der Gaumeister wird im Hin- und Rückspiel (also höchstens 18 Spielsonntage) ermittelt. Die beiden Letzten steigen in die Bezirksklasse ab und werden durch die beiden Besten dieser Klasse ersetzt. Sind in einem Gau mehr als zwei Bezirksligen gebildet worden, so müssen die beiden besten Vereine in Ausscheidungsspielen ermittelt werden. Dementsprechend regelt sich auch Auf- und Abstieg zwischen Bezirks- und Kreisklasse. Da sich wahrscheinlich bis zum Beginn der neuen Spielzeit diese Umorganisation noch nicht einwandfrei durchführen läßt, wird diese Meisterschaftssaison als Uebergang betrachtet. Eine einheitliche Regelung für das ganze Reich erfolgt dann für die Spielzeit 1934/35.

Bei den **Frauen** wird die Einstufung der Vereine in eine Bezirks- und Kreisklasse wie bei den Herren vorgenommen. Eine Gauklasse gibt es allerdings nicht. Alle Gruppen dürfen nur 8 Mannschaften umfassen. Die Meisterschaften der einzelnen Gruppen werden im Hin- und Rückspiel ausgetragen. Die Bezirksmeister spielen den Gaumeister aus, der damit die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Meisterschaft erworben hat. Auf- und Abstieg wird nach dem System der Bezirks- und Kreisklasse bei den Herren vorgenommen.

händler, Caféhausbesitzer, Gastwirte, Friseure, Kohlen-, Milch- und Kolonialwarenhändler sowie alle selbständigen Gewerbetreibenden in das Hotel Paffrath eingeladen. In dieser Versammlung wird über das Thema **„Gleichschaltung aller Berufe"** referiert werden. Das neue Gesetz, das am 1. Oktober in Kraft tritt, wird hier eingehend zur Erörterung kommen.

-bg- **Eichtermin.** In der Zeit vom 21. bis 23. August dieses Jahres findet in den Räumen der evangelischen Schule Unterburg eine Nacheichung aller Wagen, Maße usw. statt. Die Gegenstände müssen in gereinigtem Zustande vorgelegt werden. Eichpflichtige, die von der Nacheichung keinen Gebrauch machen, haben ihre Gegenstände alsdann dem Eichamt Solingen-Wald an den öffentlich bekannt gegebenen Zeiten der Abfertigungs- und Nacheichungstage vorzulegen.

Witzhelden

-wi- **Neue Schiedsmänner.** Das Präsidium des Landgerichts in Düsseldorf hat durch Beschluß vom 12. Juni 1933 die in der Sitzung der Amtsvertretung am 5. April 1933 erfolgte Wahl des Fabrikanten Heinrich Platthaus in Nüsenhöfen zum Schiedsmann und des Landwirts Franz Schneidereit in Altenbach zum stellvertretenden Schiedsmann der Gemeinde Witzhelden auf die Dauer von 3 Jahren vom 3. Juli 1933 ab bestätigt.

-wi- **Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette** für den Monat August d. J. gelangen bis einschließlich 15. August auf dem Bürgermeisteramt zur Ausgabe. Empfangsberechtigt sind außer den Unterstützungsempfängern der öffentlichen Fürsorge die Empfänger von Versorgungsrente, Sozialrentner, Empfänger einer Vorzugsrente nach dem Anleiheablösungsgesetz, Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten Kinder sowie kinderreiche Familien mit 4 (bei Witwen mit 3) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern.

Leichlingen

-le- **Auf eine 25jährige Dienstzeit** an der evangelischen Schule Leichlingen konnte in diesen Tagen die Lehrerin Fräulein Kotthaus zurückblicken. Fräulein K. erfreut sich nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei der Eltern- und Lehrerschaft größter Wertschätzung.

-le- **Aus dem Leichlinger Bauausschuß.** In der Ende der vergangenen Woche stattgefundenen Sitzung des Bauausschusses wurde beschlossen, die festgelegte Baufluchtlinie in der Verlängerung der Bahnhofstraße mit der vorgesehenen Wupperüberbrückung aufzuheben, um somit den Firmen **Simons & Frowein Nachfolger** und **Spiegel** die nachgesuchte bauliche Erweiterung ihres Fabrikgeländes zu ermöglichen. Mit einer **Oberflächenbehandlung** versehen werden soll die **Straße von St. Heribert nach Oberbüscherhof,** die sich in einem sehr schlechten, den Verkehr gefährdenden Zustand befindet. Der Weg im Bungert von Nesselrath nach Hohlenweg soll nach einem Beschluß des Ausschusses ausgebaut werden. Bezüglich der von der **Reichsbahn** beabsichtigten Aufhebung des Uebergangs bei **Windgeshaide** sollen die Verhandlungen mit der Reichsbahn fortgesetzt werden. Zum Schluß stimmte der Bauausschuß noch einigen Anträgen auf Ueberlassung von städtischen Baugrundstücken grundsätzlich zu.

-le- **Zu einer Sitzung ladet** der Verkehrs- und Verschönerungsverein Leichlingen den Vorstand und den Obstmarktausschuß auf Mittwoch abend in das Lokal Deppermann an der Brücke ein. U. a. sollen der diesjährige Blumenschmuckwettbewerb und der Obstmarkt 1933 besprochen werden.

-le- **Eine Gedenkfeier** für ihre im Welttrieg gefallenen Kameraden veranstaltete am Sonntag morgen der 2. Löschzug der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr am Ehrenmal in Oberschmitte. Außer der gesamten Feuerwehr nahmen die Vertretungen der SA. und SS., die Sturmbannkapelle und der Quartettverein Oberschmitte an der schönen Veranstaltung teil. Die Stadtverwaltung vertrat Beigeordneter Lotzges.

-le- **Wieder nach Hause zurückgekehrt** sind am vergangenen Samstag morgen die meisten der von Leichlingen seinerzeit in **Schutzhaft genommenen Einwohner.**

-le- **Auf die Gefahr beim Steigenlassen der Windvögel** für die Kinder wird aufmerksam gemacht. Durch Verfangen der Leine der Papierdrachen in den Leitungsdrähten werden nicht nur unangenehme Stromunterbrechungen hervorgerufen, sondern geraten auch die Kinder in Lebensgefahr, besonders bei feuchtem Wetter. Aufgabe der Eltern ist es daher, die Kinder immer wieder auf die große Gefahr aufmerksam zu machen.

Saargruben entlassen Turnfestteilnehmer.

wp. **Neunkirchen** (Saar), 6. Aug. Wegen Teilnahme am Deutschen Turnfest in Stuttgart sind auf den französischen Saargruben sämtliche Teilnehmer entlassen worden. Auch ein Grund?!

Im Karwendel tot aufgefunden.

wtb. **Innsbruck,** 6. Aug. Bei der Speckla-Nordwand im Bettelwurf-Gebiet (Karwendel) wurde der am 11. August 1884 geborene, **in Speichingen in Württemberg wohnhafte Kaufmann Oskar Friedrich Bührer** tot aufgefunden. Bührer dürfte **bereits am 2. August** d. J. bei einer **Tour tödlich abgestürzt** sein. Seine Leiche wird morgen geborgen werden.

Feuerüberfall auf friedliche Wirtschaftsgäste.

WTB. **Paris,** 7. Aug. **(Funkspruch.)** In Nantes drangen gestern vier Dockarbeiter in eine Wirtschaft ein, in der eine Reihe ihrer Kollegen friedlich beieinander saßen. Sie feuerten auf die Sitzenden wahllos eine Reihe von Revolverschüssen ab. Zehn Personen sind schwer verletzt worden.

„Graf Zeppelin" gestartet.

wtb. Friedrichshafen, 5. Aug. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete heute um 20,25 Uhr mit 15 Passagieren an Bord zu seiner Fahrt nach Südamerika. Die Führung hat Dr. Hugo Eckener. Das Luftschiff fährt zum ersten Male unter dem neuen Hoheitszeichen des Reiches, und zwar befinden sich an der Stabilisierungsfläche oben und unten die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge.**

Erster Nachtflug über die Alpen.

wtb. **Zürich,** 5. Aug. Der Züricher Flieger Robert Frotz hat mit Direktor Herzig vom Flugplatz Altenrhein in der Nacht zum Samstag die erste Ueberfliegung der Alpen zur Nachtzeit durchgeführt. Er startete in Mailand um 21,35 Uhr, überflog die Glarner Alpen und landete um 23,08 Uhr in Dübendorf bei Zürich.

Start Balbos voraussichtlich am Mittwoch.

wtb. **Saint Johns** (Neufundland), 5. Aug. Falls das Wetter günstig ist, beabsichtigt General Balbo am Mittwoch zu starten und **Kurs auf die Azoren** zu nehmen, um später Lissabon anzufliegen.

Mißglückter Stratosphärenflug.

wtb. **Chikago,** 5. Aug. Commander Settle von der amerikanischen Kriegsmarine unternahm, wie bereits am Samstag kurz gemeldet, heute einen Versuch, in einem Ballon die Stratosphäre zu erreichen. Dieser Versuch ist mißglückt. Der Ballon gelangte **nur bis zu einer Höhe von 1500 Metern,** ging dann wieder herunter und **landete schließlich auf einem Eisenbahndamm.** Der Start erfolgte vom Gelände der Chikagoer Weltausstellung aus um 8,05 Uhr früh. Die **Startmannschaft** wurde **von Jean Piccard, dem Zwillingsbruder des berühmten Professors Piccard, befehligt.** Der Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste bei Erreichen der dünneren Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und entschwand schließlich den Blicken. Zehn Minuten später meldeten Beobachter auf dem Dach eines Ausstellungsgebäudes, daß der Ballon in der Stadt Chikago niedergegangen sei. Die Landung erfolgte auf einem Eisenbahndamm ungefähr 30 Meter östlich des Ufers des Chikago-Flusses. Die Gattin des Fliegers, Feuerwehrwagen und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch **Commander Settle** entstieg **unverletzt** der Ballongondel. Seine ersten Worte waren: „Zigaretten auslöschen!" Er berichtete: „Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventilleine, um eine Weile diese Höhe zu halten. **Das Ventil klemmte aber und schloß sich nicht wieder.** Der Ballon begann zu fallen. Ich fing an, Ballast auszuwerfen, 55 Sack im Gewicht von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter." Commander Settle äußerte große Freude darüber, daß der Ballon und die wertvollen Instrumente unbeschädigt geblieben sind und drückte die **Hoffnung** aus, daß er **bald in der Lage** sein werde, **einen neuen Versuch** zu unternehmen.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Der Islandwirbel ist in östlicher Richtung gegen Nordskandinavien vorgedrungen und hat sich dabei ein wenig vertieft. In Mittel- und Südskandinavien fällt leichter Regen. Auf der Südseite der Störung bildet sich über der mittleren Ostsee ein Teilwirbel heraus, der ein Auffrischen der westlichen Winde über Mittel- und Westdeutschland veranlaßt. Eine neue Störung liegt westlich vor Island und wird ihrem Vorgänger gegen Skandinavien folgen. Da aber über Westeuropa die Luftmassen weiter stark zusammensinken, dürfte die Störung die Schönwetterlage nicht beenden. Vorübergehend wird sich bei Einbruch kühlerer Luftmassen stärkere Bewölkung einstellen und vereinzelt auch lokale Gewitter herausbilden.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 7. August 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	761,1	SO 2	19,5	11,4	68	halb bedeckt

Wetteraussichten bis Dienstag abend:

Bei auffrischenden, um Südwest schwankenden Winden weiterhin warm. Zeitweise stärker bewölkt.

Deutschland Sieger im Vierländer-Leichtathletikkampf.

Wieder einmal hatte Luxemburg zum Kampf um den Cub Emil Mayrisch aufgerufen, dem in diesem Jahre leider Italien als fünftes Land fernblieb. Deutschland und ebenso Frankreich waren nicht mit stärkster Besetzung zur Stelle; dennoch gelang es der **deutschen Vertretung,** mit **28 Punkten vor Frankreich, Belgien** und **Luxemburg** siegreich zu bleiben. Am Vormittag fand im Luxemburger Rathaus ein herzlicher Empfang der Teilnehmer statt. Bei großer Hitze ging es dann Nachmittags zum Stadion hinaus, um zum dritten Male den Kampf um die wertvolle Trophäe aufzunehmen, die Deutschland bereits zweimal siegreich nach Hause entführt hatte. Durch den sonntäglichen dritten Sieg ist der begehrenswerte Wanderpreis endgültig in den Besitz der deutschen Leichtathleten übergegangen.

Der Kampf bestand aus 7 **Wettbewerben.** In den Läufen zeigten sich die Franzosen überlegen, nur die 200 Meter waren Borchmeyer nicht zu nehmen. Weltmeister Sievert gab den Ausschlag für den deutschen Sieg. Er gewann das Kugelstoßen und das Diskuswerfen, während im Hochsprung Weinkötz (München) mit 1,90 Meter eine beachtenswerte Leistung vollbrachte. Der schönste Kampf war die olympische Staffel, die nur mit Brustbreite von Frankreich vor der deutschen Mannschaft: Sievert, Leseber, Nottbrock und Borchmeyer gewonnen wurde.

Die Ergebnisse:

800 Meter: 1. Petit (F.) 1:58,2. 2. Hämmer (L.) 1:58,6. 3. Pochat (D.) 2 Meter zurück. 4. Gerard (B.).

Kugelstoßen: 1. Sievert (D.) 15,47 Meter. 2. Wagner (L.) 13,60. 3. Winter (F.) 13,44. 4. Vos (B.) 12,75

200 Meter: 1. Borchmeyer 22,7 Sek. 2. Naevens (B.) dichtauf. 3. Guillet (F.). 4. Krombach (L.) 23 Sek., neuer luxemburgischer Rekord.

Diskuswerfen: 1. Sievert (D.) 46,94 Mtr. 2. Winter (F.) 46,14 Meter. 3. Vos (B.) 42,21 Meter, neuer belgischer Rekord. 4. Wagner (L.) 41,73 Meter.

1500 Meter: 1. Norman (F.) 4:03,2 Min. 2. Kaufmann (D.) 1 Meter zurück. 3. Honores (B.). 4. Bachmann (L.) 4:12,2, neuer luxemburgischer Rekord.

Hochsprung: 1. Weinkött (D.) 1,90 Meter. 2. Piette (F.) 1,80. 3. Schartier (B.) 1,75. 4. Schaanen (L.) 1,75.

Olympische Staffel: 1. Frankreich 3:31,6 Min. 2. Deutschland Brustbreite zurück. 3. Luxemburg. 4. Belgien.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 28 Punkte. 2. Frankreich 25 Punkte. 3. Belgien 12 Punkte. 4. Luxemburg 12 Punkte.

Deutsche Heeres-Meisterschaften.

Neue Heeres-Bestleistungen: 400 Meter 48,9 Sekunden. — 1500 Meter 4,01,2 Minuten.

Als am **Sonntag nachmittag die Schlußkämpfe der Deutschen Heeres-Meisterschaften** begannen, lagerte eine **glühende Hitze** über der Kasseler Hessen-Kampfbahn. Trotzdem hatten sich wieder **15 000 Zuschauer** eingefunden, die ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekamen, da die Hitze leistungssteigernd wirkte. Es gab zahlreiche neue Heeres-Bestleistungen und auch deutsche Jahres-Bestzeiten, so über 400 Meter, wo Rohleder (Münster) 48,9 Sekunden lief und über 1500 Meter, die Würker (Magdeburg) in 4:01,2 Minuten gewann. Leichum (Stettin) siegte im Hochsprung mit 1,81 Meter, Reymann im Diskus mit 44,45 Meter. Die Pausen wurden wieder mit Vorführungen der Heeressportschule Wünsdorf und der Kraftfahrtruppe Carnstatt und Kassel ausgefüllt.

Große Anforderungen stellte der **Gruppen-Fünfkampf,** der bereits am Vormittag zur Entscheidung gelangte; ein Unteroffizier und 12 Mann bildeten eine Gruppe, die geschlossen alle Bedingungen erfüllen mußte. Verlangt wurde ein Meldekletten-Gehen, Handgranaten-Zielwerfen, 300-Meter-Hindernislauf, eine Ueberquerung der Fulda, ein Gepäckmarsch in feldmarschmäßiger Ausrüstung, bei dem eine Schießübung eingelegt war. Pech hatten hier die führenden Würzburger, die aufgeben mußten, da ein Mann einen Hitzschlag erlitt.

Ergebnisse:

Dreikampf: 1. Unteroffizier Bäumle (Ulm) 2384,20 Punkte, 2. Füselier Hans (Tübingen) 2164,95 Punkte, 3. Obergrenadier Berger (Münster) 2118,05 Punkte.

Hochsprung: 1. Oberkraftfahrer Leichum (Stettin) 1,81 Meter, 2. Oberschütze Endres 1,76 M., 3. Obergefreiter Seeger (Magdeburg) 1,76 M.

Diskus: 1. Unteroffizier Reymann (Rendsburg) 44,45 Meter, 2. Reiter Tauwel (Münster) 40,35 Meter, 3. Unteroffizier Vogl (Passau) 39,24 Meter.

1500 Meter: 1. Gefreiter Würker (Magdeburg) 4:01,2 Minuten, 2. Oberschütze Cordes (Braunschweig) 4:03 Minuten, 3. Oberfunker Geyer (München) 4:05,7 Minuten.

4 mal 100 Meter: 1. A. JR. 6 Hannover 44,3 Sekunden, 2. 1. Kompanie JR. 13, Stuttgart, 44,4 Sekunden, 3. 5. Kompanie JR. 20, Ingolstadt, 44,6 Sekunden.

Kugel: 1. Obergefreiter Porwell (Lötzen) 14,94 Meter, 2. Unteroffizier Vogl (Passau) 14,06 Meter, 3. Unteroffizier Gugel (Gießen) 13,76 Meter.

100 Meter: 1. Unteroffizier Gentzsch (Halberstadt) 10,9 Sekunden, 2. Oberleutnant Schepers (Hannover) 11 Sekunden, 3. Oberkraftfahrer Leichum (Stettin) 11,1 Sekunden.

Olympische Staffel: 1. 6. Kompanie JR. 10, Bautzen, 3:38,9 Minuten, 2. 7. Kompagnie JR. 16 (Hannover) 3:39,4 Minuten, 3. 10. Kompanie JR. 4, Deutsch-Krone, 3:40,1 Minuten.

400 Meter: 1. Oberreiter Rohleder (Münster) 48,9 Sekunden, 2. Leutnant von Michaelis (Magdeburg) 50,4 Sekunden, 3. Unterfeldwebel Naue (Potsdam) 50,4 Sekunden.

Gruppen-Fünfkampf: 1. 11. Kompanie JR. 2, Lötzen, 4609 Punkte, 2. 1. Kompanie JR. 18, Paderborn, 4485 Punkte, 3. 10. Kompanie JR. 13, Ulm, 3498 Punkte.

Orientierungslauf: 1. Ausbildungskommando JR. 7, Erlangen, 51:30 Minuten, 2. A. JR. 12, Verden, 54:20 Minuten, 3. 10. Kompanie JR. 10, Dresden, 60:40 Minuten.

Unwiderstehliche Bayern.

Brandenburg im Endspiel um den Hitler-Pokal 6:1 (0:0) geschlagen.

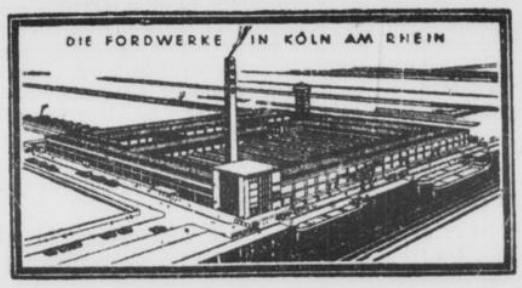
28 000 Zuschauer im Stadion von München 1860.

München hatte im heißesten Sommer einen ganz großen Tag fußballsportlichen Erlebens. Eine seltene, aber durchaus verständliche Erscheinung, wenn man berücksichtigt, mit welcher Spannung man nicht nur in Süddeutschland und Berlin der Wiederholung des Endspiels um den Fußball-Hitler-Pokal entgegensah. Die Bayern galten auf heimischem Boden und vor eigenem, begeisterungsfähigen Publikum als Favoriten. Sie rechtfertigten diese Favoritenstellung und kanterten Brandenburg mit 6:1 (0:0) so überlegen nieder, wie man das kaum erwartet hatte. Die glänzende Zermürbungsarbeit der ersten Spielhälfte sollte im zweiten Abschnitt auch zahlenmäßigen Ausdruck finden. Mit dieser **augenblicklichen bayerischen Gaumannschaft** kann man getrost den ganzen deutschen Fußball **international** vertreten lassen.

Das schöne Stadion von München 1860 war schon lange vor Beginn mit **28 000 Zuschauern überfüllt.** Unter ihnen bemerkte man den **bayerischen Ministerpräsidenten,** den Führer des DFB., Felix Linnemann, Professor Glaser, Professor Glöckler, Flierl, den Führer der DSB., Ritter von Halt, weiter SA., SS., Stahlhelm, Polizei und Reichswehr in großer Zahl. Im Rahmenprogramm gab es ein Handballspiel zwischen München 1860 und einer kombinierten Münchener Mannschaft, das 1860 mit 12:5 gewann. Weiter sicherten sich die 1860er die 3×200-Meter-Staffel in 8:57,6 Min. vor dem ASV. München.

Unter Führung von Professor Glöckler betraten die Mannschaften, stürmisch begrüßt, den Platz. Nachdem sie den Hitlergruß nach beiden Seiten dargebracht hatten, stellten sie sich dem Kölner Unparteiischen Dr. Peco Bauwens in der vorgesehenen Aufstellung.

Schluß des redaktionellen Teiles



Aus der Automobil-Industrie.

Die Ford 4-Zylinder 4/21 PS., 13/40 PS., 13/50 PS. Personen-, Liefer- und Lastwagen, die von jetzt ab in Köln hergestellt werden, sind als deutsches Erzeugnis zu betrachten.

Auf Grund eingehender Prüfungen, die bei der Ford Motor Company A.-G., Köln/Rhein, von zwei Sachverständigen, Mitgliedern des VDI., und auf Grund eingehender Erhebungen der Industrie- und Handelskammer Köln stattgefunden haben, ist eindeutig festgestellt worden, daß die obenerwähnten Fahrzeuge deutsche Erzeugnisse sind.

Diese Fahrzeuge repräsentieren deutsche Wertarbeit und sind aus deutschem Material in den deutschen Fordwerken zu Köln/Rhein hergestellt.

Um den deutschen Charakter dieser Fahrzeuge nach außenhin zu zeigen, tragen diese ein Kühlerschild mit der Aufschrift:

„Ford, deutsches Erzeugnis".

Es wird nunmehr allen Automobil-Interessenten möglich sein, diese Fahrzeuge unbedenklich zu kaufen. Alle Ford-Interessenten im ganzen Deutschen Reich werden diese Erklärung mit ganz außerordentlicher Freude begrüßen, denn jetzt haben sie die Gewißheit, daß sie mit jedem gekauften Fordwagen obiger Typen, der obiges Kühlerschild trägt, deutschen Arbeiter Beschäftigung gegeben haben.

Wir freuen uns deshalb ganz besonders, diese Deutschwerdung der Ford-4-Zylinder-Wagen melden zu können, weil sie Arbeit bedeutet für die Tausende von Arbeitern, die in der Fabrik und bei den Fordhändlern, Ford-Reparaturwerkstätten und Ersatzteillagern, sowie auch bei deutschen Lieferwerken, die für die Fordfabrik liefern, tätig sind.

Die Bedeutung des Kölner Werks liegt nicht nur darin, daß annähernd 30 Millionen Reichsmark in dieser industriellen Anlage investiert sind, sondern es handelt sich um eines der modernsten Automobilwerke ganz Europas, welches auch insofern für Deutschland von Wichtigkeit ist, als die Kölner Fordwerke Materialien und Teile, die in Deutschland von deutschem Material erzeugt werden, in das Ausland liefern. So wurden in den letzten vier Jahren für zusammen rund 8 Millionen Reichsmark Waren exportiert.

Bereits seit 1927 ist die 40-Stunden-Woche für Arbeiter und Angestellte eingeführt, ohne daß bei dem Uebergang von der 6-Tage-Woche auf die 5-Tage-Woche Löhne und Gehälter gekürzt wurden.

Die einzige Type, die nicht als deutsches Erzeugnis angesprochen werden kann, ist der Ford-8-Zylinder, für den nach wie vor wesentliche Teile importiert werden müssen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß es sich das Kölner Fordwerk zur Ehre anrechnet, wenn möglichst viele Besucher aus dem Deutschen Reich diese mustergültige deutsche Ford-Fabrik gelegentlich besichtigen würden.

Kauft den

deutschen Ford-Wagen!

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Witte & Lücker, Solingen

Schützenstraße 110 Fernsprecher 23575

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 7. August 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 182 — 125. Jahrgang

Sträflinge als Polizisten.

Moderner Strafvollzug in Asien — Familienleben im Gefängnis — Eine hochentwickelte Gefängnisindustrie.

Von Erwin Büchner.

Amerika nimmt noch immer den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch, nicht nur die größten, sondern auch die modernsten, hygienischsten, humansten Gefängnisse der Welt zu besitzen. Ein neues Frauengefängnis Newyorks genießt den Ruf eines Sanatoriums für weibliche Verbrecher, so vollkommen sollen seine Anlagen sein, was die gesundheitlichen und auch sportlichen Einrichtungen betrifft; ebenso berühmt ist Sing-Sing, das „wunderbare Werk der Humanität". Daß die amerikanischen Strafanstalten trotz ihrer sanitären und technischen Vollkommenheit ganz vortrefflich geeignet sind, ihre bedauernswerten Insassen moralisch und physisch zugrunde zu richten und ihnen den letzten Funken menschlicher Würde zu nehmen, ist der Oeffentlichkeit aus vielen Büchern und den ungeschminkten Berichten aufmerksamer Besucher doch nach und nach bekannt geworden.

Wenn man von dem Standpunkt ausgeht — und alle modernen „Kulturstaaten" behaupten das zu tun —, daß ein Gefängnis weniger eine Straf- als eine Besserungsanstalt darstellen soll, so ist der springende Punkt nicht die Schaffung eines gesunden, ja komfortablen Lebens, sondern die Möglichkeit zu befriedigender, den Bedürfnissen des Einzelnen angepaßter Arbeit und — das ist das Wichtigste — die Aufrechterhaltung, eventuell sogar Gründung einer Familiengemeinschaft. Wenn es sich nicht um einen ganz abgebrühten schweren Jungen handelt, so ist die Familie das einzige Band, das den Verbrecher mit dem bürgerlichen Leben zusammenhält, dem er doch durch seine Strafe wieder zugeführt werden soll. Seelsorger und Aerzte können von den Familientragödien berichten, die sich aus einer mehrjährigen Gefangenschaft schon ergaben, von den verwaisten Kindern, wenn die Frau des gefangenen Vaters mit einem anderen Mann auf und davon ging, oder von den Bräuten, die den Verlobten und sein Schicksal vergaßen. Gar nicht selten sind die Fälle, wo ein entlassener Sträfling aus Wut und Eifersucht wieder zu einem zweiten Verbrechen getrieben wurde; fast immer aber fällt der jeden moralischen Haltes Beraubte der nächsten Versuchung in die Arme und ist dann meistens für immer der menschlichen Gemeinschaft verloren.

Eine Prüfung der Strafvollzugsmethoden in der ganzen Welt zeitigt das überraschende Ergebnis, daß die besten Gefängnisse in diesem Sinne nicht in Amerika und Europa, den Ländern der sozialen Gesetzgebung und des kulturellen Aufschwungs, zu finden sind, sondern in Asien, und zwar auf den Philippinen-Inseln und im alten Indien. Nur in diesen beiden Ländern tastet der rechtsprechende Staat die Bänder nicht an, die den Verurteilten an seine Familie binden. Die Sträflinge werden in Arbeitskolonien untergebracht, wo sie mit ihren Frauen und Kindern leben und arbeiten können.

In der philippinischen Strafkolonie Iwahig und ebenfalls in vielen indischen Gefängnissen müssen die Gefangenen für ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt selbst sorgen. Der Staat stellt lediglich eine Hütte oder eine Baracke, die genügend Lebensraum bietet, zur Verfügung. Was der Gefangene zum Leben benötigt, muß er sich selbst verschaffen; der Staat lehnt die Verantwortung für seine Versorgung ab, sorgt allerdings — das ist das Entscheidende — für genügend Arbeitsmöglichkeiten. Ob er seine Lebensbedingungen gut oder schlecht gestaltet, hängt also in erster Linie vom Gefangenen selbst ab, von seiner Bereitwilligkeit, sich produktiv zu betätigen. Was er verdient, gehört ihm. Selbstverständlich steht er unter Aufsicht, aber sein Schaffen kann mit der Zwangsarbeit der europäischen oder amerikanischen Strafanstalten nicht verglichen werden. Ebensowenig aber kann ein erzwungener Müßiggang seine Lebenskraft zermürben, denn er muß arbeiten, um leben zu können.

Bilibid, das größte Gefängnis der Philippinen, ist mit einer großen Fabrikstadt mit vielen hundert Arbeitsstätten zu vergleichen. Es beherbergt etwa 2500 Sträflinge, die ein arbeitsames und gesundes Leben — sportliche Betätigung ist selbstverständlich — mit ihren Familien führen. Die beste Autowerkstatt des ganzen Landes befindet sich hinter den Mauern von Bilibid. Die Besitzer der eleganten Wagen und Rennmaschinen kommen zu den Mechanikern der Strafanstalt. Einige von ihnen haben schon wertvolle technische Neuerungen erfunden. Möbelstücke, die in Bilibid verfertigt werden, erfreuen sich einer ganz besonderen Beliebtheit bei der Bevölkerung, so geschmackvoll und sauber gearbeitet sind sie. Es gibt eine Druckerei, Schneiderwerkstätten, Schreiner, sämtliche Handwerkszweige sind vertreten, und obwohl die Werkstätten eine serienmäßige Massenproduktion betreiben, leisten sie doch Qualitätsarbeit. Das ist der Ehrgeiz der Sträflinge.

Wenn nachmittags die Arbeit beendet ist, versammeln sich die Sträflinge in ihrem eigenen Riesenstadion. Von der Bevölkerung werden ihre Wettkämpfe und Sportspiele mit dem größten Interesse verfolgt. Eine eigene Kapelle sorgt für Musik. Den geistig Interessierten steht eine großartige Bibliothek zur Verfügung.

Eine weitere Eigentümlichkeit des philippinischen Gefängniswesens ist die den Gefangenen eingeräumte Selbstverwaltung. Alle Vergehen, die im Gefängnis oder in den Arbeitsstätten vorkommen, finden ihre Verurteilung vor einem Disziplinargericht, dessen Beisitzer von den Gefangenen unter ihren Mithäftlingen gewählt werden. Auch eine aus Sträflingen gebildete, von Gefangenen gewählte Schutzpolizei besitzt Bilibid.

In Indien hat man durch die Errichtung derartiger Strafkolonien einen ganz bedeutenden Rückgang des Verbrecherwesens erzielt. Vor wenigen Jahrzehnten war die Verbrecherplage in Indien unerträglich. Ganze Volksstämme lebten von Raub und Diebstahl. Auch die allerschwersten Strafen vermochten es nicht, hier Abhilfe zu schaffen. Für einen geschnappten Dieb machten sich zehn andere ans Werk. Erst durch die Errichtung von Arbeitskolonien erreichte man eine merkliche Besserung. Man gründete Industrie- und Landwirtschaftssiedlungen für Sträflinge oder schickte sie in Waldkolonien. Das Ergebnis war verblüffend. Besonders das Zusammenleben der Gefangenen mit ihren Familien erwies sich als ein Segen für beide Teile, die Gefangenen und die Gesellschaft. Die Welle des Verbrechertums flaute langsam ab, nun, wo den Strolchen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gegeben wurden.

Die erste Bedingung für die Schaffung derartiger Strafkolonien, in denen die Versorgung und Ernährung den Sträflingen selbst obliegt, läßt sich allerdings nur in einem Lande ohne Arbeitslosigkeit, das unter gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, durchführen. Deshalb ist ihre Errichtung vorderhand in Europa, wo noch Millionen von Arbeitslosen auf Beschäftigung warten, ein Ding der Unmöglichkeit. Ob sie überhaupt für europäische Verhältnisse das Gegebene wären, müßte erst die Praxis erweisen.

Luftjustiz.

Strafexpeditionen mit Flugzeug. — Ein trübes Kapitel der Ungerechtigkeiten.

Von Alexander Vogt.

In einer **Nordwestprovinz Indiens,** die **England** untersteht, gab es ein kleines Ereignis, über das gegenwärtig die ganze englische Presse diskutiert. Gegen einen **aufrührerischen Eingeborenenstamm,** es handelt sich um die Bajauri, war eine Strafexpedition eingeleitet worden. Ein englisches Ultimatum, das völlige Unterwerfung verlangte und die Zerstörung einiger Dörfer androhte, wurde nicht angenommen. Daraufhin erhob sich ein britisches Militärfliegergeschwader in die Lüfte, um die angedrohte Strafe aus der Luft zu vollstrecken. Es belegte die besagten Dörfer so nachdrücklich mit Bomben, daß sie wenige Stunden darauf nur noch ein Haufen Schutt und Asche waren. Menschenleben sollen dabei angeblich nicht umgekommen sein, weil die Eingeborenen die Dörfer bereits vor dem Fliegerbombardement geräumt hatten.

Immerhin betonen aber jetzt einige englische Blätter mit Recht, daß die **englische Strafexpedition** im Hinblick auf die Abrüstungsverhandlungen in Genf und besonders auf die gerechten deutschen Abrüstungsvorschläge zur Luft **keinen besonders guten Eindruck machen werden.** „Die schrecklichste aller Wehrlosigkeiten ist die gegen Angriffe aus der Luft", betont ein englisches Blatt und verurteilt damit haargenau den unerträglichen Zustand, den sich Deutschland bereits seit geraumer Zeit gefallen lassen muß.

Tatsächlich sind solche **Strafexpeditionen** fast in **allen Kolonialgebieten üblich.** Die indischen Grenzgebiete sind im Gegensatz zum indischen Königreich selbst, das so etwas wie Dominioncharakter genießt, reine Kolonialgebiete und können, was die Kultur und den Bildungsgrad der Bevölkerung anbetrifft, gar nicht mit Zentralindien verglichen werden. Die Engländer haben in Arabien wiederholt eine grausame „Luftjustiz" gegen unruhige Beduinenstämme geübt.

Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß besonders **Frankreich** in der jüngsten Vergangenheit gern solche Strafexpeditionen mit Bombenflugzeugen ausgeführt hat. Eine der größten derartigen Unternehmungen war der Angriff auf Damaskus im Jahre 1925, das mit vielen Hunderten schwerer und schwerster Fliegerbomben belegt wurde. Aber auch die meisten **lokalen** Aufstände in Cochin-China, der letzte größere im Mai des vorigen Jahres, wurden mit Hilfe von Flugzeugangriffen erstickt. Viele tausend Eingeborene sollen dabei umgekommen sein. Auch im Kampf gegen die Riffkabylen sind massenhaft Flugzeuge zum Einsatz gekommen, aber damals handelte es sich immerhin um einen regelrechten Krieg, wenn auch mit ungleichen Waffen.

Was für eine **furchtbare Waffe** Kampfflugzeuge gegen einen Gegner sind, der ihnen nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat, bewiesen ja auch die letzten Ereignisse bei der Eroberung und „Befriedung" der Mandschurei. Als die chinesischen Generäle noch schwankten, ob sie den ungleichen Kampf aufnehmen sollten oder nicht, flogen mehrere japanische Kampfgeschwader in geringer Höhe über Peking hin, und diese Mahnung genügte auch vollauf, um die letzten chinesischen Bedenken zu zerstreuen. Man erinnerte sich an Schanghai und gab nach. Immerhin hat das Flugzeug in der unendlichen chinesischen Landschaft nicht entfernt den Aktionsradius wie etwa in Europa.

Es ist immerhin wertvoll, wenn es die gerüsteten Staaten selbst sind, die die Haltlosigkeit ihrer eigenen Argumente gegen die Entwaffnung zur Luft dartun. Man kann nicht gut für sich selbst das Recht zu Strafexpeditionen mit der Luftwaffe in Anspruch nehmen und gleichzeitig Deutschland das kleinste Polizeiflugzeug verbieten.

Pilger durch den Sommersegen.

Dankwallfahrten zu Kapellen und Madonnenbildern — Eine Fundgrube alter Volkskultur — Das Land der Ehrlichkeit.

Solange es auf Erden nur ein einziges Menschenpaar gab, das im Paradiese leben durfte, nahmen diese Erdenbürger nach Menschenart die Fülle des Guten als Selbstverständlichkeit hin. Die Folge davon waren Undankbarkeit, der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Garten Eden, in dem dem Menschen ohne sein Dazutun alles Nötige zugewachsen war. Heute, wo fast alle einen unsagbar schweren und zähen Daseinskampf führen, zeigen sich die wenigen Bevorzugten, die in paradiesischen Gegenden leben dürfen, dankbar. Sie lernten bereits vergleichen und das Gute schätzen. Ein solches irdisches Paradies ist der Schweizer Tessin. Im Sommer gleicht er einem blühenden Garten voll Rebbergen, Hainen und Edelkastanien, Zitronen, Lorbeeren, Oliven und Orangen, Tabakfeldern, gesegneten Wiesen und verschwenderisch blühenden Almen. Die Bewohner dieses Mignonlandes kennen trotz ihrer Weltabgeschiedenheit die Vorzüge ihrer Gegend, und weil sie von Natur aus gütig, demütig und bescheiden sind, fühlen sie den Wunsch, ihrem Schöpfer für all das zu danken. Die sommerlichen Pilgerfahrten, die man im ganzen Tessin beobachten kann, sind der beste Beweis dieser Dankbarkeit.

Trotz der gerade reifenden und pflegebedürftigen Weinberge, der noch nicht völlig eingebrachten Ernte, der mähereifen Wiesen und der zahlreichen Fremden gehören die vier Augustsonntage der inneren Sammlung und Beschaulichkeit. Es ist die hauptsächlichste Zeit der Pilgerzüge und Wallfahrten. Zahlreich, kaum aufzählbar sind die Stätten, zu denen die Landbevölkerung zieht. Manchmal ist es nur ein winziges, an den Fels angeklebtes Kirchlein, oft nur ein steinerner Altar, ein Felsenstandbild oder ein Marterl, wie man hier, ähnlich wie in Tirol, die im Walde verborgenen Muttergottesbilder zu nennen pflegt, die das Ziel einsamer Pilger bilden. Nicht selten allerdings begeben sie sich nach stattlichen Gotteshäusern. Ein solches befindet sich in Mendrisio, das nicht nur während der österlichen Passionszeit, sondern gerade im Monat August Tausende Gläubige zu versammeln pflegt. Auch das rebenumstandene Dorf Contra, von dem aus man gerade noch das Panorama der Säulenhalle von Madonna del Sasso erblicken kann, ist das Ziel vieler Frommen, die einmal nicht nur in der heimatlichen, sondern in einer anderen Kirche ihre Andacht verrichten möchten. Hart an der italienischen Grenze liegt der berühmte Wallfahrtsort Re mit seinem der blutenden Madonna geweihten Gotteshaus. Er stellt Ende August ein vielgesuchtes Ziel, ja beinahe ein Tessiner Lourdes dar.

Es sind meist kleine, weltabgeschiedene Orte, aus denen die Pilger herbeieilen. Da diese weit voneinander getrennt liegen, erfolgen die Pilgerfahrten einzeln, höchstens zu Zweit oder Dritt. In die grelle Tracht ihrer Heimat gehüllt — die farbenfreudige, bunte Landschaft hat jedenfalls auch den Geschmack der Menschen beeinflußt —, bei der ein sattes Gelb, Orange und ein rötliches Lila überwiegen, verlassen Männer und Frauen oftmals für Stunden, oftmals für einen ganzen, mühsam abgerungenen Arbeitstag ihr Haus. Diese Bauernhäuser erscheinen von außen arm, ältlich und gottverlassen. Tritt man aber in das Innere dieser Häuser, so staunt man über die hohen, künstlerisch ausgebauten Hallen, die herrlichen, alten Oefen, aus Lavezz, dem landesüblichen Kunststein, über die Friedlichkeit der hinter dem Hause befindlichen Gärten, in denen noch nach alter Sitte Rosmarin, Nelken, Lavendel und Reseden blühen, und die stattlichen Vorräte an Nostranowein, Forellen, Käselaiben und Bauernbroten, die die Form unseres Königskuchens zeigen.

Glücklich, unbeschwert und vertrauensselig leben diese Menschen dahin. Der Fremde, der beispielsweise durch das Tal der Maggia spaziert oder parallel mit der Centovallibahn dahinschiendert — cento valli bedeutet „hundert Täler" —, kann einheimische Fuhrleute sehen, die arglos und vertrauensselig ihre ganze Wagenladung an den Wiesenrand setzen, um sie später auf der Rückfahrt, nicht selten erst nach Tagen, von da abzuholen. Bündel von Schülern, Habseligkeiten von Wanderern liegen stundenlang unbeaufsichtigt im Walde. Keiner traut dem anderen Böses zu, und Schloß und Riegel an Häusern sind unbekannte Dinge. Der Pfarrer dieser Ortschaften, der Sonntags mit einer bis an die Erde reichenden Soutane, dem Barett auf dem Kopf und der Bibel in der Hand spazieren zu gehen pflegt, wird weit über seine Ortschaft hinaus erkannt und von jedermann freundlich begrüßt. Man macht hier zwischen einem Bekannten und Unbekannten, einem Einheimischen und Fremden keinen Unterschied. Die Fremden fahren in Postautobussen, auf Motorrädern, in eleganten Wagen und der elektrischen Schmalspurbahn, die über kunstvolle Eisenbahnbrücken und Viadukte hinweg Locarno mit dem Tal der Maggia und des Toce verbindet, an diesen freundlichen Menschen vorbei, deren Orte erst durch diese Bahn mit der Außenwelt verbunden wurden. Wildschäumende Bäche, zerklüftete Täler, fruchtbare Abhänge und romantische Felspartien gehören nunmehr zu den alltäglichen Spaziergängen, und bis auf die hochgelegenen Brücken spritzen die feinen Wasserstäubchen, wenn sie sich von der reißenden Flut der Gebirgsbäche lösen.

E. Dietze.



Deutscher erobert den Weltrekord im Dauersegelfliegen zurück.

Der Königsberger Student Kurt **Schmidt** wird nach seiner Landung stürmisch gefeiert. Er war im Segelflugzeug **fast 37 Stunden lang in der Luft geblieben** und hatte damit den Weltrekord, den bisher ein Amerikaner hielt, für Deutschland zurückgeholt.

sing in die Endrunde. Diese werden sich auch nicht ohne weiteres geschlagen geben, da sie schon oft und auch mit Erfolg den beiden Klubbesten gegenübergestanden haben. Es wird also zu sehr spannenden Kämpfen kommen, denen es an Zuschauern sicherlich nicht fehlen wird.

USA. führt vor Deutschland.

Drei-Länderkampf der Tennislehrer.

Am Freitag begann auf den **Düsseldorfer Rochus-Plätzen** der Drei-Länderkampf der Tennislehrer von U. S. A. — Tilden und Barnes — Deutschland — Nüßlein und Najuch — und Frankreich — Plaa und Estrabeau. Am ersten Tag war der Besuch mit kaum 200 Interessenten auffallend gering, obschon die ersten Einzelspiele hervorragenden Sport brachten. Die Sensation war die klare Dreisatz-Niederlage von Weltmeister Plaa gegen den jungen Amerikaner Barnes. Der Franzose kam absolut nicht in Schlag und zeigte auch nicht das sonst gewohnte gute Laufvermögen. Barnes war dagegen in hervorragender Form, erlief einfach alle Bälle und spielte taktisch überaus klug, indem er seine Sicherheit gegen den recht unsicheren Franzosen ausspielte und diesem immer wieder schwache Bälle vorsetzte, mit denen sich Plaa absolut nicht befreunden konnte. Lediglich im dritten Satz hatte Plaa die Chance zu einem Satzgewinn, die er aber nicht ausnützen konnte. Barnes siegte verdient 6:2, 6:3, 7:5.

Die erste Begegnung bestritten Nüßlein und Estrabeau. Die größere Klasse des Deutschen, nicht zuletzt aber dessen überragende Wettkampfpraxis, gaben den Ausschlag für einen glatten Sieg. Nüßlein, der vor allem mit prächtigen Stoppbällen viele Punkte gewann, siegte sicher 6:3, 6:2, 6:2.

Das zweite Einzel führte den Deutschen Najuch mit Tilden zusammen. Obwohl Najuch rasch 3:0 davonzog, konnte doch Tilden den ersten Satz knapp 7:5 gewinnen. Der Amerikaner war durch eine Beinverletzung sichtlich behindert, spielte dafür aber um so konzentrierter und suchte unter Vermeidung allzu langer Ballwechsel jede Chance sofort wahrzunehmen. Tilden gewann auch den zweiten Satz 7:5 und dann den dritten sehr sicher 6:2.

Somit führt U. S. A. nach dem ersten Tag mit 2 Punkten, 6:0 Sätzen und 39:22 Spielen vor Deutschland mit 1 Punkt, 3:5 Sätzen und 30:27 Spielen und Frankreich mit 0 Punkt, 0:6 Sätzen und 17:37 Spielen.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Nüßlein (D.) gegen Estrabeau (F.) 6:3, 6:2, 6:2; Tilden (U. S. A.) gegen Najuch (D.) 7:5, 7:5, 6:3; Barnes (U. S. A.) gegen Plaa (F.) 6:2, 6:3, 7:5.

Pferde-Sport.

Sonntagrennen zu Köln-Merheim.

Unsere Voraussagen:

1. **Rennen:** Panorama — Modesta — Gutenberg;
2. **Rennen:** Stauffen — Palander — Fix;
3. **Rennen:** Polarstern — Onkel Karl — Jahrtausend;
4. **Rennen:** Agathon — Schwarzwaldfürst — Hagestolz;
5. **Rennen:** Haudegen — Ilsenburg — Sunion;
6. **Rennen:** Glanz — Margot — Sturmnire;
7. **Rennen:** Ilona — Jason — Black Berry.

Die deutschen Heeresmeisterschaften in Kassel.

Die Stadt Kassel steht ganz im Zeichen der deutschen Heeresmeisterschaften. An den Häusern flattern **die Fahnen des neuen Deutschlands,** ferner sieht man das preußische Schwarz-Weiß, das kurhessische Rot-Weiß und das Kasseler Blau-Weiß. Das 100 Mann starke Musikkorps, das am Samstag zum großen Zapfenstreich aufspielen wird, zieht spielend durch die Straßen der Stadt, deren Häuser mit frischem Grün geschmückt sind.

Auf der herrlichen **Hessen-Preußen-Kampfbahn** nahmen am Freitag vormittag die Leichtathletik-Meisterschaften mit den Uebungen am Fünf- und Zehnkampf ihren Anfang. Trotz der frühen Stunde hatten sich bereits **1000 Zuschauer** eingefunden. Bedauerlich ist, daß der Passauer Unteroffizier Vogl nicht am Zehnkampf teilnimmt, der sich für den Endkampf im Boxen schonen will. In Abwesenheit von Vogl besitzt der Stuttgarter Unteroffizier Huber die besten Aussichten. Nach den ersten fünf Uebungen im Zehnkampf führte Huber mit 3597,66 Punkten mit über 300 Punkten Vorsprung vor Unteroffizier Singer (Münster) mit 3234,09 Punkten. An dritter Stelle folgte Unteroffizier Weyer (Rostock) mit 3177,60 Punkten. Huber erzielte in drei Uebungen die besten Leistungen, und zwar im Weitsprung 6,58 Meter, Kugelstoßen 12,07 Meter und im Hochsprung 1,71 Meter. In den restlichen Uebungen waren Obergefreiter Küntze im 400-Meter-Lauf mit 52,9 Sekunden und Unteroffizier Krämer (Königsberg) über 100 Meter in 11,7 Sekunden die besten Kämpfer. Im Fünfkampf wurden erst zwei Uebungen ausgetragen, und zwar der Weitsprung und das Speerwerfen. Hier führte Obergefreiter Thranberg (Spandau) vor Lecht (Königsberg). Als erste Einzelkonkurrenz wurde das **Hammerwerfen** entschieden, das Feldwebel Grimm (Paderborn) mit der ausgezeichneten Leistung von 55 Metern, die nur um 1 Meter unter dem deutschen Rekord liegt, gewann.

22835 tödliche Unfälle in einem Jahr.

Ein Drittel davon Verkehrsunfälle.

Jetzt, während der Reisezeit, wo der Verkehr überall: auf Eisenbahn, Straßenbahn, Kraftfahrzeugen usw., gesteigert ist und die reisende Bevölkerung vielfach ortsfremden Verkehrsverhältnissen gegenübersteht, ist es im eigensten Interesse eines jeden angebracht, an die Unsummen von Verkehrsgefahren zu erinnern.

Die Statistik bietet dazu ein deutliches Bild. Soeben veröffentlicht das Statistische Reichsamt einen Ueberblick über die tödlichen Verunglückungen im Deutschen Reich im Jahre 1931. Es kamen 1931 in Deutschland insgesamt 22 835 Personen durch Verunglückung ums Leben, davon 7526, das ist ein volles Drittel, durch Verkehrsunfälle. Die tödlichen Verkehrsunfälle sind in den letzten Jahren durch die wirtschaftlich bedingte Einschränkung des Verkehrs und durch die fortschreitende Hebung der Verkehrssicherheit zwar zurückgegangen, aber sie stellen immer noch eine schwere Belastung der Volksgesundheit und des Volksvermögens dar. Man kann die Kosten eines mittelschweren Unfalls mit 4500 Mark berechnen, so daß allein der Gesamtschaden durch Verkehrsunfälle eines Jahres schätzungsweise 1 Milliarde Mark beträgt. Diese Milliarde muß von der Allgemeinheit durch Versicherungsbeiträge und Steuern aufgebracht werden. Eine Verminderung der Verkehrsunfälle um nur 20 v. H. würde viel menschliches Leid und an Kosten 200 Millionen Mark ersparen.

Man sollte meinen, daß diese Verminderung der Verkehrsunfälle um 20 v. H. durch Selbsterziehung und Belehrung in Elternhaus und Schule leicht erreicht werden könnte. Denn nach der Statistik der Unfallursachen spielen technische Fehler der Fahrzeuge und Mängel der Straße eine verhältnismäßig geringe Rolle. Es überwiegen die Ursachen, die in der Person der Fahrzeuglenker und der Fußgänger liegen. Meist ist es der Mensch, der den Unfall verschuldet hat, und nicht der tote Gegenstand der Maschine. Auch in den Fabriken und Werkstätten sind etwa ein Drittel aller Unfälle durch den Menschen vermeidbar.

Man präge sich ein, daß Leichtsinn nicht Mut, Vorsicht nicht Feigheit ist. Verliere lieber durch Vorsicht einige Sekunden auf der Straße, als durch Leichtsinn viele Wochen im Krankenhaus!

Etwas Humor.

Die Kleine war diesen Sommer auf einem Gutshof und hat alle Phasen der Viehzucht mitangesehen. Heute ruft sie mich im Atelier an: „Vati, meine Kanarienvögel haben gekalbt."

*

In Nürnberg essen wir nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten im Restaurant; am Tisch sitzt ein junger, hoch aufgeschossener, sehr schmächtiger Mann, mit dem wir ins Gespräch kommen und der sich als Maler vorstellt. Sibyll flüstert mir darauf ins Ohr: „Auch ein Dürrer!"

*

Wir besuchen Bekannte, die von auswärts eingetroffen sind. Im Haustor sagt sie: „Vati, lies doch, daß es so etwas gibt." Da unten stand nämlich: „Pension 1. Ranges im vierten Stock."

Brigitte Helm vor Gericht.



CNB. **Berlin,** 4. Aug. **(Funkspruch.)** Die Filmschauspielerin Brigitte Helm hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen **fahrlässiger Körperverletzung** und **Führerflucht** zu verantworten. Sie hatte in der Nacht des 24. März einen Schlosser überfahren und war, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in schnellem Tempo weitergefahren. Brigitte Helm gab in der Verhandlung an, daß sie mit bürgerlichem Namen Brigitte Weißbach heiße und eine geborene Schittenhelm sei. Von dem Unfall will sie **nichts bemerkt** haben. Demgegenüber erklärte der Vorsitzende, daß der Wagen bei dem Unfall beschädigt worden sei und daß Brigitte Helm auch sofort bei der Ankunft in ihrem Hause nachgesehen habe, ob an dem Wagen ein Schaden vorhanden sei. **Die Schauspielerin wurde zu 600 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.**

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 6. August 1933.

6,15 Uhr: Bremer Freihafenkonzert.
8,15 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: Aus der Stadthalle in Münster: **Katholische Morgenfeier.** „Das Kreuz über Deutschland".
10,00 Uhr: Die Fünfte von Beethoven.
10,20 Uhr: **Zweitausend Apostel.** Ein Bericht aus der Frühzeit der nationalsozialistischen Bewegung von Erich Czech-Jochberg. Sprecher: Baumgarten.
10,50 Uhr: Alte preußische Armeemärsche.
11,30 Uhr: Tierschutz — so oder so.
12,15 Uhr: Chöre. Sängervereinigung Eupen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: Heinrich Herpers: August-Arbeiten im Kleingarten.
14,15 Uhr: Funk ins Blaue.
14,40 Uhr: Dichter des ganzen Volkes. Wilh. Schäfer: Mignon. Eine Goethe-Anekdote.
15,00 Uhr: **Kammermusik.** Toni Breuer (Flöte, Hans Haaß (Cembalo).
15,20 Uhr: Vom Deutschlandsender: Dr. Otto Strobel: Bayreuth im Dritten Reich.
16,00 Uhr: Vom Deutschlandsender: Uebertragung aus dem Festspielhaus Bayreuth: **Die Meistersinger von Nürnberg.** Handlung in 3 Aufzügen von R. Wagner.
17,20 Uhr: Lebendige Pause.
18,30 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg. 2. Akt.**
19,30 Uhr: Uebertragung aus Krefeld: Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland gegen Ostholland.
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20,00 Uhr: Fröhliches Zwischenspiel.
20,30 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg. 3. Akt.**
22,20 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.
22,45 Uhr: Aus Berlin: Nachtmusik.

Montag, 7. August 1933.

6,00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6,05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6,40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6,45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
8,03 Uhr: Für die Frau. Cläre Meichsner, Hauswirtschaftsmeisterin und Wirtschaftsberaterin der NS.-Frauenschaft: Was kochen wir diese Woche?
8,15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Frühbericht.
10,05 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
10,30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,00 Uhr: **Gedenkfeier** der Stadt Siegen zur 400. Wiederkehr des Geburtstages von Prinz Wilhelm von Oranien.
11,58 Uhr: Vom Rathausplatz Münster in Westfalen: **Wir marschieren weiter.**
12,10 Uhr: Aus Stuttgart: **Unterhaltungskonzert** des Städt. Kurorchesters, Baden-Baden. Leitung: K. Aßmus.
12,50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsbericht.
15,50 Uhr: Jugendfunk.
16,30 Uhr: Stimme der Bewegung.
16,40 Uhr: Else Pfaff: Die Frau auf der neuen deutschen Bühne.
17,00 Uhr: **Kunterbunt** auf Schallplatten.
17,30 Uhr: Deutsche Sprecherziehung. Universitätslektor Dr. M. Weller: Technik des Sprechens.
17,45 Uhr: Katechismus der Deutschen. Feuerspruch 1933 des Dichters Hermann Stehr. Zwölf Grundgesetze des Dichters Walter von Molo.
18,00 Uhr: **Feierabendkonzert.** „Die fröhlichen Fünf."
18,45 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Aus der Köln-Mülheimer Stadthalle: **Höchstes Ehrenpreissingen der Männerchöre Westdeutschlands.** (Wachsplatten.)
20,35 Uhr: **Brahms in Detmold.** Ein Hörfilm.
22,10 Uhr: Spätbericht.
22,30 Uhr: **Nachtmusik.** Elly Tillmanns, Jos. Schömmer, Kammerchor des Konzertvereins Kölner Singakademie, Leitung: Hans Morschel; Das verstärkte Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Leo Eysoldt.
23,00 Uhr: **Volk der Singspielbühne ins Volk.** Elly Tillmanns, Josef Schömmer, Rudi Eisenberg, Kölner Singakademie. Leitung: Hans Morschel; Das verstärkte Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 30. Juli bis 5. August 1933.
Herrliches Ferienwetter!

Mit unfreundlichem Regenwetter, das für die großen Ferien wenig Gutes verhieß, endete die vorige und begann die letzte Woche. Tiefdruckgebiete über der Nordsee und Skandinavien hatten das subtropische Hoch aus Mitteleuropa verdrängt. Mit Gewittern, Regen und Sturm brach die Kaltluft auf der Rückseite des Tiefs herein. Doch war die Temperaturerniedrigung nicht sehr bedeutend. Der kühlste Tag war der 1. August (Dienstag) mit einer Mitteltemperatur von 14 Grad. Sonst sind Tagestemperaturen von 11 Grad und darunter bei einer richtigen Sommermonsunwetterlage mitten im Hochsommer bei uns nichts Ungewöhnliches. Die Regenfälle waren zum Teil stark und lieferten in vier Tagen 34,5 Millimeter.

Der diesjährige **Juli** hat im ganzen 63 Millimeter Niederschlag gebracht. Das ist im Verhältnis zur normalen Durchschnittsmenge, die 112 Millimeter beträgt, wenig, der Juli ist also **ziemlich trocken** gewesen. Man erinnere sich des Vorstoßes des Subtropenhochs am Ende des Juni, dessen Bedeutung für die Vorhersage des Juliwetters bereits hervorgehoben wurde. Im letzten Jahrzehnt (1923—1932) hat kein Julimonat eine geringere Regensumme gehabt, nur der Juli 1929 kommt ihm genau gleich. Auch im vorhergehenden Jahrzehnt (1913—1922) hat nur der trockene Juli 1921 eine kleinere Regensumme geliefert, nämlich 26 Millimeter. Dieser Juli und der Juli 1911 mit 28 Millimeter sind überhaupt die trockensten Julimonate seit Beginn der hiesigen Regenmessungen gewesen.

Wie bereits in der vorigen Wochenvorhersage vermutet wurde, ist das schlechte Wetter nicht von Dauer gewesen. Im Laufe der Woche stellte sich die Schönwetterlage wieder her. Die mächtige Entwicklung des Subtropenhochs über dem Atlantischen Ozean und seine Vorstöße nach Norden ließen dies schon im voraus vermuten. Wie wir dies häufig beobachten, ging die Aufheiterung nur langsam vor sich. Als das Barometer schon bedeutend gestiegen war, gingen noch Regenschauern nieder, so in der Nacht zum Mittwoch (2.), die allerdings die letzten waren. Es tritt hier eine Eigentümlichkeit des Witterungsverlaufes hervor, die uns auf den Unterschied zwischen den beiden Hauptwettertypen des Sommers aufmerksam macht.

Der Typ des kühlen, regnerischen Sommerwetters ist **der polare Wettertyp** oder die Monsunwitterung, die durch den Zufluß polarer Luft bedingt ist. Während der Herrschaft dieses Typs zeigt sich häufig eine Beziehung der einzelnen Wettererscheinungen zur Luftdruckänderung, die sich etwa so ausdrücken läßt:

„Bei fallendem Barometer verschlechtert sich das Wetter rasch und neigt unter Bildung hoher Schichtwolken zu Niederschlägen: mit einsetzendem Druckanstieg tritt rasche Besserung und Aufheiterung ein, die in der Regel genau so lange anhält, wie das Barometer steigt."

Anders ist es bei dem **Subtropentyp,** der ausgesprochenen Schönwetterlage des Sommers, hervorgerufen durch den Vorstoß des Azorenhochs. Dieser Typ kennzeichnet sich durch folgende Beziehungen des Wetterverlaufs zur Luftdruckänderung:

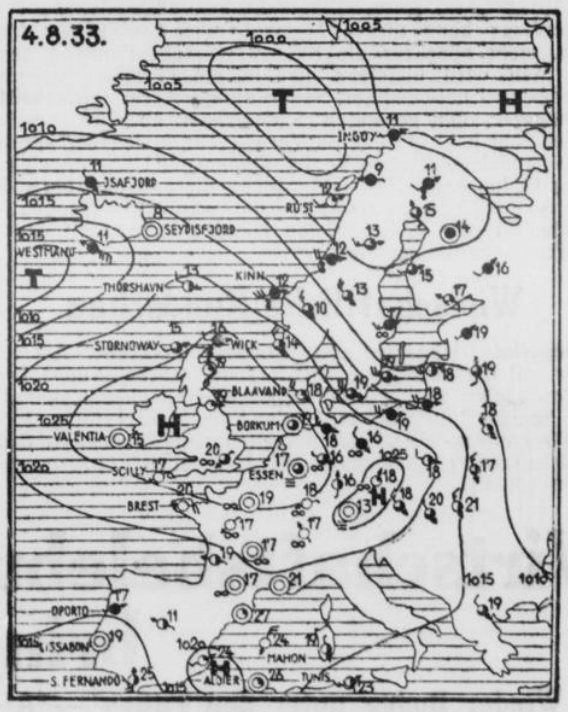
„Bei (meist langsam) fallendem Barometer ist das Wetter heiter bis wolkenlos, bei steigendem tritt Bewölkung und Regenneigung, in der wärmeren Jahreszeit vielfach Gewitterneigung auf."

Bei aufmerksamer Wetterbeobachtung wird man finden, daß sich diese Regeln oft bestätigen und daß man damit einen sehr guten Anhalt für die Beurteilung der Großwetterlage bekommt. Wenn bei steigendem Barometer die Wolken nicht verschwinden wollen und der Regen anhält, braucht man nicht gleich den Mut zu verlieren: Das gute Wetter wird sich schon Bahn brechen, die Schönwetterlage ist im Werden begriffen. **G—e.**

Wetteraussichten für die kommende Woche.

Die Zyklonentätigkeit im Eismeer hat zugenommen. Von dort strömt Polarluft über Skandinavien **südwärts.** Sie trägt zur Wiedererneuerung des Hochdrucks daselbst bei. Da auch der Angriff des Tiefs im Westen abgewehrt ist, scheint **der Fortbestand der Schönwetterlage zunächst gesichert.** Erst im Laufe der nächsten Woche werden sich weitere Störungen einstellen.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

An der Grenze der feuchten Nordwest- und der trockenen Südostströmung, die etwa in westöstlicher Richtung von Mittelengland bis zur mittleren Weser und Elbe verläuft, ist vielfach starker Nebel aufgetreten. Die Tiefsttemperaturen lagen in der vergangenen Nacht 1 bis 2 Grad höher als vorher, da der Nebel eine starke Wärmeausstrahlung verhindert. Ueber Westeuropa südlich der Windscheide herrscht wolkenloser Himmel und vormittags vielfach Dunst. Der Kern des Hochdruckgebietes wird sich, da über Südosteuropa der Druck ansteigt, weiter östlich verlagern. In Westdeutschland werden daher die östlichen Winde vorherrschen. Der vor Island lagernde Wirbel hat seine Lage wenig verändert und dürfte nur langsam in östlicher Richtung gegen den Kontinent vordringen. Die Störung, die gestern von Nordskandinavien log, hat sich sehr schnell in südöstlicher Richtung weiter bewegt, und hat sich zu einem Sturmzentrum entwickelt. Er wird seine südöstliche Bahn weiter beibehalten und die Ostwärtsverlagerung des Hochdruckgebietes noch begünstigen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 5. August 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	768,6	NO 2	17,8	13,5	89	wolkenlos
12 Uhr mittags	768,4	NNO 4	23,4	12,4	58	heiter

Wetteraussichten bis Sonntag abend.

Bei schwacher östlicher Luftbewegung vielfach heiteres, warmes Wetter.

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 5. August 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 181 — 125. Jahrgang

Morgenröte der Wirtschaft.

Deutsche Industrie im Vormarsch.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Vertreter.

Mit großartiger Folgerichtigkeit, unter einer einheitlichen straffen Leitung schreitet der **Kampf gegen die Arbeitslosigkeit** weiter. Das Fiasko der Weltwirtschaftskonferenz hat bewiesen, wie richtig das deutsche Prinzip ist, das Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Rede auf der Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz mit den Worten umschrieben hat: „Erst Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in den einzelnen Nationen, dann internationale Verständigung." Dieser Grundsatz, erst im eigenen Hause Ordnung und Gesundung zu schaffen, ist umso wichtiger in seiner Erfüllung, als immer deutlicher die großen Industriestaaten, unsere Konkurrenten, sich einheitliche große Wirtschaftsräume anzugliedern bestrebt sind. Man denke nur an die Bemühungen Englands, seine Kolonien durch Vorzugsbehandlung ihrer Rohstoffe bei gleichzeitiger Verpflichtung, hauptsächlich englische Fabrikate zu kaufen, immer enger an sich zu schließen. Die Vereinigten Staaten suchen jetzt vor allem auch in Südamerika eine vorherrschende Stellung zu erlangen. Umso mehr muß Deutschland seine innere Wirtschaft auf eine gesunde Grundlage stellen.

Eine internationale Lösung der Weltwirtschaftskrisis hat sich als ein vorläufig unerfüllbarer Traum ergeben. Die nationale Regierung geht daran, die **Krisenherde** im deutschen Wirtschaftsleben **auszumerzen.** Die Hauptziele auf diesem Wege sind: Stärkung des Binnenmarktes, Sicherung des Bauern durch angemessene Preise, Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Mittel. Die Großzügigkeit des deutschen Arbeitsbeschaffungsprogrammes geht auch daraus hervor, daß neben dieser Stärkung des Binnenmarktes die Stärkung der deutschen Verfeinerungs- und Verarbeitungsindustrien nicht außer Acht gelassen wird. Man hat eingesehen, daß wir exportieren müssen, nicht nur weil wir, wie Dr. Schacht auf der Weltwirtschaftskonferenz sagte, Schulden nur mit Warenexport bezahlen können, sondern auch, weil eine Besserung des Binnenmarktes verstärkte Rohstoffeinfuhr erfordert. Diese Rohstoffe können wir aber nur mit unseren in der Welt noch immer hochangesehenen Fertigfabrikaten bezahlen. **Darum gehört zur Arbeitsbeschaffung auch die Pflege der Ausfuhr.** Der Reichsbankpräsident hat hierfür das Programm aufgestellt, durch mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande unseren Export zu erweitern. Auch Reichskanzler Adolf Hitler hat wiederholt auf die Notwendigkeit der Exportförderung hingewiesen. Daß es einer zielbewußten Handelspolitik gelingt, gegen die Mauer der Abwehrbestrebungen gegen deutsche Waren anzurennen, zeigt die Wiederherstellung des Handelsvertrages mit Jugoslavien. Wir werden bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen die wertvolle Gegenleistung der Kaufkraft eines 66-Millionen-Volkes in die Wagschale werfen können, und Deutschland wird seinen Einfuhrbedarf in erster Linie dort decken, wo seiner Ausfuhr keine Hindernisse entgegenstehen, sondern wo ihr eine Vorzugsstellung eingeräumt ist.

Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm hat bereits starke Erfolge zu verzeichnen. Ostpreußen ist von Arbeitslosen frei. Auch aus anderen Provinzen, so aus Schleswig-Holstein, Westfalen und Hannover werden bereits einzelne Kreise als frei von Arbeitslosen gemeldet. Jeder Tag bringt **in allen Industriezweigen Neueinstellungen.** Die Zunahme der Beschäftigungsziffer in Deutschland seit dem Juli 1932 beträgt 10.6 Prozent, und diese Ziffer ist wesentlich größer als die entsprechenden Zahlen in anderen Ländern. Für den Herbst wird ein neues Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geplant. Das augenblickliche Hauptziel des Hitlerprogramms heißt: verhindern, daß von den rund 2 Millionen, die seit dem Durchbruch der nationalen Revolution wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind, ein Teil wieder in Arbeitslosigkeit verfällt. Das Institut für Konjunkturforschung hat jüngst ausgerechnet, daß die direkten Aufträge des Reiches 300 000 Arbeitern dauernde Beschäftigung geben werden und daß insgesamt 700 000 von den genannten 2 Mill. Beschäftigung nicht aus Saisongründen, sondern durch den Konjunkturauftrieb erhalten haben. Ueberall in der Industriewirtschaft sind gegenwärtig Anzeichen der Besserung zu erkennen. Von August vorigen Jahres bis zur Mitte dieses Jahres hat sich die monatliche Gütererzeugung um rund 800 Millionen RM. gehoben. Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter ist gegenwärtig um rund ½ Million größer als vor einem Jahr. Der Anteil der Produktionsgüter an der hergestellten Warenmenge nimmt wieder zu. Innerhalb der Produktionsgüterindustrien gewinnen die eigentlichen Investitionsgüter, d. h. Güter, die für die Ausdehnung und Verbesserung der Anlagen bestimmt sind, an Bedeutung. Die **Investitionstätigkeit** hat jetzt ungefähr den Stand wieder erreicht, den sie Mitte 1931, unmittelbar vor Ausbruch der Kreditkrise, innegehabt hat. Die Inlandsversorgung mit Walzeisen war im Mai und Juni wieder ebenso groß wie in den entsprechenden Monaten des Jahres 1931; auch die **Inlandsbestellungen von Maschinen** nähern sich dem Stand von Mitte 1931. Ferner beginnt sich der **Wohnungsbau** wieder zu regen. Da aber die Ausfuhr zurückgegangen ist, hat die Produktion von Investitionsgütern weniger stark zugenommen als die Inlandsversorgung. Am bemerkenswertesten an der **Verbrauchsgüterwirtschaft** ist die kräftige **Steigerung der Textilproduktion.** Bezogen auf 1928 hat sich die Erzeugung von 74.7 im August vorigen Jahres auf 90,4 im Juni dieses Jahres erhöht. In Preisen des Jahres 1928 gerechnet, bedeutet das eine Steigerung der monatlichen Erzeugung um brutto 100 Mill. RM. Auch die **Industrien für Hausrat und Wohnbedarf** haben ihre Erzeugung verhältnismäßig stark ausgedehnt.

Ueberaus bemerkenswert ist es, daß der **Eisenhandel** seine **Läger auffüllt.** Dies ist auf die Absatzbelebung in sämtlichen Eisenerzeugnissen zurückzuführen. Die Besserung des inländischen Eisenmarktes bildet ein Gegengewicht gegen die ungünstige Entwicklung des Eisenexportes, die damit zusammenhängt, die das Valutadumping Englands und neuerdings auch Amerikas der deutschen Eisenindustrie am Weltmarkte den Rang abzulaufen sucht. Neben der Baumwollindustrie hat sich auch die Lage der **Wollindustrie** weiterhin aufgebessert. Der Beschäftigungsgrad liegt hier um etwa 16% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Bemerkenswert ist, daß trotz der Ankurbelung und der Konjunkturbelebung der **Großhandelsindex nur ganz unwesentlich gestiegen** ist. Dagegen ist die Indexziffer für Rohstoffe sogar um 0,3 auf 90% gesunken. Eine energische Preiskontrolle durch den Preisüberwachungskommissar sorgt durch Festsetzung von Mindestpreisen und Mindesthandelsspannen in einzelnen Geschäftszweigen dafür, daß einerseits die Preise nicht ungebührlich nach oben gehen und andererseits nicht unlautere Konkurrenz die Preise unterbietet. Kartellmäßige Preisbildungen unterliegen der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörde.

Damit steht Deutschland im bewußten Gegensatz zu dem Programm Roosevelts, der immer wieder auf Preissteigerungen hinarbeitet. Aber schon wirft die amerikanische Industrie die Frage auf, wie sie bei höheren Löhnen und bei verringerter Arbeitszeit ihre Rentabilität wiedererlangen soll. In Amerika treibt man die Preise durch künstliche Kreditschaffung in die Höhe, um wieder zur „Prosperität" zurückzukehren. Dabei ist aber der Verbraucher eine unbekannte Größe. Zwar will man seine Kaufkraft stärken, aber statt die Preissteigerungen der doch erst allmählich einsetzenden Kaufkrafthebung anzupassen, bemüht man sich kaum, eine organische Gleichung zwischen diesen beiden Faktoren zu finden. Man ist in dem einst so liberalistischen Amerika nunmehr von einem Extrem ins andere gefallen. Nach dem „freien Spiel der Kräfte" steht jetzt die Idee einer ausgeprägten Planwirtschaft auf den Fahnen der amerikanischen Wirtschaft.

Die Gedankengänge Roosevelts zeigen manche Berührungspunkte mit dem Programm Hitlers und Mussolinis. Aber in Deutschland und in Italien läßt man der privaten Initiative einen größeren Spielraum als in dem jetzigen Amerika. Es muß abgewartet werden, ob der neue Sieg der amerikanischen Kaufkraft-Theorie und die Aufpeitschung der Preise Roosevelts Rettungsaktion für die amerikanische Wirtschaft mit Erfolg krönen wird, ob nicht vielmehr das Programm Hitlers mit der energischen Bemühung um einen Ausgleich zwischen den Interessen des einzelnen Unternehmers in einiger Zeit von allen Ländern der Welt, auch von dem auf seine privaten Rezepte so stolzen Amerika als die einzige Möglichkeit zur Errichtung eines gesunden Wirtschaftsgebäudes anerkannt werden wird. Dann aber wird am Himmel der deutschen Wirtschaft schon die Sonne aufsteigen, während die anderen erst die Morgenröte sehen.

Das jugoslavische Provisorium.

Für die Oeffentlichkeit erfreulich und überraschend hat jetzt der bisherige vertraglose Zustand auf handelspolitischem Gebiet zwischen Deutschland und **Jugoslavien** sein Ende gefunden. Vom 1. August an ist Jugoslavien **in die Meistbegünstigung einbezogen.** Betont wird hierbei, daß auch diese Regelung zunächst ein Provisorium für 4 Monate darstellt, daß demnächst durch konkretere Abmachungen ersetzt werden dürfte.

Vielleicht ist die Vermutung nicht ganz abwegig, daß bei der Plötzlichkeit dieser Maßnahme die Rücksicht auf den bevorstehenden Wechsel in der deutschen Gesandtschaft in Belgrad mitgesprochen haben mag. Sicherlich wird wenigstens eine auch auf handelspolitischem Gebiet vorgenommene Bereinigung der Atmosphäre für den neuen Gesandten eine nicht unwillkommene Erleichterung seines Starts in Belgrad bedeuten.

Allerdings kann dieses Moment, wie gesagt, nur für das **Tempo,** nicht aber für die Sache selbst bestimmend gewesen sein. Man wird vielmehr hier in einen Anfang der bevorstehenden und notwendigen **Neuordnung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum gesamten Südostraum** überhaupt erblicken, der vielleicht bald in anderen Vorgängen, analog der bereits erfolgten handelspolitischen Verständigung mit Ungarn, seine Fortsetzung finden kann. Die Neuordnung dieser Dinge im Südosten ist umso wichtiger, als hier die wenigen außenpolitischen Trümpfe, die wir z. Zt. in den Händen halten, mit den wirtschaftlichen zusammenfallen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wiederinbetriebnahme einer Stahlvereins-Zeche. Am 1. September soll die Förderung auf der zur Bergbaugruppe Bochum der Vereinigten Stahlwerke gehörenden Zechenanlage „Friedlicher Nachbar" in Bochum-Linden, die bisher stillag, in Höhe von 700 t monatlich wieder aufgenommen werden, so daß von der Bergbaugruppe Bochum 200 Bergarbeiter neu eingestellt werden können.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Bewegung der Unternehmungen im Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juli 1933 drei Aktiengesellschaften mit zusammen 3 Mill. RM. Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 17 Kapitalerhöhungen um zusammen 3,5 Mill. RM. vorgenommen und 146 Kapialherabsetzungen um zusammen 119 Mill. RM. 40 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 23 Mill. RM. wurden aufgelöst, darunter drei wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Bazahlung im Monat Juli aufgegebenen Aktien betrug 3 Mill. RM. Ferner wurden im Juli 267 Gesellschaften m. b. H., 880 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 94 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 313 Gesellschaften m. b. H. (darunter 30 von Amts wegen gelöscht), 1071 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 139 von Amts wegen gelöscht) und 160 Genossenschaften.

Die Warenhausumsätze im Juni weiter rückgängig. Die ungünstige Gestaltung der deutschen Warenhausumsätze, die in den letzten Monaten eingetreten ist, hält nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung weiter an. Die Umsätze der deutschen Warenhäuser lagen im Juni wertmäßig um 22,2% unter Vorjahrshöhe. Nach der Schrumpfung der Einzelhandelsumsätze, die die Wirtschaftskrise — etwa seit Mitte 1929 — mit sich brachte, und die sich um die Jahreswende 1932/33 langsam ihrem Ende zu neigte, sind seit einigen Monaten deutliche sich verstärkende Umschichtungen zum Nachteil der Warenhäuser und sonstiger Großbetriebsformen zugunsten des Facheinzelhandels zu beobachten. Der Umsatz der Warenhäuser hielt sich im April um 17,7, im Mai um 19,7 und im Juni um 22,2% unter Vorjahresstand.

Auch 1932 ein Krisenjahr der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Das Jahr 1932 war für die landwirtschaftlichen Genossenschaften ein weiteres Krisenjahr. Wie im Jahrbuch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen betont wird, war es trotz der im Vorjahre angebahnten Reichsgenossenschaftshilfe noch nicht möglich, die **Rückläufigkeit der Spareinlagen** aufzuhalten. Am 31. Dezember 1932 wurden 1634 Mill. RM. Einlagen gezählt gegen 1667 Mill. RM. am 31 Dezember 1931. In der Gesamtheit weisen alle Zweige des **gemeinsamen Bezuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel** einen teilweise erheblichen Rückgang auf. Beeinflußt wurde dieser Teil der genossenschaftlichen Geschäftstätigkeit durch die gesunkene Kaufkraft der Landwirtschaft. So hat, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die genossenschaftliche Maschinenvermittlung einen Umsatzrückgang von ca. 17½% zu verzeichnen. Andererseits hat die **Getreideerfassung** der Hauptgenossenschaften sich von 29 Mill. Zentner in 1931 auf 35 Mill. Zentner in 1932 gesteigert. Fortschritte wurden auch im **Kartoffelabsatz** gemacht, der sich zahlenmäßig um etwa 30% erhöht hat. Das **Gesamtmilchaufkommen** bei den Molkereigenossenschaften belief sich auf 4,98 Milliarden Liter Milch gegenüber 4,80 Milliarden Liter im Jahre 1931. Die **Eierverwertung** hat ihren starken Aufstieg nicht fortsetzen können, sondern sie hat erstmalig einen Rückschritt zu verzeichnen, der bei 458 Mill. Stück in 1932 gegen 607 Mill. Stück im Jahre 1931 sich auf 9,5% beziffert. Insgesamt ergibt sich bei den Hauptgenossenschaften ein Nettogewinn von nicht ganz 1 Mill. RM. gegen 1,1 Mill. RM. im Vorjahre.

Preiserhöhung für Zinkbleche.

Berlin, 3. Aug. Der Zinkwalzwerksverband GmbH., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab heute um 0,50 RM. für 100 kg erhöht.

Ver. Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld.

Wuppertal, 3. Aug. Bei dem Unternehmen sind in den verschiedenen Betrieben seit Ende vorigen Jahres bis jetzt, vor allem in den letzten Monaten, **etwa 500 Arbeiter neueingestellt** worden. Von anderer Seite gemachte Mitteilungen über die Neuanlegung von 900 Arbeitskräften sind unrichtig. In den letzten Wochen hat sich das Geschäft bei der Gesellschaft etwas beleben können.

Vorzeitiger Schluß der Newyorker Börse.

WTB. **Newyork,** 4. Aug. Die Newyorker Effektenbörse mußte heute kurz nach der Eröffnung geschlossen werden, da Gase die unteren Stockwerke des großen Börsengebäudes anfüllten. Man hatte zuerst angenommen, daß die Gase einem undichten Ammoniakrohr im Luftkühlungssystem entströmt seien. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß unbekannte Personen **Tränengasbomben** in eine Mündung des Luftkühlungssystems gelegt hatten. Zu Schaden gekommen ist niemand.

Wirtschaftsbelebung bringt Geldentspannung.

Wieder Boden unter den Füßen — Abklingen der Preisbaisse und die Kreditlage — Einfluß der Arbeitsbeschaffungswechsel.

Die letzten Wochen haben den alten Erfahrungssatz bestätigt, daß eine Belebung von Produktion und Umsätzen allmählich auch eine Entspannung der Wirtschaft von der Geldseite her bringt. Als Beweis für die langsame Besserung der Liquidität der deutschen Wirtschaft führt das **Institut für Konjunkturforschung** u. a. folgende Tatsachen an:

Die **Zahlungseinstellungen** in der deutschen Volkswirtschaft sind in den letzten Monaten auf einen Tiefstand gesunken, wie er seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste sind nicht mehr zahlreicher als während der letzten Hochkonjunktur. Andererseits aber haben immer noch weite Kreise der Wirtschaft mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Betrachtet man die Kurve der Insolvenzen als Fieberkurve der Wirtschaft, so wird ohne weiteres klar, daß mit dem Abflauen des Fiebers der Heilungsprozeß noch nicht beendet ist, daß er im Gegenteil erst jetzt mit Nachdruck einsetzen muß und kann.

Die deutsche Volkswirtschaft ist zwar zunächst noch manchen Gefahren ausgesetzt; die Genesungskräfte sind aber lebendiger als noch vor wenigen Monaten. Natürlich ist eine Volkswirtschaft, die auf eine jährliche Gütererzeugung von 70—80 Milliarden RM. (im Jahre 1928/29) eingerichtet ist, noch nicht wiederhergestellt, wenn die Jahresproduktion 45—50 Milliarden RM. beträgt. Aber das Wesentliche ist, daß mit dem Ende des Rückgangs von Produktion, Preisen und Umsätzen der Zustand aufgehört hat, in dem sich jede Sanierungsmaßnahme schon nach wenigen Wochen als unzulänglich erwies. Solange nämlich Absatz und Preise sanken, entwerteten sich die Aktiva der Unternehmungen von Tag zu Tag, während die Verpflichtungen ihrem Nominalwert nach unverändert blieben. Jetzt dagegen ist die fortschreitende Entwertung zum Stillstand gekommen, teilweise sogar in eine Wertsteigerung übergegangen. Die Wirtschaft bekommt wieder Boden unter die Füße.

Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren sind seit ihrem Höhepunkt Mitte 1928 bis Mitte 1932 um 36 v. H., die Großhandelspreise der Agrarstoffe seit Ende 1926 bis Anfang 1933 um 44 v. H. und die Preise der industriellen Fertigwaren von Ende 1928 bis Frühjahr 1933 um 31 v. H. gesunken. Dieser Preissturz bedeutete auf der einen Seite zwar eine beträchtliche Verminderung der Gestehungskosten, auf der anderen aber eine noch viel stärkere Abnahme der Erlöse. In den letzten Monaten hat sich hier nun die Lage grundsätzlich gewandelt. **Der Preissturz ist zum Abschluß gekommen.** Damit ist eine der Ursachen für die Zerrüttung der Unternehmungsbilanzen beseitigt. Die Unternehmer sind jetzt wieder eher in der Lage, auf festerer Grundlage zu kalkulieren. Allerdings hängt sehr viel von der Entwicklung der Kreditlage ab.

Auf den **Kreditmärkten** setzt sich die Entspannung nur zögernd durch. Jedoch wird dieser Mangel fürs erste durch die **Finanzierung der Arbeitsbeschaffung mit Hilfe des Reiches** überbrückt. An die Stelle der fehlenden Warenwechsel sind bisher schon in nicht unbeträchtlichem Maße **Arbeitsbeschaffungswechsel** getreten. Die Bankbilanzen lassen eine allmähliche Anpassung der Kreditversorgung an die allgemeine Wirtschaftstätigkeit erkennen: der Debitorenabbau der Kreditbanken ist erheblich geringer geworden. Der Tatsache, daß die Abschreibungen und Schuldenrückzahlungen noch immer größer sind als die Kreditgewährungen, stehen wieder **etwas bessere Kreditmöglichkeiten** gegenüber. Allerdings ist kaum zu erwarten, daß sich schon in Kürze die Kreditversorgung der Wirtschaft durch freie Kreditschöpfung der Privatbanken wesentlich günstiger als bisher gestalten wird. Die Wirtschaftstätigkeit wird vorerst wohl weiter entscheidend auf die Finanzierung durch die öffentliche Hand angewiesen sein.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 7. August 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 182 — 125. Jahrgang

Aus der Solinger Scherenindustrie.

Verschlossene Exportmärkte — Belebendes Inlandsgeschäft — Die Preisverhältnisse — Der Zwang zur Gemeinschaftsarbeit — Der Weg zu neuer Konjunktur.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

Wie den meisten Lesern bekannt sein dürfte, beabsichtigt die Solinger Industrie- und Handelskammer in diesem Monat eine gründliche **Nachprüfung der Lohn- und Preisverhältnisse** der hiesigen Stahlwarenindustrie. Angesichts dieser Tatsachen dürfte es sicherlich unangebracht sein, die Verhältnisse in einem der bedeutendsten Zweige unserer Schneidwarenindustrie, der **Scherenbranche,** einer kurzen Beleuchtung und Würdigung zu unterziehen. Der Gedanke der vom „Solinger Tageblatt" seit langen Jahren beständig geforderten **Gemeinschaftsarbeit** in unserer hiesigen Industrie soll auch hier im Vordergrund der Erörterungen stehen.

Werfen wir zuerst einen **Blick auf den Export,** so hat in dieser Beziehung bekanntlich die Scherenausfuhr mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie unsere Solinger Industrie überhaupt. Die wichtigsten Ursachenfaktoren des **vollständigen Darniederliegens des Solinger Exports** seien an dieser Stelle nochmals hervorgehoben: Unüberwindlich hohe Zollschranken, das Entstehen starker Eigenindustrien in den verschiedensten Ländern, wie vor allem in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, der Tschechoslowakei und Rußland, des ferneren die starke Entwertung fremder Valuten, des Dollars und des Pfundes, welche den deutschen Wettbewerb in USA. sowie dem britischen Weltreich in allerschwerste Mitleidenschaft zieht. Lediglich der **Export nach Mexiko und Kanada** kann noch als einigermaßen **befriedigend** bezeichnet werden. Diese Versperrung der meisten ausländischen Märkte gegenüber Solinger Industrieerzeugnissen führt naturgemäß zu einer Verschärfung der gegenseitigen Konkurrenz auf dem deutschen **Inlandsmarkt,** der ja infolge des systematisch durchgeführten Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und der von Woche zu Woche fortgesetzt fallenden Erwerbslosenziffern eine **erfreuliche Belebung** aufweist, die auch für den Absatz Solinger Scheren auf dem innerdeutschen Markt bereits **günstige Auswirkungen** zeitigte.

Eine Untersuchung der **Preisverhältnisse** der Scherenbranche läßt zwar im allgemeinen keine so krassen Mißstände zutage treten wie etwa bei den Preisen für Haarschneidemaschinen und Backenbestecke. Gleichwohl ist auch in fast allen Teilzweigen der Scherenfabrikation das **Preisniveau derartig gedrückt,** daß eine geregelte Kalkulation bereits seit Jahren völlig unmöglich ist. Unter diesen Verhältnissen leiden Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Weise. Drücken für letzteren die **äußerst geringen Verdienstspannen** verbunden mit dem wert- und auch mengenmäßigen Umsatzrückgang den Bruttogewinn auf ein Minimum herab, so offenbart andererseits eine vor einigen Monaten erschienene Statistik über die im vergangenen Jahr 1932 erzielten Jahresverdienste der Solinger Scherenheimarbeiter mit erschütternder Deutlichkeit die in den Arbeiterkreisen herrschende **bittere Notlage.** Das durchschnittliche **Jahreseinkommen,** wobei es sich wohlgemerkt um **Bruttoverdienste** handelt, belief sich auf **weniger als 1000 Mark.** Ein Vergleich mit dem Jahre 1929, in welchem der Durchschnittsverdienst eines Solinger Heimarbeiters rund das Doppelte obiger Summe betrug, zeigt mehr als lange Darlegungen und Erörterungen die Größe der Opfer, welche nicht zuletzt die Arbeiterschaft der um die Jahreswende 1929/30 in allen Ländern einsetzenden Deflationspolitik hat zollen müssen.

Die, wie wir sahen, auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weisee lastenden Sorgen und Nöten zwingen mit gebieterischer Notwendigkeit zu **engster Gemeinschaftsarbeit zwischen beiden Teilen.** Diese muß sich einmal in der Aufstellung und Innehaltung von **Richtpreisen** für die einzelnen Scherensorten bewegen, deren über einen gewissen Prozentsatz hinausgehenden Unterschreitung Konventionalstrafen zur Folge haben muß, um somit eine zur Schleuderkonkurrenz ausartende Preisunterbietung zu verhindern. Des weiteren erfordert diese Gemeinschaftsarbeit die **Wiedereinführung der Heimarbeitertarife** und ihre strikte Innehaltung seitens aller Beteiligten, einmal, um auf diesem Wege zu möglichst einheitlichen Preisverhältnissen zu gelangen; ebenso sehr aber dient eine solche Maßnahme der **Kaufkraftbelebung** und trägt somit zu ihrem Teil zur örtlichen Wirtschaftsankurbelung bei.

Noch ein paar kurze Ausführungen in Bezug auf die derzeitigen Preisverhältnisse. Der von Ende 1928 bis Ende 1932 eingetretene durchschnittliche **Preisrückgang** kann auf rund **ein Drittel veranschlagt werden.** Er hält sich somit im Rahmen der Entwicklung des Großhandelsindex, der in der gleichen vierjährigen Zeitspanne von 139,9 (1913 = 100) auf 92,4, mithin um rund 34 Prozent zurückging. Bei einzelnen Scherensorten tritt naturgemäß der Preissturz teils stärker, teils schwächer in Erscheinung. Während die Preise für Laden-, Haus- und Nagelscheren **rund um die Hälfte** gefallen sind, haben die ausgesprochenen **Qualitätsscheren,** wie vor allem gute Haar- und Zuschneidescheren, mithin solche Scheren, deren Fabrikation besonders gediegene Qualitätsarbeit erfordert, ihren **Preisstand gut behaupten** können. Bei diesen Sorten stellt sich der Preisrückgang auf kaum 10—15 Prozent gegenüber 1929. Allerdings finden diese besseren Sorten angesichts der schwachen Kaufkraft der Bevölkerung **nur stückweisen Absatz,** so daß die Behauptung des Preisstandards in einzelnen Zweigen der Branche die Lage der Schneidwarenindustrie in ihrer Gesamtheit nicht beeinflußt.

Die Wiederherstellung eines normalen Güteraustausches zwischen den einzelnen Nationen ist von Faktoren abhängig, die nicht allein in der Macht des deutschen Volkes liegen. Die in fast allen Ländern mehr oder minder stark ausgeprägte Tendenz der **Rückbildung zur Nationalwirtschaft** wird eine weltwirtschaftliche Renaissance aufs äußerste erschweren. Der einzig mögliche Weg, in etwa einen Ausgleich für die hierdurch verursachten Verluste zu schaffen, ist die **größtmögliche Stärkung der Kaufkraft auf dem deutschen Binnenmarkt.** Die objektiven und tiefgründigen statistischen Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung, denen zufolge im Jahre 1932 sich das Volkseinkommen gegenüber 1929 nahezu halbiert hat, bei einem gleichzeitigen Rückgang der allgemeinen Lebenshaltungskosten um nur 25 Prozent, erklären zur Genüge die eingetretene, einschneidende Umsatzschrumpfung. Hier ist der Hebel anzusetzen. In dieser Richtung bewegen sich auch die Maßnahmen der Reichsregierung; auf der ganzen Linie haben Deutschland und die Vereinigten Staaten den Kampf gegen Wirtschaftsnot und Erwerbslosigkeit aufgenommen. Die Herbeiführung einer **dauernden** Prosperität der deutschen Wirtschaft und somit auch der Solinger Scherenbranche erfordert folgende an dieser Stelle des öfteren bereits zum Ausdruck gebrachte Maßnahmen: Steigerung des reinen Volkseinkommens durch weitgehenden Abbau der steuerlichen und sozialen Lasten, Erleichterung der Zins- und Kreditverhältnisse durch finanzpolitische Maßnahmen, die die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes erhöhen und Geldumlaufs- und Warenmenge in ein festes, unverrückbares Verhältnis zueinander bringen. Dieser Weg führt, wie in USA. durchgeführte Versuche einwandfrei ergeben, zu **stabilen Durchschnittspreisen bei steigenden Löhnen und Einkommen,** mithin zur echten Kaufkraftstärkung. Die Szilla der Inflation und die Carybdis der Deflation wird hiermit ein für allemal vermieden. **Wohlstand und Glück der Bevölkerung das Ziel, feste Währung, stabile Preise und schnelle Zirkulation des Geldes der Weg!**

Wirtschaftliche Rundschau.

Zunahme der Eisenerzeinfuhr.

Düsseldorf, 4. Aug. Die Eisenerzeinfuhr hat sich im ersten Halbjahr 1933 gegenüber dem Vorjahr nicht unbeträchtlich erhöht, was auf den Anstieg der Beschäftigung in der eisenschaffenden Industrie zurückzuführen ist.

Die folgende Uebersicht zeigt die Entwicklung des Eisenerzimportes innerhalb der letzten drei Halbjahre unter Aufzählung der wichtigsten Lieferländer:

	1. Halbj. 1933 t	2. Halbj. 1932 t	1. Halbj. 1932 t
Insgesamt	2 113 000	1 818 000	1 633 000
davon u. a. aus:			
Schweden	1 005 000	873 000	704 000
Frankreich	526 000	337 000	378 000
Spanien	201 000	219 000	211 000
Norwegen	127 000	82 000	137 000
Algerien	77 000	76 000	70 000
Griechenland	47 000	41 000	37 000

Die Indexziffern der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. August berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (94,2) leicht erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,5 (plus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,1 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 113,2 (unverändert).

Metallpreisindex. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 2. August 1933 auf 55,4 gegen 56,2 am 26. Juli (Durchschnitt 1909/12 = 100), fiel also um 1,4%. Für die einzelnen Metalle wurden folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 43,4 (43,8), Blei 56,3 (59,4), Zink 47,7 (48,8), Zinn 83,3 (83,3), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 101,5 (101,5), Antimon 59,8 (59,8).

Die Solinger Industrie im Juni.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wird uns nachstehender Bericht über die wirtschaftliche Lage im Monat Juni 1933 zur Verfügung gestellt:

Im Monat Juli hat sich in der wirtschaftlichen Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie des Solinger Bezirks gegenüber dem Vormonat wenig geändert. In der **Schneidwaren-Industrie** ist dieser Monat schon in normalen Zeiten durch ein stilles Geschäft gekennzeichnet. Das Inlandsgeschäft hat sich im großen und ganzen nicht geändert. In Fahrtenmessern sind stärkere Aufträge zu verzeichnen. Das Auslandsgeschäft wird nach wie vor durch die zahlreichen Handelshemmnisse wie Kontingentierungen, Devisenbewirtschaftung usw. stark erschwert. Auch die Boykottbewegung gegen Abnahme und Verbrauch deutscher Waren macht sich in vielen Ländern weiterhin nachteilig für den Absatz Solinger Schneidwaren bemerkbar. Das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz dürfte ebenfalls nicht gerade geeignet sein, dem Auslandsgeschäft neuen Aufschwung zu verleihen. Ebenso ziehen Entwertung und Unsicherheit der Entwicklung der beiden Weltwährungen, Pfund- und Dollarwährung, die Ausfuhr stark in Mitleidenschaft. Maßnahmen zur Abwehr und Beseitigung der hierdurch der deutschen Ausfuhr auferlegten Hemmnisse sind dringend erforderlich.

In der **Taschen- und Kofferbügel-Industrie** hält die ungünstige Lage weiterhin an. Sie wird noch durch die in dieser Jahreszeit stets eintretende Geschäftsstille verschärft. In der **Schirmgestell-Industrie** sind die gleichen Erschwerungen und Hemmungen im Auslandsgeschäft zu verzeichnen wie in der Schneidwaren-Industrie. Auftragseingang, Beschäftigungsgrad und Preis haben sich gegenüber den Vormonaten nicht geändert. Die bis jetzt ungelöste Währungsfrage lähmt außerordentlich das Ausfuhrgeschäft und veranlaßt die ausländischen Verbraucher von Schirmgestellen, nur auf kurze Sicht Bestellungen zu erteilen. Die Dollarentwertung hat den amerikanischen Markt für die deutsche Schirmgestell-Industrie völlig ausgeschlossen, nachdem er schon vorher infolge des hohen Schutzzolles stark beeinträchtigt war. — In der **Fahrradteile-Industrie** ist die Hauptsaison vorbei. Das Geschäft ist ruhig geworden. In Automobilteilen kann die Lage als befriedigend bezeichnet werden.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Gut behauptet.

WTB. **Berlin,** 7. Aug. **(Funkspruch.)** Da sich bei den Banken während der zweitägigen Börsenunterbrechung einige Orders angesammelt hatten, setzte die heutige Montagsbörse im Vergleich zu den Vortagen mit einer **geringen Geschäftsbelebung** ein. Obwohl sich Käufe und Verkäufe ziemlich ausglichen, war rein kursmäßig doch eine leichte Besserung festzustellen, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die Frankfurter Sonnabendbörse überwiegend weitere Abbröckelungen gemeldet hatte. Die Enge der Märkte spielte aber auch heute wieder bei der Kursfestsetzung die ausschlaggebende Rolle. Die Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft lauteten allgemein günstig. Die leichte Zunahme im Ruhrkohlenabsatz wurde als besonders günstig zur Kenntnis genommen. Viel besprochen wurde die Harpener Transaktion, deren Durchführung wohl schon in den letzten Tagen der Grund für die Harpener Schwächebewegung ist. Die Herauslösung des Harpener Paketes hatte für Rheinische Braunkohle etwas verstärkte Nachfrage zur Folge, so daß sich dieses Paket nach Plus-plus-Notiz um 6½% bessern konnte. Auch die übrigen Montan- und Braunkohlenwerte waren mit Ausnahme von Klöckner und Harpener um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Rheinstahl zogen um 1¾% und Hoesch um 2% an. Auch Elektrowerte konnten ihren Kursstand meist leicht bessern. Nur Chadeaktien gaben 1½ Mark nach. Von chemischen Werten eröffneten Farben gut behauptet, während Chemische Heyden auf einen günstigen Geschäftsbericht 2¾% gewannen. Am Bankenmarkt sind Reichsbank mit einem 2prozentigen und Braubank mit einem 2½prozentigen Gewinn zu erwähnen. Letztere konnten später in Erwartung eines guten Abschlusses weitere 1½% gewinnen. Sonst wurde die Haltung an den Aktienmärkten im Verlaufe etwas unsicher. Auch festverzinsliche Werte neigten eher zur Schwäche. Die deutschen Anleihen gingen um zirka ¼% zurück, Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 76¾% über 1% gedrückt, und nur Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ¼%. Von Industrieobligationen waren Stahlbonds auf die Urteilsbegründung in der Couponfrage stärker beachtet.

Am **Berliner Geldmarkt** war eine weitere Erleichterung eingetreten, so daß **Tagesgeld** bereits mit 4½ bzw. 4¾%, in Einzelfällen sogar schon mit 4¼% zu haben war. In Privatdiskonten hielt sich Angebot und Nachfrage, bei allerdings sehr eng begrenztem Geschäft, die Wage.

Im internationalen **Devisenverkehr** blieb die Situation wenig verändert. Der Dollar notierte in Amsterdam zuletzt 1,82¼, das Pfund 8,19¾. Die Londoner Börse fällt bekanntlich aus.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

7. August	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D.Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77,40	77,75	Ilse Bergbau	—	148
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungsscheine	11,40	11,60	Ilse Bergbau Genußsch.	109	108,5
6% Solinger St.-Anl. 26	57,25	—	Gebrüder Junghans	35	35,5
6%(8)Elberf. RM.-Anl.26	—	—	Kali-Chemie	—	83,625
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	—	60	Kaliwerke Aschersleben	122,25	—
6% (8) Kölne St.-Anl. 29	64	66,75	Klöckner-Werke	55	56,5
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	88,25	87,75	Lahmeyer & Co	—	125,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	85	85,5	Laurahütte	18,875	17,875
6%(7) Mitteldsch. Stahl	73	73,25	Mannesmannröhrenwerk	61,125	61,25
6%(7) Ver. Stahl	59,375	59,625	Mansfeld A.-G.f. Bergbau	26,75	26
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Maschinenbau-Untern.	41,375	42
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	—	119
Accumulatoren-Fabrik	171	171	Metallgesellschaft	52,25	51,5
Allgem. Kunstzide Unie	33,125	33,75	„Montecatini"	—	28
Allgem. Elektr.-Ges.	21	21	Oberschles. Kokswerke	79,5	79,25
Bayer. Motoren-Werke	137,75	139,25	Orenstein & Koppel	—	33,5
i. P. Bemberg	48,25	48,5	Phœnix Bergbau	37,125	37,125
Julius Berger Tiefbau	—	155,5	Polyphonwerke	23,75	24
Berlin-Karlsruh. Industr.	73,625	72,75	Rhein.Braunkohle u.Brik.	190	184,75
Braunkohlen u. Brikett	—	175	Rhein. Elektr.	—	—
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Rheinische Stahlwerke	89,625	88,75
Buderus-Eisenwerke	77	71	Rhein.-Westf. Elektr.	83,625	83
Charlottenb. Wasser	68,25	69,25	Salzdetfurth Kali	172	173
Chem. von Heyden	59,5	56,625	Schubert & Salzer	173	175
Compagnie Hispano	158	161	Schuckert & Co	100,75	101,25
Cont. Gummi-Werke	159,75	158,75	Schultheiß-Patzenhofer	114,125	115,125
Daimler-Benz	29	29,375	Siemens & Halske	154,25	154,25
Deutsch-Atl. Telegraph	—	107	Stöhr & Co, Kammg.	104	105,625
Deutsche Conti-Gas	115,5	114,125	Stolberger Zink	—	39
Deutsche Erdöl	111,125	110	Süddeutsche Zucker	158	156
Deutsche Kabelwerke	60	60,875	Thüringer Gas	105	105,25
Deutsche Linol.-Werke	42,5	42,5	Leonh. Tietz	15,625	16
Deutsche Tel. u. Kabel	—	52	Verein. Stahlwerke	36,75	37
Deutscher Eisenhandel	—	40,5	Vogel Telegraf Draht	—	54,5
Dortm. Union-Brauerei	—	198,5	Wasserwerke Gelsenk.	100	—
Eint acht Braunkohle	190	182	Westerregeln Alkali	125,25	124
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	75,5	Zellstoff Waldhof	40,875	41,5
Elektrizitäts-Lieferung	—	84,5	Bank elektr. Werte	65	65
Elektr. Licht und Kraft		97	Bank für Brau-Industrie	83,5	82
i. G. Farbenindustrie	101,875	-	Deutsche Bank u. Disc.	53,5	54
Feldmühle Papier	55,5	57,75	Com.- und Priv.-Bank	49,25	49,5
Felten & Guilleaume	—	48,25	Dresdner Bank	45,25	45,25
Gelsenkirch. Bergwerk	59,625	60	Reichsbank	149	147,62
Gesfürel-Ludwig Loewe	79,875	80	A.-G. f. Verkehrswesen	45,125	46,75
Th. Goldschmidt	47,25	—	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	83
Hamburger Elektr.	105,25	104,875	Deutsche Reichsb. Vorz.	94,5	99,25
Harpener Bergbau	94	95	Hambg.-Amerika-Paketf.	13,625	13,75
Hoesch-Köln-Neuessen	61,5	62	„ Südamerik. Dampf	22	21
			Hansa Dampfschiff	21,25	19,5
			Norddeutsch. Lloyd	13,75	14,75
			Otavi Minen	12,5	13,375

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

7. August	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	7. August	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928	Italien	22,10	22,14	22,10
Canada	2,897	2,903	2,897	Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,839	0,841	0,839	Kowno	41,71	41,79	41,71
Kairo	14,27	14,31	14,30	Kopenhagen	62,19	62,31	62,19
Istambul	1,998	2,002	1,998	Lissabon	12,67	12,69	12,67
London	13,89	13,93	13,92	Oslo	69,83	69,97	69,98
New York	3,087	3,093	3,092	Paris	16,45	16,49	16,46
Rio de Janeiro	0,244	0,246	0,244	Prag	12,42	12,44	12,42
Uruguay	1,449	1,451	1,449	Reykjavik	62,94	63,06	62,94
Amsterdam	169,68	170,02	169,98	Riga	73,68	73,82	73,43
Athen	2,408	2,412	2,408	Schweiz	81,27	81,38	81,27
Brüssel	58,64	58,76	58,64	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,96	35,04	34,96
Budapest	—	—	—	Stockholm	71,73	71,87	71,83
Danzig	81,67	81,83	81,67	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82	71,43
Helsingfors	6,144	6,156	6,164	Wien	47,45	47,55	47,45

1 Pfund = 13,89 RM.

WTB. **London,** 7. Aug. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,89 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 3,087.

Ostdevisen.

Berlin	4. August Geld	4. August Brief	3. 8. Geld	Ostdevisen Noten	4. August Geld	4. August Brief	3. 8. Geld
Auszahlung							
Warschau	46,90	47,10	46,90				
Kattowitz	46,90	47,10	46,90	Polen große	46,80	47,20	46,80
Polen	46,90	47,10	46,90	kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	4. 8.	3. 8.	Metalle (für 100 kg)	4. 8.	3. 8.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium f.Walz.o.Dr.	164	164	Silber i.Barren 900 f	36.75—39,75	36.50—39,50
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 7. Aug. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 58,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Freitag mittag gegen 13 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, mein unvergeßlicher Sohn, Schwager und Vetter

Herr Fritz Leisiefer

im Alter von 54 Jahren, nach einer 16jährigen glücklichen Ehe.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Fritz Leisiefer
Fritz Leisiefer
Lieschen Leisiefer
Frau Elise Leisiefer sen.

Solingen-Wald (Mangenbergerstr. 114), den 7. August 1933.

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung findet am Dienstag nachm. 4 Uhr in der Friedhofskapelle Wald statt.

Solinger Aerzteverein E.V.

Zurück

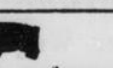
Dr. Rieß

Chirurg an den Städt. Krankenanstalten.

Haus- und Grundbesitzerverein e. V.
Solingen.

Achtung!

Bekanntgabe der Generalversammlung morgen.

Wie  **entschulde ich meinen Haus- und Grundbesitz mit zinsfreiem unkündbarem Tilgungskredit?**

Diese Broschüre erhalten Sie kostenlos durch **C. P. Merten, Solingen, Schillerstraße 7.**



Gummilitze kochbar - - - - - 3 Meter **0.12**

Armblätter prima weiße Gummiplatten Paar **0.15**

Armblätter kochbar und bügelfest - Paar **0.28**

Damen-Strumpfhalter zum Verstellen, prima Gurtgummiband - - - Paar 0.25, **0.18**

Glasbatist-Kragen uni gemustert, mit glatter Schrägschleife - - - - **0.75**

KAUFHOF AKTIEN früher TIETZ

IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT

Natur-Küchen

kompl. mit 2 Schränken, Tisch und 2 Stühlen nur **125.— Mk.**

Möbel-Caspers
Landwehr.



Das Beste, das Sie Ihren Kindern hinterlassen können, ist die Erziehung zum Sparen. Ohne Sparen kein Wohlstand! Sorgen Sie im Interesse Ihrer Kinder dafür, daß jedes frühzeitig ein eigenes Sparbuch bei der hiesigen Sparkasse besitzt. Ihre Kinder werden es Ihnen später danken.

Stadt-Sparkasse Solingen.

Die neuesten Modelle
in
Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
finden Sie in sehr großer Auswahl und zu den denkbar günst. Preisen bei

Wilhelm Schaumburg
Möbel- u. Polsterwerkstätten
Sol., Eintrachtstr. 16/17.
Ca. 100 Zimmer am Lag.

Pünktlicher Zinszahler sucht geg. gute Sicherh.

2—3000 Mk.

Ang. u. 7706 a. d. G.





Heute morgen gegen 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gerh. Markus

Hulda geb. **Pütz**

im Alter von beinahe 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen-Ohligs, Solingen, Solingen-Höhscheid, Langenberg (Rheinld.), Leipzig, Mülheim-Ruhr und Duisburg, den 6. August 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Aug. 1933, nachmittags punkt 4 Uhr, vom Trauerhause, Talstraße 44, aus mit Frauenbegleitung statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir diese als solche zubetracht.

Theaterchor der Gesellschaft Wohlgemuth

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht mitzuteilen, daß unser lieber Sangesbruder

Herr Otto Wirtz

Samstag abend verschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen lieben, eifrigen Sangesbruder, der stets das Interesse des Vereins gewahrt hatte. Wir werden sein Andenken zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Aug., nachm. 2 Uhr statt. — Die Mitglieder der Gesellschaft Wohlgemuth werden gebeten daran teilzunehmen.

Der Vorstand.

Große Auswahl in
Sofas
Chaiselongues
von **25.—RM.** an.
Möbel-Caspers
Landwehr.

Bekanntmachung.

Einrichtung einer Kirchensteuerkasse für den Bezirk der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens in Solingen.

Gemäß Genehmigung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes in Düsseldorf vom 21. Juli 1933 — O 2113 I — ist die Kirchenkasse der katholischen Pfarrgemeinde St. Clemens in Solingen, zur Kassenhilfsstelle des Finanzamtes Solingen-Ost bestellt worden. Die Kassenhilfsstelle hat die Erhebung der Kirchensteuer durchzuführen, während die Beitreibung durch das Finanzamt Solingen-Ost geschieht. Die Kasse führt die Bezeichnung: **Kirchenkasse der kathol. Pfarrgemeinde St. Clemens, Solingen, Kassenhilfsstelle des Finanzamtes Solingen-Ost.** Die Zahlstelle befindet sich in Solingen, Kasinostraße 7a und ist geöffnet Montags, Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 8½ bis 12½ Uhr.

Solingen, den 5. August 1933.

Finanzamt Solingen-Ost.

Oeffentliche Aufforderung.

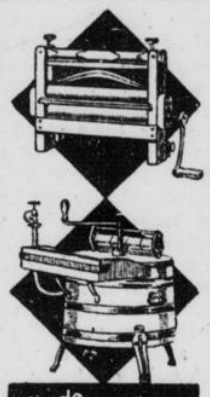
Die von den Monaten Januar, Februar, März 1933 nicht abgeholten Pfänder Nr. 10902—13491 sowie die zurückgelegten Pfänder von der vorherigen Versteigerung müssen bis zum 21. Aug. 1933 abgeholt oder erneuert werden, andernfalls werden die Sachen öffentlich durch einen Gerichtsvollzieher versteigert.

Solinger Leihhaus
Hirsch Ritter
Solingen, Ufergartenstraße 34.

Wer erteilt englischen Unterricht

Vorkenntnisse bereits vorhanden.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Herde Gasherde Oefen
besonders preiswert

Heyderhoff
Solingen-Kölnerstr. 113
Das führende Fachgeschäft für guten Hausrat, Eisenwaren und Werkzeuge.

Schwere Eichen-Küche

Büfett 160 cm breit, Anrichte, Tisch u. Stühle nur **275.—RM.**

Möbel-Caspers
Landwehr.

Die ersten **neuen holländischen**
Vollheringe
frisch eingetroffen.
Selbige sind in stadtbekannter Güte auch mariniert zu haben.
Ferner **neues Delik.-Sauerkraut** sowie sämtl. **Lebensmittel** gut u. bill. empf.

Paul Feldhoff
I. Ostwall 29.

Welche Fam. a. d. Lande **nimmt** ein gesund. kräft. **Mädchen** von 13 Jahr. während der Ferien **auf?**
Wme. Berger,
Solingen, Florastr. 86a.

Goldene Halskette verloren. Geg. Belohn. abzugeben **Schmidt,** Cronenbergerstr. 43.

Stellen-Angebote

Welcher eingeführter Reisende nimmt **Muster einer Spezial-Besteck-Fabrik** für Ostpreußen, Pommern, Schlesien u. Mitteldeutschland mit? Allerbeste Verdienstmöglichkeit.
Ang. u. 7638 a. d. G.

Lehrstelle

für Kontorarbeiten für Jungen oder Mädchen **frei.**
Angeb. u. 7700 an die G.

Suche per 1. Sept. tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen. Vorzustellen nur vorm.
Solingen, Hasselstr. 39.

Putzfrau

für mein Ladenlokal gesucht. Näh. in d. Gesch.

Jg. ehrl. fleiß. **Mädchen** für alle Arbeit i. Wirtschaftshaush. sofort ges. Ang. u. 011 a. d. Gesch.

Sauberes kinderlieb. **Mädchen** für den Haush. gesucht.
Gasstr. 6, part.

Stellen-Gesuche

Evg. frdl. jg. Mädchen 18 Jahre., sucht z. 1. 9. **Stellung i. Haushalt.** Ang. u. 7693 an die G.

Zu kaufen gesucht

Vergolderpresse
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. 7686 a. d. G.

Einige guterhaltene **Geschirre** für Ackerpferde zu kauf. gesucht. Angebote unt. 7678 an die Gesch.

Guterhaltenes **Herr.-Fahrrad** zu kaufen gesucht.
Pieper, Dorperstr. 20.

Zahle höchste Preise für **getragene Anzüge, Hosen, Joppen**
Plattner's Garderobenhaus
Solingen, Hauptstr. 25.

Zu verkaufen

Seltener Gelegenheitskauf!
Wir verkaufen im Auftrage eines Kunden 1 selten schweres, **echt eich. Schlafzimmer** wenig gebraucht, wie auch 1 schweres, echt **eichenes Büfett** wenig gebraucht, unter der Hälfte d. Neuwert. Ferner auch 1 sehr gut erhalt. **Küchenschrank.**
Ferd. Hamacher Söhne, Solingen-Wald
Heukämpchenstr. 5—7.

Echt Eichen-Schlafzimmer
nur 230.—RM.
Möbel-Caspers
Landwehr.

Wegzugshalber **Speisezimm.,** echt Eiche, **Wohnzimmer, Küche, Dröppelminas** f. Liebhaber sowie div. Haushaltungsgegenst. spottbill. zu vk. Hauptstr. 158, Eing. durchs Schuhgesch.

Wir liefern alle
Möbel
Küchen, Schlaf-, Speise-, Herrenzimm., sowie alle **Einzelmöbel** zu den niedrigst. Preisen.
24 bis
36 Monate Ziel.
Bei geringer Anzahlg., **keine Wechsel.**
Ang. u. 7690 a. d. G.

Echt Eichen-Schlafzimmer kompl. Naturküche u. 1 Ledertuchsofa zus. 390 Mk.
Möbel-Caspers
Landwehr.

---

8 gutleg. rebhuhnfarb. **Hühner** und **2 Zwerghühner** zu verkaufen.
Wupperstr. 84, part.

Prachtvolle
Kirschb.-Küche
kompl. mit Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühl.
285.— Mk.
Möbel-Caspers
Landwehr.

Eine Theke
mit Schubladen, Größe 2,20 Mtr., zu verkaufen. Näheres Lederhandlung Kölner Straße 89.

Ford
1½ Tonnen
Lieferwagen
gebraucht, mit Plan u. Spriegel äußerst günst. zu verkaufen.
Autoria, Ford-Verkaufsstelle
Witte & Lücker
Schützenstraße 110.
Telefon 23 575.

Neuwert. Licht- und Kraftstrom-Zwischen-Zähler
laufend billig abzugeb
Körnerstr. 4.

Zu vermieten

Klein. heller **Arbeitsraum** zu vermieten.
Düsseldorferstr. 69.

Bayerischer Hof
Heute und morgen:
Garten-Konzert.
Mittwoch: **Konzert und Tanz.**

Abgeschlossene 2½ **Zimm.-Wohnung** mit Bad, 2. Etage, zu vermieten. Dieselbe 1. Etage möbliert.
Ang. u. 7687 a. d. G.

---

2 Zimm.-Wohn.
per 15. Aug. od. früher zu vermieten.
Näheres Milchstr. 70, a. Mangenberg.

In ruh. Einf.-Haus mit Heizung u. Garten
3 Zimmer, 1. Etage
evtl. m. 1 Mans. an alleinsteh. ält. Dame z. 1. Okt. od. spät. zu vermieten.
Ang. v. 7657 a. die G.

Schöne 3 Z.-Wohn.
abgeschl. 1. Etage, in ruhigem Hause zum 1. Sept. zu vermieten.
Angeb. u. 7692 a. d. G.

Schön **möbl. Part.-Z.** u. gute **Schlafstelle** frei. Näh. in der Gesch.

Zu mieten gesucht

Dame s. **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit.
Angeb. u. 7682 a. d. G.

---

2 Zimmer-Wohnung mögl. Krahenhöhe, zu mieten gesucht.
Angeb. u. 7683 a. d. G.

Gesucht werden
4 Zimmer
mit **Bad** in gut. Lage. (abgeschl. Etage). Ang. unt. 7533 an die Gesch.

---

4 Zimmer
mit Bad, Böckerhof od. Umgebung mögl. mit kleinem Garten von sicherem Mietzahler sofort oder später gesucht.
Ang. u. 7703 a. d. G.

2—3 Zimmer
von kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Südstadt bevorzugt.
Ang. u. 7705 a. d. G.

Alleinsteh. ält. Dame (Beamtenwitwe) sucht **2 Zimmer-Wohnung.** Nähe Weegerhof, zum 1. Oktober oder früher.
Ang. u. 7695 a. d. Gesch.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 8. August 1933.

6.00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6.05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage.
8.03 Uhr: Für die Frau.
8.15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Frühbericht.
10.05 Uhr: Kindergarten.
10.30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 Uhr: Funkwerbung.
12.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
12.50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13.00 Uhr: **Mittagskonzert.** „Die fröhlichen Fünf".
14.00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.50 Uhr: Dr. Aenne Baier: Erwerbslosenunterstützung und Wochenhilfe.
16.10 Uhr: Völkische Erziehung. Franz Kade: Arbeitsplan und Wegweisung der neuen Dorfschule.
16.30 Uhr: Ich kaufe im Basar von Bagdad ein. Ein heiterer Reisebericht mit Original-Schallplattenaufnahmen von Oswald Gerhardt.
16.55 Uhr: Stimme der Zeit.
17.00 Uhr: **Hermann Abendroth** mit dem Kölner Kammer-Orchester (Schallplatten).
17.30 Uhr: Technokratie — Was ist das? Kleine Hörfolge von Horst Slesina.
18.00 Uhr: Jungvolk singt.
18.40 Uhr: Italienische Unterhaltung. Lektor Dr. Jesse.
18.50 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.05 Uhr: **Abendmusik** des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: William Keiper. Solistin: Anneliese Schäfer (Sopran). Begleitung: Hans Haaß.
21.00 Uhr: **Kammermusik.**
22.00 Uhr: Spätbericht.
22.20 Uhr: Westdeutsche Wochenschau.

Funkstille.